Ausgabe 11 / Juni 2015

PIONIERE

Magazin der Pioniertruppe und des Bundes Deutscher Pioniere



„Fertig für den Tauchereinsatz“

Deutsch-Niederländische Zusammenarbeit



Aus der Truppe



Aus der Schule



BDPi

MISSION POSSIBLE

Heute schon die Lösungen von morgen

FFG







WWW.FFG-FLENSBURG.DE

SMTS Saarländische Meister- und Technikerschule
Führungsakademie des Handwerks

Handwerkskammer des Saarlandes

Werden Sie Meister/in oder Techniker/in!

Handwerksmeister (m/w)
Elektrotechniker, Feinwerkmechaniker, Metallbauer, Kraftfahrzeugtechniker, Tischler, Maler und Lackierer, Fahrzeuglackierer

Infos: Tatjana Welsch
0681 5809-196
t.welsch@hwk-saarland.de
www.wirmachenmeister.de

Staatlich geprüfter Techniker (m/w)
Elektrotechnik
Kraftfahrzeugtechnik
Maschinentechnik

Handwerksmeister (m/w)
Friseur

Infos: Ulla Schneider
0681 5809-160
u.schneider@hwk-saarland.de
www.wirmachentechniker.de

Diese Anzeige wurde gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr des Saarlandes.

Liebe Leser unserer Zeitschrift Pioniere, Kameraden der Pioniertruppe und Freunde unserer Truppengattung,



eigentlich steht es dem General der Pioniere zu, das Editorial zur jeweiligen neuen Ausgabe unserer Zeitschrift zu schreiben. Aber wie Sie wissen, befindet sich Brigadegeneral Krogmann seit Mitte Februar im Krankenstand und hat daher mich beauftragt, diese Aufgabe für das neue Heft zu übernehmen.

Ich soll Sie alle sehr herzlich von ihm grüßen. Er hat sich sehr über die zahlreichen Genesungswünsche gefreut, die ihn seither erreicht haben. Er macht weiter Fortschritte und ist ungebrochen optimistisch, auch wenn man derzeit noch keine detaillierten Aussagen zum weiteren Fortgang machen kann.

Er verfolgt nach wie vor mit großem Interesse die zahlreichen Herausforderungen, vor denen die Pioniertruppenteile und die Schule selbst in diesem Jahr stehen.

Besonders für die Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik wird der 1. Juli 2015 einen Startpunkt markieren, beginnt doch dann nach der formalen Auflösung zum 30.06. die Neuaufstellung als Ausbildungszentrum Pioniere, die zum 31.12.2015 abzuschließen ist. Auch wenn das neue Ausbildungszentrum sich strukturell anders darstellen wird – die Aufgabe unseren Führernachwuchs bestmöglich auszubilden bleibt.

Dies gilt in gleichem Masse für die zahlreichen Weiterbildungslehrgänge sowohl in Ingolstadt, als auch in Stetten, wo das bisherige Zentrum für Kampfmittelbeseitigung der Bundeswehr in den Ausbildungs- und Übungsstützpunkt umgewandelt wird.

Diesen neuen Abschnitt in der langen Geschichte unserer Ausbildungseinrichtung wollen wir am 2. Juli mit dem diesjährigen Tag der Pioniere begehen, den wir heuer mit einem großen Appell zur Aufstellung des neuen Ausbildungszentrums Pioniere verbinden werden. Dazu darf ich Sie an dieser Stelle sehr herzlich einladen und hoffe, Sie am Tag der Pioniere zahlreich bei uns in Ingolstadt begrüßen zu können.

Das vor Ihnen liegende Heft zeigt mit der Vielzahl und der Unterschiedlichkeit seiner Beiträge wieder einmal in eindrucksvoller Weise die Bandbreite unserer Truppengattung auf. Von der Beteiligung an internationalen Einsätzen über besondere Ereignisse in den Truppenteilen bis hin zu Informationen des Bundes deutscher Pioniere sind es Artikel, die unterschiedlichste Themenfelder abdecken. Dafür gilt an dieser Stelle mein Dank allen Autoren und den Kameraden, die bei der Herstellung mitgewirkt haben.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und verbleibe mit besten Grüßen aus dem Mutterhaus und einem dreifachen, kräftigen "Anker wirf"

Ihr

Max Lindner
Oberst
Leiter Lehre und Ausbildung
in Vertretung Kdr PiS/FSHBauT

Liebe Kameradinnen, Kameraden und Freunde der Pioniere,



ein weiteres Jahr als Vorsitzender des Bund Deutscher Pioniere e. V. (BDPi) ist fast vorüber. Ich freue mich, mich an die Leser des gemeinsam von der Pionierschule und dem BDPi herausgegebenen Magazin PIONIERE wenden zu können. Bereits zum 11. Mal erscheint unser Magazin nun schon. Ich nutze gern die Gelegenheit, hier einmal allen zu danken, die an der Gestaltung dieses Magazin seit 2009 zweimal im Jahr mitgewirkt haben. Besonderer Dank gilt dabei den Redaktionsmitgliedern, die immer wieder ein informatives, aktuelles und gut gestaltetes Medium – so die Bewertung von Lesern auch außerhalb der Pionierfamilie – aus den zugesandten Beiträgen entwickeln. Unser Medienbeauftragter Oberst a. D. Jürgen Witzig hat mit Oberstabsfeldwebel Jürgen Falkenroth wirksame Unterstützung für unsere Web-Site an seiner Seite, deren Gesicht vor einigen Wochen durch ein Update sehr gut weiterentwickelt wurde.

Das immer wieder angesprochene Werben für unseren BDPi zeigt weiterhin bemerkenswerte Erfolge. Allen Werbern danke ich herzlich für ihr Engagement, den Geworbenen für die positive Entscheidung die Mitgliedschaft im BDPi zu suchen. Es wäre schön, wenn die positive Entwicklung unserer Mitgliederzahlen mit Hilfe aller Mitglieder als Trend weiterlebt, damit wir unsere Fähigkeit Unterstützung zu leisten weiter erhalten bzw. ausbauen können. Dankesbriefe für geleistete Hilfe, die uns erreichen, zeigen auf, dass unsere schnelle, unbürokratische Hilfe als echter Kameradschaftsdienst wahr- und angenommen wird. Das sollte weiter Ansporn für uns alle sein, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

Die von uns ausgelobten Preise – „vor der Front“ an die Preisträger verliehen – erreichen das Ziel, die Würdigung herausragender Leistungen von Einzelpersonen zu praktizieren, sind aber auch Ansporn des noch in der Ausbildung befindlichen Offizier- und Unteroffiziernachwuchses. Leider haben wir es noch nicht umsetzen können, für das neu der Pioniertruppe zugeordnete Aufgabenfeld Kampfmittelabwehr einen entsprechenden Preis zu implementieren. Wir werden dieses Ziel weiter verfolgen, um unseren kleinen sichtbaren Beitrag für die Umsetzung der durch die Neuausrichtung ausgelösten gravierenden Veränderungen zu leisten.

Bei Besuchen unserer Pionierkameradschaften habe ich wahrgenommen, dass die teilweise lange im Amt befindlichen Vorsitzenden nur sehr schwer eine(n) Nachfolger(in) finden. Offensichtlich ist ein allgemeiner gesellschaftlicher Trend hier auch zu beobachten. Wenn ich sehe, welche tolle Aktivität zur Pflege des kameradschaftlichen Zusammenhalts über die aktive Dienstzeit hinaus in den Kameradschaften entfaltet wird, stimmt es mich nachdenklich o. g. Entwicklung wahrzunehmen. Die Auflösung der starken Pionierkameradschaft Schleswig zum Ende des Jahres 2013 sollte keine Schule machen. Deshalb appelliere ich an die Mitglieder in den Kameradschaften sich dem Ehrenamt in der jeweiligen Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen.

Bezüglich unserer Unterstützung für die aktive Truppe, Kameradschaften und einzelne Kameraden als eines unserer Ziele wiederhole ich meine Bitte an die Kommandeure, Chefs, Kompaniefeldwebel, die Repräsentanten für den Standort und die Vorsitzenden der Kameradschaften nochmals, die Möglichkeiten des BDPi neben Hilfen des Dienstherrn und anderer Verbände in ihre Handakte zu nehmen.

Auf die persönliche Begegnung mit Ihnen beim diesjährigen Tag der Pioniere und der Mitgliederversammlung 2015 Anfang Juli in Ingolstadt freue ich mich. Sollten wir uns dort nicht treffen, wünsche ich Ihnen allen und Ihren Familien schon jetzt eine schöne Sommerzeit und allen im Einsatz befindlichen Soldaten und zivilen Kräften Erfolg und eine gesunde Rückkehr in die Heimat.

Mit kameradschaftlichen Grüßen und einem kräftigen „Anker-wirf“ verbleibe ich als

Ihr

Ortwin Timm
Vorsitzender Bund Deutscher Pioniere e. V.

Impressum

Herausgeber:
Die Zeitschrift wird herausgegeben vom Lothar Fölbach Medienservice für den General der Pioniertruppe und Kommandeur der Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik und für den Bund Deutscher Pioniere e. V.

Redaktion:
PiS/FSHBauT: Alexander Ebner, Alfred Wolf,
BDPi: Jürgen Witzig, Reinhard Wagner,
Torsten Hoffmann

Satz/Layout:
Cornelia Danzer

Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik
PiS/FSHBauT/ZBauW
Pionierkaserne auf der Schanz
Manchinger Straße 1, 85053 Ingolstadt
Telefon: 0841 88660 - 3030 / - 3006
pisfshbautfshbaut@bundeswehr.org
alexanderebner@bundeswehr.org
alfredwolf@bundeswehr.org

Bund Deutscher Pioniere e. V.
OStFw a. D. Ulrich Lisson
Bogenstraße 5, 58332 Schwelm
Telefon: 02336 12853
ulrich.lisson@t-online.de

Oberst a. D. Dipl.-Ing. (FH) Jürgen Witzig
Faberrebenweg 8, 55129 Mainz
Telefon: 06131 5016888
Mobil: 0152 01957320
juergen.witzig@gmail.com
medienbeauftragter@bdpi.org

Website BDPi:
www.bdpi.org
OStFw Jürgen Falkenroth
juergen.falkenroth@gmail.com
Telefon: 0251 863430
Mobil: 0179 4683252

Bankverbindung:
Bund Deutscher Pioniere e. V.
Kto-Nr.: 5536460
BLZ: 27 290 087 (Volksbank Weserbergland eG.)
BIC: GENODEF1HMV
IBAN: DE 47272900870005536460

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.
Das Recht der Auswahl und Kürzung von Zuschriften und Beiträgen behält sich die Redaktion vor.

Militärfachliche Beratung:
Pionierschule u. Fachschule des Heeres für Bautechnik

Verlag:
Lothar Fölbach Medienservice
Heimeranstraße 6, 80339 München
Telefon: 089 5022619
muenchen@foelbach-verlag.de

Verantwortlich für die Anzeigen:
Lothar Fölbach Medienservice

Aus dem Einsatz
EUFOR RCA - Als Pionierführer in der Zentralafrikanischen Republik ... 6
Das Route Clearance System erstmals unter Einsatzbedingungen ... 10

Aus der Truppe
Holzmindener Pioniere zu Gast in Paderborn ... 12
Ein Abschied und ein Anfang ... 14
Üben, üben und nochmals üben ... 16
Aus- und Weiterbildung – wie entsteht ein Feldlager? ... 18
Informationslehrübung 2014 in MUNSTER ... 20
Multinationale Übung in Litauen ... 22
„Vorsicht Wildwechsel!“ – Biber, Dachs und Keiler ziehen um ... 23
Ausstellung „Aufstand des Gewissens“ ... 26
Letzter Aufruf Flug 4006 nach Speyer … ... 28
Eine Ära geht zu Ende ... 30
kurz & informativ ... 31

Aus der Schule
Endlich ist es soweit … ... 32
Kelle, Hobel, Hammer, Zange – die „Zweite“ baut auf ... 33
Die III. Inspektion – Über 7 Jahre Spezialistenausbildung 34
„Die Briten kommen“ ... 36
Deutsch-Niederländische Ausbildungskooperation ... 38
Patenschaftsübernahme in Chatham (GBR) ... 40
„Stuttgart 21“ – Baufachliche Offizier-/Unteroffizierweiterbildung ... 41
kurz & informativ ... 42

Aus Amt und Kommando
Pioniere bei der Bundeswehr – Ein attraktives Berufsbild ... 44

Internationale Zusammenarbeit
„Maneuver Support Starts Here!“ ... 49

Bund Deutscher Pioniere
Unterstützung der Truppe durch den BDPi ... 52
Repräsentanten des BDPi am Standort ... 53
www.bdpi.org ... 53
Verleihung Feldwebel-Boldt-Preis 2014 ... 54
Verleihung des „Oberst-Daase-Preis“ ... 55
Der Bund Deutscher Pionierenimmt am 5. Industry Day in Ingolstadt teil ... 56
90 Jahre Bund Deutscher Pioniere e.V. ... 58

Zusammenarbeit BDPi – PiTruppe
Segelkameradschaft der Pionierschule ... 60
Die Stationierung Pioniere Heer und SKB ab 2016 ... 61
Rückgabe der Patenschaft zwischen der 5./- bzw. 7./SpezPiBtl 464 Speyer und der Ortsgemeinde Lingenfeld ... 62
Verleihung des Fahnenbandes für sPiBtl 130 ... 63
Info-Veranstaltung der ehemaligen Emmericher Pioniere ... 63
40 Jahre Unteroffizierheimgesellschaft Holzminden ... 64

Tradition und Geschichte
Buchvorstellungen ... 65

EUFOR RCA

Als Pionierführer in der Zentralafrikanischen Republik

Wenn ich im Vorfeld meines Einsatzes oder jetzt danach auf den Einsatz der Europäischen Union in der Zentralafrikanischen Republik zu sprechen kam oder danach gefragt wurde, bin ich oft auf fragende Blicke gestoßen oder es wurde gefragt, wie es in Mali gewesen sei. Anfangs habe ich immer wieder erklärt, dass die Zentralafrikanische Republik nicht Mali sei und dies zwei völlig unterschiedliche Operationen sind. Irgendwann erwischte ich mich aber dabei, dass ich einfach sagte: „In Mali war alles bestens".



Der deutsche Anteil am Beginn der Operation

Auch deswegen möchte ich die Gelegenheit nutzen, den in Deutschland weitestgehend unbekannten Einsatz European Forces Republic of Central Africa (EUFOR RCA) aus meiner Sicht etwas näher zu bringen und mich dabei auf meine Erfahrungen als Abteilungsleiter für den Pioniereinsatz (Assistant Chief of Staff Combined Joint Military Engineering) fokussieren. Vorwegstellen möchte ich, dass ich mich von Juni bis Dezember 2014 im Einsatz befand und dem Multinationalen Kommando Operative Führung (MN Kdo OpFü) in Ulm angehöre, das Personal für solche Einsätze bereitstellt.

Jeder aufmerksame Leser dieser Zeitschrift weiß mittlerweile, dass Military Engineering (MilEng) mehr ist als der „gute alte Pioniereinsatz". So war nicht nur eine italienische Pionierkompanie mit knapp 50 Soldaten, sondern auch ein finnisches Kampfmittelabwehr-Team (Explosive Ordnance Disposal (EOD)), mit sechs Soldaten unterstellt. Für diese Zusammenarbeit möchte ich auch gleich mit einem Beispiel beginnen.

Ausbildung durch das finnische EOD-Team

Wir hatten unter anderem mit der International Organization for Migration (IOM) zusammengearbeitet und gemeinsam mit ihr einen Teil eines Kanals gereinigt. Ziel war es, die Fließgeschwindigkeit zu erhöhen, um so Brutstätten für Moskitos zu beseitigen. Die italienischen Pioniere waren dabei mit ihrem schweren Gerät im Hauptkanal tätig. Die sogenannten „Cash-for-work"-Arbeiter, die von IOM bezahlt und ausgewählt worden waren, arbeiteten in den für unser Gerät schwer zugänglichen Nebenkanälen. Dabei wurden immer wieder sogenannte UXO (Unexploded Ordnance) gefunden. Mit Masse handelte es sich dabei um Handgranaten, die in RCA das Mittel zur Lösung aller Probleme zu sein scheinen. Teilweise detonieren sie aber nicht und liegen dann als gefährliche Blindgänger herum. Trotzdem wird die Gefahr von der Bevölkerung größtenteils nicht wahrgenommen. Wir entschlossen uns deshalb kurzerhand mit unserem EOD-Team ein entsprechendes Training für die Cash-for-work-Arbeiter durchzuführen. Zu Beginn der nächsten Rotation der Arbeiter wurde dann eine erste Ausbildung durchgeführt. Wie erfolgreich dies war, kann nur geschätzt werden. Fakt ist jedoch, dass es keine weiteren Unfälle mehr gab und es stattdessen zu einer signifikanten Zunahme von Meldungen kam, die dann zu Einsätzen unseres EOD-Teams führten. Dabei wurde eine Vielzahl von Handgranaten eingesammelt oder auch teilweise vor Ort vernichtet. IOM berichtete, dass in der Folge Mütter mit ihren Kindern diese Ausbildung sogar fortsetzten und so als Multiplikatoren dienten.

Der Deutsche Anteil EUFOR RCA

Auch wenn ich mich im Wesentlichen auf die Aufgaben MilEng beschränke, so gehört es nach meiner Bewertung trotzdem dazu, kurz den Deutschen Anteil zu skizzieren. Insbesondere, da ich nicht nur Abteilungsleiter der Abteilung MilEng war, sondern auch gleichzeitig Dienstältester Deutscher Offizier (DDO).

Wer war der Deutsche Anteil? „Wir", das sind vier Offiziere und Unteroffiziere, die bis auf einen alle aus dem MN Kdo OpFü, kurz

dem Ulm-Kommando stammen. Wir waren im sogenannten Force Headquarters (FHQ) der Operation EUFOR RCA eingesetzt. Das FHQ ist auf der operativen Ebene für die Planung und Koordinierung der Operation im Einsatzland zuständig. Um dies etwas konkreter zu machen: Hier liegt die Zuständigkeit, um zum Beispiel mit der Regierung des Landes oder humanitären Organisationen die Planung zu harmonisieren. Konkret waren dies: Ein Oberstleutnant, der für die Planungen der Operationen vor Ort verantwortlich war. Ein Hauptmann, der in der Joint (J) 2 Abteilung eingesetzt und gleichzeitig für die Informationsgewinnung auf deutscher Seite verantwortlich war. Ein Stabsfeldwebel, der zum einen der Clerk (auf gut deutsch Abteilungsfeldwebel) in der Abteilung MilEng und gleichzeitig auf der deutschen Seite für die Fürsorge zuständig und der Materialverantwortlicher, IT-Beauftragter usw. war. Um es kurz und bündig zu machen, er war das „Mädchen für alles“. Der Vierte im Bunde war ich, Oberstleutnant Bernd Frei.

Rahmenbedingungen

Um den Einsatz etwas näher zu bringen, ist es aus meiner Sicht notwendig, in der geboten Kürze das Einsatzgebiet und die Hintergründe für diesen Einsatz der EU näherzubringen.

Die Zentralafrikanische Republik ist ein Binnenstaat, der, wie der Name schon verrät, in der Mitte von Afrika am Übergang von der Sahelzone nach Äquatorial-Afrika liegt. Die Entfernung von Berlin nach Bangui beträgt ca. 5.400 km. Die Fläche der Zentralafrikanischen Republik ist mit 623.000 km² knapp doppelt so groß wie die Deutschlands. Die Einwohnerzahl beträgt dafür mit ca. 4,5 bis 5 Millionen nur ca. 6 – 7 % der von Deutschland. Dabei entfallen auf die Hauptstadt Bangui, die auch gleichzeitig mit Abstand die größte Stadt ist, ca. 750.000 Menschen. Das Land grenzt an den Tschad, Sudan, Südsudan, die Demokratische Republik Kongo, die Republik Kongo und an Kamerun. Viele dieser Staaten sind uns aufgrund ihrer prekären politischen und humanitären Situation aus deutschen und internationalen Medien mit sehr negativen Berichten bestens bekannt. Ohne darauf näher einzugehen möchte ich damit herausstellen, dass der Konflikt in der Zentralafrikanischen Republik nicht isoliert national betrachtet werden darf.

Im Weiteren will ich mich auf die Hauptstadt Bangui fokussieren, weil hier unser Einsatzraum oder wie es im Englischen heißt Area of Operations (AOO) war. Die Stadt liegt im Südwesten des Landes am Fluss Oubangui an einer Stelle, wo mehrere Stromschnellen die kommerzielle Schifffahrt einschränken. Der Oubangui bildet an dieser Stelle die Grenze zwischen der Zentralafrikanischen Republik und der Demokratischen Republik Kongo. Bangui ist verwaltungsmäßig in acht Distrikte gegliedert. Der International Airport M’Poko und eine nur teilweise befestigte Straße nach Kamerun sind mehr oder weniger die einzige Verbindung ins Ausland.

Eine Jahresdurchschnittstemperatur von ca. 32 °C und eine Luftfeuchtigkeit von bis zu 90 % verlangt eine gravierende Umstellung und bildet eine echte Herausforderung für uns Europäer. Hinzu kommen die Gefährdung durch Krankheiten und Seuchen; Malaria ist wohl eine der Gefürchtetsten und die am besten bekannte Hauptgefährdung, neben der fragilen Sicherheitslage. Durch unsere gute Malaria-Prophylaxe und die strikte Einhaltung der hygienischen Richtlinien hatten wir keine Probleme. Dagegen ist ein französischer Kamerad während unseres Einsatzes an Malaria verstorben und mehr als 20 aus verschiedenen anderen Nationen erkrankt.

Zusammenfassend stelle ich fest, dass die Hauptstadt die Lebensader des Landes ist und der Flughafen das Herz. So kamen die Masse der Versorgung sowie unsere Verlegung per Luft über den Flughafen.

Auslöser für den Einsatz

Was war der Auslöser für diese Operation? In der Zentralafrikanischen Republik hatten sich seit einem Putsch im März 2013 die Sicherheits- und die humanitäre Lage zusehends verschlechtert. Im Zuge des Zusammenbruchs der öffentlichen Ordnung und Sicherheit begannen Plünderungen und Übergriffe auf die Zivilbevölkerung. Die Übergangsregierung sah sich außer Stande, diese Unruhen zu beenden. Bei gegenseitigen Massakern muslimischer und christlicher Milizen wurden seitdem mehrere tausend Menschen getötet. Um die zwei Millionen Menschen befanden sich landesweit auf der Flucht, Hunderttausende flohen in Nachbarländer.

Am 28. Januar 2014 autorisierte der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen (VN) eine Operation der Europäischen Union um humanitäre Hilfe zu ermöglichen und die Bevölkerung vor weiteren Übergriffen zu schützen. „Völkermord und ethnische Säuberung“ waren oft benutzte Schlagworte der Medienberichterstattung dieser Zeit.



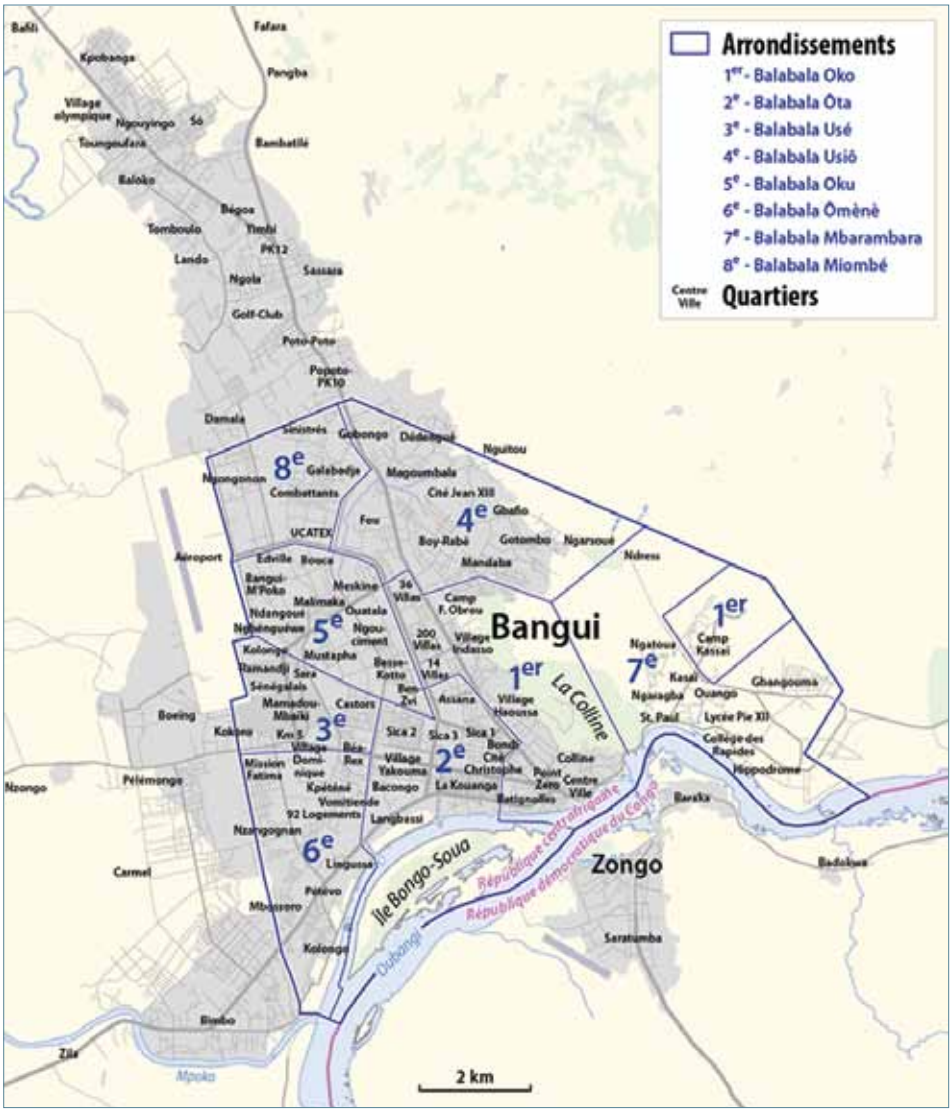
Gemeinsame Erkundung von EUFOR RCA mit der EU-Delegation und einer örtlichen Firma;



Präsentation für GenMaj Philippe Pontiès (Operation Commander) und BrigGen Thierry Lion (Force Commander)



Ausbildung durch das finnische EOD-Team



Übersichtskarte Bangui mit Distrikten (Quelle: FHQ EUFOR RCA)

Die Staaten der Europäischen Union beschlossen im Frühjahr 2014 die Entsendung von etwa 1.000 Soldaten nach Zentralafrika. EUFOR RCA sollte helfen, die Lage in der Hauptstadt Bangui zu kontrollieren und ein sicheres Umfeld zu schaffen. Der Fokus war dabei auf die Brennpunkte, nämlich den mit Masse muslimischen 3. Stadt-Distrikt und den überwiegend christlichen 5. Stadt-Distrikt gerichtet. EUFOR RCA war nicht als langfristiger Einsatz angelegt sondern sollte als sogenannte Brückenmission, den Übergang zu einer umfassenden und wesentlich größeren Friedensmission der VN sicherstellen. Deshalb war das Ende der Mission zunächst für den 15. Dezember 2014 vorgesehen, wurde aber dann wegen der noch nicht vorhandenen Einsatzbereitschaft der VN-Kräfte um drei Monate auf den 15. März 2015 verlängert.

Der Deutsche Bundestag mandatierte am 10. April 2014 den Einsatz von bis zu 80 deutschen Soldaten an EUFOR RCA. Das Mandat dafür endete am 28. Februar 2015. Da die Rückverlegung der Masse der Einheiten und des FHQ und somit auch der deutschen Soldaten aus Bangui ohnehin für Februar 2015 vorgesehen war, war eine Verlängerung des Mandats durch den Deutschen Bundestag nicht mehr notwendig.

Die Bundeswehr beteiligte sich nicht nur mit dem Stabspersonal im FHQ, sondern auch an dem Hauptquartier in Larissa (Griechenland/ Operation Headquarters (OHQ)), das gleichzeitig auch die vorgesetzte Dienststelle für das FHQ war. Ein Artikel über die Arbeit im OHQ war in der letzten Ausgabe dieser Zeitschrift erschienen.

Ausgewählte Aspekte Military Engineering

Nun aber zu weiteren Aspekten aus der Sicht Military Engineering. Um es vorweg zu nehmen: Hier gab es das komplette Pionier-Portfolio, das man sich vorstellen kann und dies war nicht nur auf die oben beschriebenen Aufgaben beschränkt. Es ging vom Verlegen von S-Drahtrollen im Zuge der Lagersicherung, weil die italienischen Pionierkräfte noch nicht vor Ort waren, über Koordinationsbesprechungen auf militäroperativer Ebene bis zu Arbeitsgruppen mit Ministern der Zentralafrikanischen Republik und hochrangigen Vertretern von EU-Institutionen. Aber auch unsere Fähigkeiten in der Instandsetzung von Toren bis hin zur Entwicklung von Konzepten zur Weiterentwicklung der Infrastruktur waren gefragte „Exportschlager“. Vor allem gegen Ende meines Einsatzes traten jedoch Koordinierungsaufgaben immer mehr in den Vordergrund. Wobei uns unser Camp den gesamten Zeitraum forderte. Um den Rahmen nicht zu sprengen ist ein gesonderter Artikel über diesen Aspekt in der nächsten Ausgaben dieser Zeitschrift vorgesehen.

Der Comprehensive Approach – auch von uns gelebt.

Ohne es vorweg zu nehmen, kann ich schon an dieser Stelle feststellen, dass der sogenannte „Comprehensive Approach“, also der umfassenden Ansatz militärischer und ziviler Mittel und Kräfte zur Problem-/Konfliktlösung, auch von uns gelebt und vor allem mit zunehmender Einsatzdauer immer mehr erfüllt wurde. Wir als die Military Engineers waren dabei die wesentlichen Träger, jedoch dabei immer ganz eng mit der Abteilung 9 (Zivil-Militärische Kooperation) abgestimmt, die dafür die Federführung hat. Wie sah dies nun konkret aus?

Ein Beispiel war die Idee, auf einer entscheidenden Straßenachse in der Hauptstadt eine militärische Brücke zu installieren, weil die Fertigstellung der zivilen Brücke durch eine örtliche Firma sich immer weiter verzögerte. Dies lag zum einen an den Behinderungen durch die Regenzeit, aber vor allem an der grundsätzlich sehr schlechten Versorgung mit Baumaterial. Wir entwickelten deshalb den Plan, eine militärische Brücke als temporären Ersatz in der unmittelbaren Nähe zu

installieren. Um es einfach zu sagen, dies wurde zwischenzeitlich in die Tat umgesetzt. So ist die in Polen entwickelte TMS-Brücke (ähnlich der Bailey-Brücke) durch die Tschechische Republik bereitgestellt, durch schwedische Luft-Transportkapazitäten zugeführt und durch italienische Pioniere unter Sicherung von französischen Infanteristen, unter unserer deutschen Führung erbaut worden. „Ein wahrlich multinationales Projekt"! Waren doch zusätzlich auch verschiedene zentralafrikanische Ministerien, die vor Ort handelnde EU-Delegation und weitere Vertreter der EU beteiligt. Auch wenn dieser Prozess einige Wochen gedauert hat, so ist es für mich ein sehr gutes Beispiel, wie handlungsfähig die EU ist, gerade wenn es um einen ganzheitlichen Ansatz von Kräften und Mitteln geht. Übrigens kann ich dies für die gesamte Operation feststellen. Was ich aber auch feststellen will, ist die Tatsache, dass der Bau der Brücke zwar der entscheidende Schritt war, aber es im Vorfeld unzählige Besprechungen, Schriftverkehr und Erkundungen gab, bevor dies in die Realität umgesetzt werden konnte. Hier liegt dann auch der Schwerpunkt beim FHQ und macht deutlich, was die eigentliche Arbeit in einem operativen Hauptquartier ist.

Auf dieser Idee basierend ging es dann weiter auch die Straßen in einen Zustand zu bringen, so dass sie von LKWs genutzt werden können. Unsere bevorzugte Option war auch diesmal nicht, die militärischen Mittel zu nutzen, sondern, um Arbeitsplätze zu schaffen, dies mit einer Organisation zu tun, die dafür besser und langfristiger als EUFOR RCA aufgestellt ist. Nach mehreren Wochen des Suchens wurden wir auf die deutsche Welthungerhilfe aufmerksam. Dabei lernte ich, dass diese Organisation nicht nur Projekte gegen den Hunger in der Welt auf ihrer Agenda hat, sondern z. B. auch Finanzierungen und Spezialisten, die sich um Infrastruktur kümmern. Ich lernte einen Mitarbeiter kennen, der schon 100 km Behelfsstraßenbau und über 20 Jahre Erfahrung in den verschiedensten Ländern Afrikas hinter sich hatte. So konnten wir unsere Erkundungsmeldungen übergeben, ihn vor Ort einweisen und die Verbindung zu dem entsprechenden Ministerium und der EU-Delegation herstellen. Im Anschluss erfolgte die weitere Koordinierung zwischen diesen Stellen und wir reduzierten uns auf eine Überwachungsfunktion. Auch das war eine meiner Erfahrungen, die ich mitgenommen habe: Wir als Militär sollten nicht alles machen, sondern auch einfach mal in die zweite Reihe zurück treten und überwachen, notfalls unterstützen oder beratend zur Seite stehen. Auch wenn wir oftmals schneller und effektiver sind, geht es darum, die Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten, was mittel- und langfristig meistens der nachhaltigere Ansatz ist.

Fazit aus 6 Monaten Einsatz

Für mich war es der bis jetzt interessanteste, abwechslungsreichste, aber auch forderndste Einsatz meiner über 28-jährigen Dienstzeit. Dies lag nicht nur an den extremen klimatischen Bedingungen und der latenten Bedrohung durch Gewalt und Krankheiten, sondern auch an den vielfältigen Aufgaben, sowohl als Abteilungsleiter als auch als Dienstältester Deutscher Offizier. Ich ziehe für mich eine sehr positive Bilanz und möchte im Nachgang auf diese Erfahrung nicht verzichten. So eng wie in Bangui hatte ich nie zuvor in einem Einsatz mit den verschiedensten Organisationen zusammengearbeitet. Hier konnte ich, was ich vorher in Übungen und Ausbildungen des Ulmer Kommandos erlernt und geübt hatte auch tatsächlich anwenden. Daneben habe ich so viele gute Soldaten von anderen Nationen kennengelernt, dass ich immer mehr der Überzeugung bin, dass multinationale Zusammenarbeit der richtige Weg ist, zukünftigen militärischen Herausforderungen erfolgreich begegnen zu können.

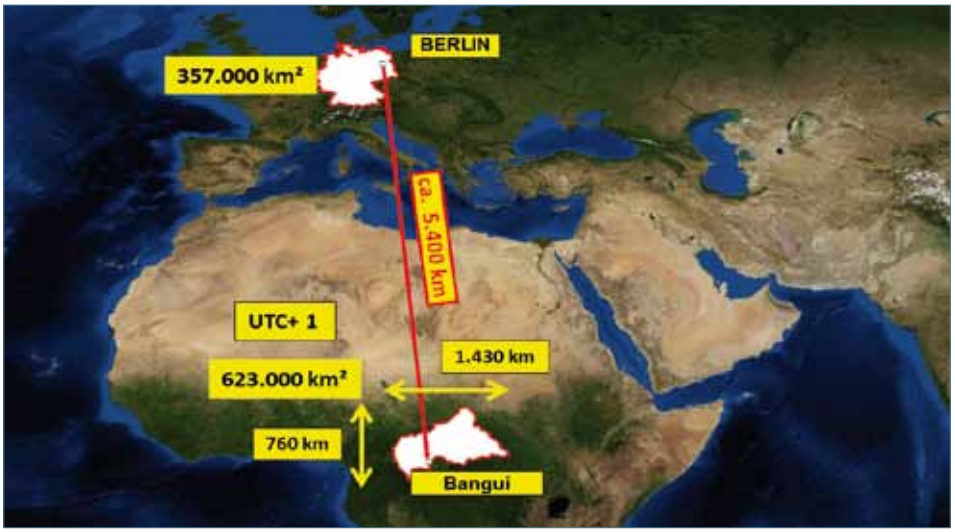
Deutschland hat sich bei dieser Mission zwar nur mit einem relativ geringen Personalansatz beteiligt, dennoch wurden wir in den internationalen Medien, der Regierung des Landes, den Mitgliedern von anderen Kontingenten und von vielen Besuchern und Vertretern der verschiedensten EU-Institutionen sehr deutlich und positiv wahrgenommen. Darauf sind wir stolz!

Ausblick

Ich bin der Meinung, dass es in Zukunft immer mehr solcher relativ kleinen und auch zeitlich begrenzten Einsätzen geben wird. Auch wenn es nicht unbedingt ein zweites EUFOR RCA sein wird, so kann man doch vieles davon mitnehmen. Auch die EU muss militärisch handlungsfähig sein, damit sie in der Lage ist, das gesamte Spektrum zur Krisenbewältigung abrufen zu können. Ich bin mir sicher, dass dann auch Deutschland wieder gefragt sein wird. Wir müssen uns also darauf einstellen, genauso kurzfristig wieder in einen Einsatz zu gehen. Deshalb gilt es, sich nicht auf den gemachten Erfahrungen auszuruhen, sondern diese zu berücksichtigen und mit einzubringen, damit wir als Militärs darauf eingestellt und vorbereitet sind.

Oberstleutnant Bernd Frei,
Pionierstabsoffizier in der Abteilung
Combined and Joint Military Engineering
im Multinationalen Kommando
Operative Führung, Ulm

Fotos: Bernd Frei



Übersicht der Entfernungen und Ausdehnungen der Zentralafrikanischen Republik (Quelle: Zentrum für Geoinformationen der Bundeswehr

Panzerpionierkompanie 200

Das Route Clearance System erstmals unter Einsatzbedingungen

Anfang März 2014, erhielt die Pionierkompanie der NORTHERN REACTION UNIT (NRU) ihren letzten taktischen Auftrag: unter Nutzung des Route-Clearence-Systems (RCSys) der Bundeswehr, im Rahmen einer Combined Arms Route Clearence Operation (CARCO) die Kampfmittelfreiheit im Zuge eines Zugangs zum MARMAL-Gebirge sicherstellen und dabei das RCSys erstmalig unter Einsatzbedingungen einsetzen. Dieser Artikel beschreibt die Vorbereitung, Durchführung und die Ergebnisse der Operation und gibt zum Abschluss Empfehlungen für die weitere Einführung des RCSys in die Pioniertruppe.

Vorbereitung

Die Panzerpionierkompanie 200 hatte die Pionierkompanie der NRU im 34. Kontingent ISAF zu stellen. Verstärkt wurden wir dazu durch Kräfte des Zentrums für Kampfmittelbeseitigung der Bundeswehr. Die PiKp NRU verfügte neben der KpFüGrp, einem verstärkt – verminderten PzPiZg auch über einen schweren KpfmAbwZg mit dem kompletten RCSys, bestehend aus einem Detektorfahrzeug (DetFzg), einem Manipulatorfahrzeug (ManFzg), einem TPz 1A8 als Bedienertrupp sowie einem EAGLE IV als ZgTrp und einem weiteren TPz 1A8 für den Beseitigungstrupp EOD und zwei MULTI. Die Ausbildung des Personals erfolgte durch die Pionierschule sowie am Zentrum für Kampfmittelbeseitigung Bw. Im Kern der Fähigkeit der PiKp NRU stand die KpfmAbw. So mussten zahlreiche Unteroffiziere (m.P./o.P.) zehn Wochen lang an der PiS zum Kampfmittelerkunder PiTr ausgebildet werden. Die Bediener des RCSys wurden in einem speziellen Ausbildungsgang an der Pionierschule und am Zentrum über insgesamt 19 Wochen ausgebildet. Dabei war die Nutzung des RCSys auf die Ausbildung dieses Schlüsselpersonals beschränkt. So konnten im Zuge der Einsatzvorbereitenden Ausbildung (EVA) keine Erfahrungen mit dem RCSys im taktischen Einsatz gesammelt werden – ein Mangel, der in der Operationsdurchführung und der Gesamtbewertung des RCSys nicht unerheblich sein sollte. Zusätzlich zur Ausbildung im Heimatland, schloss sich im Einsatz eine erweiterte Einsatzerprobung an (5 Wochen). Dabei nutzte die PiKp NRU die Counter-IED Lane des Camp MARMAL; eine in Art und Ausstattung hervorragende Ausbildungseinrichtung. Im engen Zusammenwirken mit dem AHEntwg und Vertretern der Industrie wurden letzte technische Mängel identifiziert und weitestgehend behoben. Nach einer zusätzlichen Testwoche aller zum System gehörigen Komponenten, also des gesamten sKpfmAbwZg, wurde das RCSys als voll einsatzbereit bewertet. Somit stand dem erstmaligen Einsatz „outside the wire“ nichts mehr im Weg. Operationsplanung und –vorbereitung lagen in der Hand der NRU, die diesbezüglich durch die Leitstelle KpfmAbw (EOD CC) sowie die Zelle Pioniere (MilEng) des Stabes HQ RC N unterstützt wurde. An der Befehlsausgabe zur RCSys CARCO nahmen neben der Pi- und der InfKpNRU auch Kräfte der AufklKp NRU sowie zur Streitkräftegemeinsamen Taktischen Feuerunterstützung (STF) und der Luftunterstützung (US-amerikanisch) teil.

Durchführung

Im Morgengrauen des 12. März fuhren die unmittelbar an der CARCO beteiligten Kräfte, nach erfolgter Aufklärung im Zuge der Nacht sowie unter der Bereitschaft zusätzlicher Verstärkungskräfte (1 vst InfZg, 2 US AH-64 KpfHbschr), in den einsatznahen Ver-



sKpfmAbwZg im einsn VfgR



Einsatz EODTrp nach Anzeige

fügungsraum. Hier wurde, gesichert durch zwei InfZg der InfKp NRU, innerhalb von 11 Minuten die volle Einsatzbereitschaft des sKpfmAbwZg hergestellt. Das bedeutete, DetFzg und ManFzg wurden von den MULTIs abgeladen, der Zug fuhr in der „Detektionsgliederung“ auf, die Restricted-Overflight-Zone (ROZ) wurde im Zuge einer eventuellen STF eingerichtet sowie die Verbindung zur Luftnahunterstützung und zur Quick-Reaction-Force ständig gehalten.

Die zu detektierende Strecke (Named-Area-of-Interest, NAI) betrug ca. 600 Meter. Die Suchformation bestand aus dem ferngesteuerten DetFz, beiderseits flankiert durch einen Suchtrupp aus Inf und Pi (Randsucher, schräg nach hinten versetzt), dem ManFzg, dem Bediener-TPz und einem Strörer CG 20+. Abgesetzt dahinter fuhren der EAGLE IV des ZgFhr sowie der TPz des EOD-Trupps. Beweglicher Arzttrupp, KpChef PiKp als Führer Gesamtoperation und KpChef InfKp als Führer Sicherungskräfte bezogen Stellungen im einsnVfgR. Bereits nach 150 Metern meldete der Bediener/Auswerter des DetFzg – der im Bediener TPz sitzt – eine verdächtige Anzeige. Daraufhin wurde das ManFzg – ebenfalls ferngesteuert – an die Verdachtsfläche herangeführt und legte das vermeidliche IED frei. Über in den Fahrzeugen eingebaute Kameras konnte kein genaues Lagebild generiert werden und so musste der EOD-Trupp erstmalig an diesem Tag absitzen. „Fehlanzeige“ war die Meldung des Führers EOD-Trp. Zeit seit der Meldung des Bedieners DetFzg ca. 45 Minuten. Nach dem Aufsitzen setzte das DetFzg seinen Auftrag fort. Zwei weitere Verdachtsflächen mussten, wie bereits beschrieben, verifiziert werden. Nach ca. 7 Stunden und 600 Metern abgesuchter Wegstrecke, war die Operation „erfolgreich“ beendet.

Ergebnisse und Empfehlungen:

Das RCSys funktionierte in der CARCO vollumfänglich. Das DetFzg suchte die Zufahrt auf einer Breite von 2,40 Metern und einer Eindringtiefe in den Boden von bis zu 80 cm ab. Dabei ist die Detektionsgeschwindigkeit neben physikalischer Auflagen, auch von der Befähigung des Bedienerpersonals, der zeitlichen Belastung sowie der evtl. Verfügbarkeit einer Wechselbesatzung abhängig. Die Fernsteuerung beider Fahrzeuge funktionierte auch unter dem Schutz des CG 20+ störungsfrei. Die Verdachtsflächen konnten mittels der im DetFzg integrierten Markierungsausstattung (Farbspray) markiert werden. Dies erleichterte die Heranführung sowie die Arbeit des ManFzg, da eine Möglichkeit zur GPS-gestützten Navigation zur Verdachtsstelle bisher fehlt. Ebenso musste die Koordinate zur Meldung an die CJOC (GefStd HQ RC N) mittels der Waffenanlage des Bediener-TPz ermittelt werden. Das Zusammenspiel aller Kräfte des sKpfAbwZg funktionierte neben den technischen Systemkomponenten ebenfalls reibungslos. Dies ist der umfassenden Übung der Kräfte im Heimatland sowie der zusätzlichen fünf Wochen täglichen Weiterbildung im EinsL zu zuschreiben. Insbesondere die Zeiten zur Herstellung der Detektionsbereitschaft im einsn VfgR (ca. 11 Minuten) und während des komplexen Zusammenwirkens der einzelnen Komponenten (bspw. Wechsel zw. DetFzg und ManFzg) konnten so gering gehalten werden. Allerdings wurde die Kampftruppe von der „Geschwindigkeit“ des Systems überrascht. Sicherungskräfte für sieben Stunden in einem Raum zu binden, erscheint zumindest unter den Erfahrungen für Afghanistan, als taktisch unzweckmäßig. Dementsprechend war (und ist?) die Resonanz der KpfTr auf dieses System. Darüber hinaus sind für die Sicherung des einsn VfgR sowie der NAI – auch unabhängig von der Lage in Afghanistan – eher zwei InfZg zu planen. Schwerpunkt der SichKr muss das Ausschalten der potenziellen Gefährdung durch Flach-/Handfeuerwaffen sein. Der Einsatz einer Suchgruppe beiderseits flankierend des DetFzg (nach hinten versetzt) hat sich bewährt, schmälert aber den hohen Schutzwert des ferngesteuerten Systems für eigene Kräfte.

Bei aller Bestätigung des Systems unter Einsatzbedingungen, seien hier aber auch Verbesserungspotenziale bzw. Handlungsbedarfe benannt.

- Det- und ManFzg sollten mit GPS Sendern ausgestattet werden, um eine Ermittlung der Koordinate der Verdachtsfläche mittels Waffenanlage zu vermeiden.
- Die Markierungseinrichtung des DetFzg sollte so weiter entwickelt werden, dass diese über ein größeres Volumen verfügt und das Fzg im Betrieb selbständig Luftdruck aufbauen und halten kann.
- Die Detektorplatte sollte in ihrer Breite – evtl. durch Anbausensoren auch in den Bereich abseits der Wege hinein – erweitert werden, um einen parallelen Ansatz zweier DetFzg bzw. die sehr zeitaufwendige Absuche in zwei Fahrspuren sowie den Einsatz abgesessener Kräfte der SuchGrp zu vermeiden.
- Im Gesamtsystem des Zuges fehlen Kräfte, um die Straßen / Wege nach Abschluss der Suche wieder nachhaltig gangbar zu machen. Der High-Mobile-Engineer-Excavator (HMEE) allein ist zwar für ein Gangbarmachen für taktische Fahrzeuge ausreichend, aber nicht für die parallele/anschließende Nutzung durch Zivilverkehr. Hierzu sollte eine PzPiGrp hinzu gezogen werden, die dann aber für andere Aufträge fehlt. Ebenfalls über eine technische Zusatzausstattung dieser Gruppe (bspw. Rüttelplatten u.ä.) sollte nachgedacht werden.
- Die Aus- und Weiterbildung inkl. Inübunghaltung des Bedienerpersonals ist die entscheidende Voraussetzung der erfolgreichen Auftragserfüllung! Simulatoren sowie Verfahren der Fernausbildung der Bundeswehr (FABw) sollten, insbesondere vor zu erwartender geringer materieller Ausstattung mit RCSys in den PzPiBtl, entwickelt und konsequent genutzt werden. Hierbei erscheint eine Implementierung auf Btl-Ebene sowie bei den sst Einh zweckmäßig.
- Übungen mit der Kampftruppe sind – auch simulationsgestützt (SIRA, etc.) – zwingend erforderlich, um Verständnis für die Kräfte-Raum-Zeit Dimension eines Einsatzes RCSys zu vermitteln.
- Die Einsatzverfahren und Grundsätze des RCSys sind so zu entwerfen und weiter zu entwickeln, dass nicht nur die Erfahrungen/das Szenar ISAF abgebildet wird. Flächenberäumung, sprungweiser Einsatz im Zuge langer Marschstraßen sowie die Unterstützung humanitären Minenräumens sollten ebenfalls (wenn noch nicht geschehen) als Einsatzverfahren in Betracht gezogen werden. Dies schließt auch hier eine enge Kooperation mit AufklTr, KpfTr, STF und LuSK mit ein.

Major Martin Richter,
KpChef PzPiKp 200

Fotos: Martin Richter

Holzmindener Pioniere zu Gast beim 35. Britischen Pionierregiment in Paderborn



Britischer Brückenlegepanzer beim Ablegen der Brücke über einen Einschnitt

Das 35. Britische Pionierregiment aus Paderborn lud eine Gruppe der zweiten Kompanie des Panzerpionierbataillon 1 aus Holzminden zum Erfahrungsaustausch in das Regiment nach Paderborn ein. Dabei durfte ich als Gruppenführer der Abordnung agieren. Der dreitägige Wissensaustausch begann am 17.03.2015. Wir machten uns auf den Weg von der Pionierkaserne am Solling in Holzminden nach Paderborn in die Barker Baracks. Da wir den gesetzten Ankunftstermin halten wollten, kamen wir natürlich mit genügender zeitlicher Reserve dort an. Als Kommentar auf unsere überpünktliche Ankunft bekamen wir ein „You are so German!“ zu hören. Nach einer kurzen Einweisung in die Unterkünfte wurden wir zunächst herzlich aufgenommen und es kam zu ersten Gesprächen mit den britischen Kameraden. Anschließend begann der in Englisch gehaltene Einführungsunterricht eines der Kompaniechefs des Regiments Major McCran über die Geschichte, den Auftrag und die Ausrüstung der britischen Pioniere. Nachdem der Unterricht beendet war, ging es dann zur Waffenausbildung. Hier bekamen wir eine Einweisung in die Handfeuerwaffen der Briten. Dabei handelte es sich um Pistole Glock 17 und das Sturmgewehr SA80. Daran anschließend saßen wir auf Transportfahrzeuge auf und es ging auf den Truppenübungsplatz Senne zwischen Paderborn und Bielefeld. Dort bekamen wir eine Vorführung zu den Themen „Überwinden von Einschnitten“, „Markierung von Brückenstellen“ und der Funktionsweise der britischen Panzerschnellbrücken. Anschließend durften wir dann unseren Ausbildungserfolg an den ausgebildeten Waffen im Scharfen Schuss unter Beweis stellen. Parallel dazu bekamen wir einen Überblick über Scharfschützengewehre und –ausrüstung, Mörser, Panzerabwehrlenkwaffen, Panzerabwehrhandwaffen, Maschinengewehre und die schematische Darstellung eines Brückenbaus einer Logistikbrücke mit den dazu gehörenden britischen Vorschriften. Nach dem Rückmarsch und der Abendverpflegung wurde uns die Garnisonsstadt Paderborn vorgestellt.

Am 18.03.2015 wurde der Austausch fortgesetzt. Der Tag begann mit English Breakfast,

worauf wir gestärkt zu einer Stationsvorführung erneut auf dem Truppenübungsplatz Senne verlegten. Dort durchliefen wir die Stationen „Sprengen“, „Brückenpark“, „Pioniermaschinen“, „ABC-Abwehr“, „Pionieraufklärung“, „Pioniertaucher“ und „Counter-IED“ (Beseitigung von Sprengfallen). Wir stellten fest, dass sich das Aufgabenspektrum der britischen und deutschen Pioniere sehr ähnelt, wodurch die Verbundenheit mit den britischen Pionieren noch gestärkt wurde. Nach der Mittagsverpflegung stand Sport auf dem Plan. Zunächst wurde der britische Basisfitnesstest durchgeführt. Dieser besteht aus einem 2.400 m-Lauf, zwei Minuten Liegestütz und zwei Minuten Rumpfbeugen. Im Anschluss an den Test wurden die Mannschaftsspiele Fußball und Volleyball durchgeführt. Dabei traten britisch-deutsch gemischte Mannschaften an, wodurch der gute Teamgeist mit den britischen Kameraden weiter gefestigt wurde.

Das Zusammengehörigkeitsgefühl wurde dann auf einer Abendveranstaltung noch weiter vertieft. Hierzu wurde Darts, Pool Billard und Wettnageln gespielt. Weiterhin wurde die Kreativität bei der „menschlichen Brücke“, einer Kraft-Koordinationsübung, gefordert. Dazu spielte ein britischer Soldat Dudelsack. Der Abend wurde dann mit einer kleinen Ansprache, dem Austausch von Gastgeschenken und dem Wunsch nach einem Austausch in Holzminden beschlossen.



Deutscher Pionier beim probeweisen Aufsetzen eines britischen Pioniertaucherhelmes

Am 19.03.2015 endete dann der Austausch mit der Ausschleusung und der Abreise nach Holzminden. Wir freuten uns sehr, zu diesem Austausch ausgewählt worden zu sein und danken den britischen Kameraden für ihre Gastfreundschaft und das umfassende, anspruchsvolle und sehr engagierte Programm, dass uns geboten worden ist.

Oberfeldwebel Wagner
2./PzPiBtl 1



Ein Abschied und ein Anfang

Letzter öffentlicher Appell des Pionierregimentes 100 in der Herzog-von-Braunschweig-Kaserne in MINDEN

Der stellvertretene Divisionskommandeur und Kommandeur der Divisionstruppen der 1. Panzerdivision, Brigadegeneral Ernst-Peter Horn, verabschiedete Oberst Thomas Greggersen nach 31 Monaten als Kommandeur des Pionierregimentes 100 und beauftragte Oberstleutnant Reinhard Großkopf bis zur Auflösung am 31.12.2015 mit der Führung.

Gleichzeitig verabschiedete sich das Pionierregiment 100 mit diesem Appell aus der Öffentlichkeit.

An diesem außergewöhnlichen Tag bildeten zahlreiche Ehrengäste aus Politik, Verwaltung, Kirche, Wirtschaft und aus den eigenen Reihen der Bundeswehr, sowie Abordnungen des Panzerpionierbataillon 1 und Pionierbataillon 902 aus HOLZMINDEN, dem schweren Pionierbataillon 130 aus MINDEN, einer großen Abordnung aller Kompanien des Mindener Bürgerbataillons und die musikalische Begleitung durch das Heeresmusikkorps KASSEL einen würdigen Rahmen für diesen letzten großen Auftritt des stolzen Pionierregimentes 100.

Zunächst bedankte sich Oberst Thomas Greggersen in einer sehr persönlichen Ansprache bei den angetretenen Soldaten für das großartige Engagement und die gute Kameradschaft. Er erinnerte an viele gemeinsamen Vorhaben, Übungen und Einsätze, die in sehr guter Teamarbeit zusammen vorbereitet und auch gemeinsam gemeistert wurden. Besonders die Regimentsgefechtsübung „TOUGH SAPPER“, die Durchführung der Lehrübung „Kampf um Gewässer“, die Katastropheneinsätze im Hochwasser an der ELBE und das Pfingstunwetter im Raum DÜSSELDORF, sowie die Abstellungen vieler Soldatinnen und Soldaten des Regimentes in die verschiedenen Einsatzgebiete in AFGHANSITAN, KOSOVO und in MALI bleiben ihm in besonderer Erinnerung. Sehr wichtig war ihm dabei die Feststellung, dass alle wieder gesund zurückgekehrt sind.

Für den großartigen Einsatz und die hervorragenden Leistungen sprach er allen beteiligten Soldaten seinen besonderen Dank und hohen Respekt aus.

Abschließend bedankte sich der scheidende Regimentskommandeur Oberst Thomas Greggersen bei den zahlreichen Gästen, den Repräsentanten der Region und der Bevölkerung der beiden Garnisonsstädte MINDEN und HOLZMINDEN für die großartige Unterstützung, die enge Verbundenheit und persönlich für die herzliche Aufnahme. Er strich besonders heraus, dass diese tiefe und freundschaftliche Verwurzelung in der Gesellschaft für die Soldaten und ihren Familie im besonderen Maße eine Hilfe ist, ihren fordernden Dienst erfolgreich zu bewältigen.
Im Anschluss überbrachte der 1. stellvertretende Bürgermeister, Egon Stellbrink, die herzlichsten Grüße von Rat und Verwaltung der Stadt MINDEN. Er bedankte sich für die gute Zusammenarbeit, die vielen freundschaftlichen Kontakte und für die gelebte Patenschaft.

Er bedauerte die Auflösung Stab/Stabskompanie Pionierregiment 100 sehr, war aber erfreut, dass mit dem schweren Pionierbataillon 130 ein Bundeswehrstandort auch in Zukunft in der Garnisonsstadt MINDEN erhalten bleibt. Es verbleiben dann noch ca. 700 Soldaten.

Zum Abschluss sprach der stellvertretende Divisionskommandeur und Kommandeur der Divisionstruppen der 1. Panzerdivision, Brigadegeneral Ernst-Peter Horn. Dabei stellte er den besonderen Anlass für diesen letzten Appell nochmals heraus.

Oberst Thomas Greggersen wechselt zum NATO-Stab (Eingreifkorpsstab-HRF) in SOLBIATE OLANA bei MAILAND (ITALIEN).



v.l.n.r.: Oberst Greggersen, Hauptmann Killer, Oberstleutnant Großkopf, Brigadegeneral Horn und Stabsfeldwebel Lysk



Kommandoübergabe (v.l. OLt Taeger, Oberst Greggersen, BrigGen Horn, Oberstlt Großkopf, Hptm Andreae)



Meldung an den StvDivKdr u. Kdr DivTr (v.l. Oberst Greggersen, BrigGen Horn, OLt Taeger, OStFw Schnelle, Hptm Andreae)

Brigadegeneral Horn formulierte eindeutig und bescheinigte Oberst Greggersen: „Sie sind Pionier mit Leib und Seele und Sie haben in Ihrer Zeit in MINDEN vorrausschauend und mit Weitsicht die Umgliederung angesteuert und die Ausbildung im Pionierhandwerk nicht vernachlässigt. Sie haben das Regiment besonnen, mit klarem Blick für das Wesentliche und mit großem Herz geführt. Das hohe Ansehen der Bundeswehr im Allgemeinen und der Pioniere im Besonderen in der Öffentlichkeit ist hier in MINDEN ganz wesentlich mit Ihrer Person verbunden."

Nach der Entbindung von der Führung des Pionierregimentes 100 beauftragte Brigadegeneral Horn den bisherigen Stellvertreter, Oberstleutnant Reinhard Großkopf, mit dieser Aufgabe bis zur endgültigen Auflösung am 31.12.2015. Das in HOLZMINDEN stationierte Panzerpionierbataillon 1 wird zum 01.07.2015 der Panzerbrigade 21 (AUGUSTDORF) unterstellt. Zum gleichen Zeitpunkt wechselt das in MINDEN ansässige schwere Pionierbataillon 130, zukünftig Panzerpionierbataillon 130, zur Panzerlehrbrigade 9 (MUNSTER).

Mit einem Empfang verabschiedete sich Oberst Greggersen anschließend von den geladenen Gästen. Viele nahmen dort mit Worten des Bedauerns Abschied von einem Soldaten, der sich – so die oft geäußerte Meinung – sehr um den Brückenschluss zwischen Bundeswehr und Gesellschaft in der Stadt MINDEN verdient gemacht hat.

Oberstabsfeldwebel a.D. Thomas Bitter

Fotos: Oliver Döding





Luftlandepionierkompanie 270

Üben, üben und nochmals üben

Ereignisreiche Monate liegen hinter der Luftlandepionierkompanie 270 aus SEEDORF. Zahlreiche Übungen in Zusammenarbeit mit der Fallschirmjägertruppe in LEHNIN und die Volltruppenübung PULSAR im Raum SAARLAND spiegeln den Tagesdienst der Fallschirmjägerpioniere genauso wieder, wie der einwöchige Aufenthalt in der Bauinstandsetzungseinrichtung MÜNCHSMÜNSTER oder die mehrwöchige pioniertechnische Ausbildung auf dem StOÜbPl NARTUM. Beiläufig wurde im Zuge der Realisierungsplanung HEER 2011 die komplette Kompanie auf links gekrempelt und es erfolgten die Vorbereitungen zur Übernahme des Auftrags zur Durchführung Militärischer Evakuierungsoperationen sowie die Neuaufstellung des Kampfmittelabwehrzuges und des Engineer Support Elements (ESE), bestehend aus der Kampfmittelabwehrleitstelle und der Zelle Military Engineering.

TrÜbPl KLIETZ

Zahlreiche Abholpunkte für die pioniertechnische Unterstützung wurden in einem zweiwöchigen Truppenübungsplatzaufenthalt in KLIETZ im Oktober 2014 sichergestellt. Die erste Woche war geprägt von Waffenausbildung, Ausbildung am Jägersteg und Waldkampf. Besonderes Highlight war das Sprengen bei Nacht. Am anschließenden Wochenende und in der Folgewoche wurde eine Kompanieübung durchgeführt, die neben zahlreichen Erkundungsaufträgen aus einem zuvor gewonnen Verfügungsraum, den Kampf mit und um das Gewässer beinhaltete. Krönender Abschluss war ein Gruppen- und Zuggefechtsschießen, das jedem Soldaten nochmal einiges abverlangte.

Bauinstandsetzungseinrichtung MÜNCHSMÜNSTER

Der obligatorische Aufenthalt in der Bauinstandsetzungseinrichtung in MÜNCHSMÜNSTER im Dezember 2014 war mit dem dort verstärkt eingesetzten Pioniermaschinenzug eine willkommene Abwechslung und eine Möglichkeit, sich auf pionierspezifische Ausbildungsinhalte zu konzentrieren. Die Ausbildung am Brückengerät, die Pioniermaschinenausbildung und die Ausbildung der Soldaten mit Bauhauptberuf ist in MÜNCHSMÜNSTER optimal realisierbar und stellte sich als voller Erfolg heraus, weshalb für das Jahr 2015 ebenfalls ein mehrwöchiger Ausbildungsabschnitt in der Bauinstandsetzungseinrichtung in MÜNCHSMÜNSTER ausgeplant wird.

Übung „Roter Jäger“ in SAARLOUIS

Die zukünftige Ausrichtung der Luftlandepionierkompanie 270 ist auf die pionierspezifische Unterstützung von Militärischen Evakuierungsoperationen ausgelegt. Dies erfordert nicht nur ein Umdenken in der Kompanieführung, sondern auch die vorbereitende Aus- und Weiterbildung jedes einzelnen Soldaten. Auf einen ersten Prüfstand wurden diese Fähigkeiten in der Übung „Roter Jäger“ gestellt, die als vorbereitende Gefechtsstandübung ausgelegt war und im Dezember letzten Jahres stattfand. Die Zusammenarbeit der einzelnen Teileinheiten in einer möglichen MilEvakOp-Lage stand hier im Vordergrund.

Übung „PULSAR“ im Raum SAARLOUIS – TRIER – BAUMHOLDER

Die Volltruppenübung „PULSAR“, in der das komplette MilEvakOp-Szenario abgebildet wurde, fand im Zeitraum von zwei Wochen im Februar 2015 im Raum SAARLOUIS – TRIER – BAUMHOLDER statt. Vor Ort waren die Luftlandepioniere aus SEEDORF mit



Vorüben für Kampf mit und um Gewässer



Brückenbau, das jenseitige Ufer sichern

einem Luftlandepionierzug, verstärkt durch Anteile Luftlandepioniermaschinenzug und Kampfmittelabwehrzug. Schwerpunkt in der ersten Woche war die strategische und taktische Verlegung im Lufttransport aus dem Heimatland in ein fiktives Einsatzland. In der zweiten Woche stand neben dem Beziehen der FOB, aus der das Fördern der Bewegung eigener Kräfte sichergestellt wurde, die Unterstützung bei der Evakuierung von deutschen Staatsbürger und Staatsbürgern verbündeter Nationen im engen Schulterschluss mit den Feldjägern im Schwerpunkt. Als unentbehrlich für die Absuche von Verdachtspunkten und Verdachtsflächen stellte sich während allen Evakuierungsszenarien der Kampfmittelabwehrtrupp heraus, der trotz seiner kurzen Aufstellungszeit auf einem hohen Ausbildungsniveau unterstützen konnte. Insgesamt hat die Übung die Wichtigkeit der Luftlandepioniere bei Durchführung Militärischer Evakuierungsoperationen verdeutlicht, aber auch gezeigt, dass an der einen oder anderen Stellschraube weiter gedreht werden muss.

TrÜbPl LEHNIN

Ohne Verschnaufpause galt es die Unterstützung der 4. Kompanie des Fallschirmjägerregiments 31 auf dem TrÜbPl LEHNIN



Pioniermaschinenausbildung, Schwenklader AS6M

sicherzustellen. Wesentlicher Bestandteil des unterstellten Kräftedispositivs der Luftlandepionierkompanie 270 waren neben der Fähigkeit zur Kampfmittelabwehr vor allem Spezialisierte Kräfte des Heeres mit erweiterter Grundbefähigung (SpezlKrH EGB). Die Kohäsion mit den Fallschirmjägerkräften besonders im Orts- und Häuserkampf stand hierbei im Mittelpunkt der Ausbildung. Es konnte mit verschiedensten mechanischen und sprengtechnischen Öffnungsverfahren unterstützt, den Fallschirmjägerkräften aber



Kampf im urbanen Gelände, dem LL im Namen alle Ehre gemacht ...

auch aufgezeigt werden, wie entscheidend Pionierunterstützung im urbanen Gelände für eine erfolgreiche Durchführung des Auftrags ist.

StOÜbPl NARTUM

In unmittelbarer Nähe zu SEEDORF fanden auf dem StOÜbPl NARTUM von Februar bis März 2015 die Ausbildung und der Erwerb des Betriebsberechtigungsscheins für verschiedenste, aber vor allem für Luftlandepioniere untypische Pioniermaschinen statt. Zum Einsatz kamen Pioniermaschinen wie Ahlmann AS 150, Mehrzweckraupe, Planierraupe und Hydraulikbagger. Unterstützung erfuhr die Kompanie durch das Mutterhaus der Pioniere aus INGOLSTADT und das PzPiBtl 803 aus HAVELBERG. Ebenfalls abgebildet wurde das Thema Hochbauarbeiten, was nicht nur dem Übungsplatz und den Verbänden/Einheiten am Standort SEEDORF durch Schaffung einer zukünftigen Anlage für Orts- und Häuserkampf zu Gute kam, sondern auch das Ausbildungsniveau der Pioniere des Luftlandepioniermaschinenzuges deutlich nach oben anhob.

Zusammenfassung

Zusammenfassend waren die letzten sechs Monate für die Luftlandepionierkompanie 270 ein deutlicher Wegweiser für zukünftige Aufgaben und Herausforderungen, haben aber auch gezeigt, dass die Pioniere aus SEEDORF der veränderten Auftragslage gewachsen sind und hier in Zukunft bestehen werden.

LL PiKp 270

Spezialpionierbataillon 164

Aus- und Weiterbildung – wie entsteht ein Feldlager?

Ob im Kosovo, Afghanistan, Mali, Djibouti oder der Türkei, die Husumer Spezialpioniere sind weltweit im Einsatz. Sie erkunden, planen, bauen, richten ein und betreiben in Einsatzgebieten Feldlager für die Unterbringung und Versorgung von Einsatzkontingenten.

Aber wie entsteht ein solches Feldlager? Diese Frage ist nicht schnell zu beantworten, da es einer Vielzahl von Überlegungen, Gesprächen, Anforderungen an Material und Personal bedarf. Diese Überlegungen werden in der Regel durch Feldlagerbetriebsoffiziere angestellt und anschließend entsprechend ausgeplant. Ziel des Kompaniechefs der 2./SpezPiBtl 164, Major Marco Schönfeld, war es, diese Überlegungen und Planungen aus der Verantwortung der Offiziere herauszulösen und auf Soldaten der Ebene der Unteroffiziere ohne Portepee zu projizieren. Dies diente dem Zweck, den jungen Soldaten einen umfassenderen Einblick in die Materie eines Feldlagers zu geben, Gesamtzusammenhänge zu verstehen wie z.B. was interessiert den Elektriker wie das Trinkwasser gewonnen wird, warum muss das Abwasser entsorgt werden, verstehe ich das Verpflegungspersonal warum sie unbedingt dort die Küche aufstellen möchte, warum ist der bauliche Schutz notwendig und ihnen so einen Weitblick für das „Gesamte“ zu vermitteln. Aus diesen Gründen führte die 2. Kompanie vom 19. Januar bis 6. Februar eine Aus- und Weiterbildung der Feldlagerbetriebskräfte und des Verpflegungspersonals durch.



Einrichten der Baustelle

Als erstes erfolgte eine theoretische Einweisung in der die Soldaten eine Auffrischung bzw. Einweisung in das Planungs- und Vermessungswesen erhielten, welches eine elementare Grundlage zur Planung eines Feldlagers darstellt. Um eine spätere sinnvolle Planung des Feldlagers sicherzustellen, wurden alle Feldlagerkomponenten im Rahmen von Unterrichten vorgestellt. Dies umfasste den Bereich der Wohnmodule, Sanitärcontainer, Küchencontainer, Sozialbereich, Energieerzeugung, Ver- und Entsorgung, Arbeitsbereiche, Wäscherei, Wasseraufbereitung und bauliche Schutzmaßnahmen. Für den Bereich bauliche Schutzmaßnahmen konnte mit Dr. Lars Rüdiger von der Universität der Bundeswehr München sogar ein Referent gewonnen werden, der extra für einen Vortrag aus dem Süden von Deutschland anreiste.



Flächenarbeiten

Nach der erfolgten theoretischen Einweisung erfolgte die Befehlsausgabe und Einnahme der Ausgangslage. Die Spezialpioniere der 2./164 bekamen eine Fläche zugewiesen und sollten für die fiktive Task Force (TF) Husum am Standortübungsplatz Schauendahl ein Feldlager zur Unterbringung von 300 Soldaten ausplanen. Schwerpunkt hierbei war es, dieses Feldlager so anzulegen, dass es ohne größere Umbaumaßnahmen vergrößert werden könne.

In Schauendahl angekommen, wurde zunächst die Fläche daraufhin geprüft, ob sie für den Standort eines Feldlagers geeignet sei. Hierzu wurden die Ausbildungsteilnehmer in zwei Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bekam einen bestimmten Geländeabschnitt zugewiesen und musste diesen vermessen. Hierbei war jede Gruppe von der Genauigkeit der Anderen abhängig, da die einzelnen Abschnitte später zusammengefügt und als Planungsgrundlage verwendet werden sollten. Nach kompletter Vermessung und Bewertung des Geländes erfolgte die Auswertung, sowie erste Überlegungen für den beginnenden Aufbau. Die zentralen Fragen bildeten das vorläufige Sicherungskonzept während des Aufbaus, der gesteuerte Materialtransport und Umschlagsort. Zudem wurden die Flächen bestimmt, welche für die beginnenden Aufbauarbeiten mit schweren Pioniermaschinen vorbereitet werden müssten. Anschließend wurden Überlegungen zur Erstellung eines Infrastrukturplanes angestellt. In diesem Infrastrukturplan wird festgelegt, welche oben erwähnten Feldlagerkomponenten wo aufgestellt werden würden. Diese Überlegungen brachten die Kameraden graphisch in eine von ihnen erstellte Lagekarte ein, um



Vermessungsarbeiten

im späteren Verlauf dem Kompaniechef Möglichkeiten des Handelns aufzuzeigen.

Zum Ende der Ausbildung stand die Ausarbeitung eines Phasenplanes im Vordergrund. In diesem wird festgelegt, welche Abschnitte zuerst aufgebaut, welches Personal bzw. Material wann gebunden ist, wann die Abnahme und die Inbetriebnahme einzelner Komponenten erfolgt. Diese Ausarbeitung bildete die intensivste Phase der Planung des Feldlagers, da alle Überlegungen nun gut durchdacht zu Papier gebracht werden mussten.
Als alle Planungsergebnisse feststanden erfolgte ein Lagevortrag zur Entscheidung (LVE), indem dem Kompaniechef Major Schönfeld die Ergebnisse vorgetragen wurden und er seine Entscheidung für den zukünftigen Aufbau treffen konnte.

Nach Beendigung des Auftrages und erfolgter Auswertung konnten die jungen Soldaten ihre Erfahrungen austauschen und reflektieren. Übereinstimmend stellten sie fest, welch enormen Arbeits- und Planungsaufwand es bei der Planung eines Feldlagers bedarf, wie wichtig die Kommunikation mit den einzelnen Teilbereichen ist, um über alle Informationen für eine erfolgreiche Planung und dem späteren Aufbau zu verfügen.

Hauptmann Grimmer,
Feldlagerbetriebszugführer,
2./Feldlagerbetriebskompanie 164

Oberfeldwebel Kentrat,
Feldlagerbetriebsfeldwebel SEA,
2./Feldlagerbetriebskompanie 164



Das Spezialpionierbataillon 164 HUSUM

Informationslehrübung 2014 in MUNSTER







Vom 6. bis 16. Oktober fand die Informationslehrübung (ILÜ) Landoperationen statt, die gemeinsam mit der Streitkräftebasis und dem Sanitätswesen durchgeführt wurde.

Das Spezialpionierbataillon 164 war unter Führung des Logistikkommandos der Bundeswehr mit der Darstellung seiner Fähigkeiten als eine von acht Teilstationen beauftragt. Im Kern sollten dabei die Lehrgangsteilnehmer der Offiziersschule des Heeres erste Einblicke in die Einsatzrealität bekommen und den angehenden Generalstabs-/Admiralstabsdienstoffizieren ein Fundament für zukünftige Einsatzplanungen gegeben werden. Zusätzlich verschafften sich auch militärische Vorgesetzte aller Führungsebenen einen Einblick in die Leistungsfähigkeit ihrer unterstellten Bereiche. Admiral Manfred Nielson, der Inspekteur der Streitkräftebasis, war als höchster Vorgesetzter ebenfalls am 15. Oktober 2014 vor Ort.

Nach planerischem Beginn im Dezember 2013, Koordinierungsbesprechungen und Materialanforderungen verlegten am 27. Juli 2014 die ersten Kräfte der dritten Kompanie des Spezialpionierbataillon 164 zum Aufbau einer Forward Operation Base, kurz FOB, auf den Truppenübungsplatz Munster (Niedersachsen). Die FOB HAZRAT-E-SULTAN in der Nordafghanischen Provinz SAMAGHAN, bei deren Aufbau das Bataillon auch auf reale Erfahrungen zurückgreifen konnte, sollte dabei als Referenzbeispiel dienen.

Innerhalb der ersten sechs Wochen wurde das komplette Feldlager, angefangen von der Schotterung der Grundfläche – wobei die Bediener der Raupe und Walze innerhalb von zwei Wochen ca. einhundert Betriebsstunden auf dem Gerät verbrachten – bis zum Aufbau von Containern und Verpflegungszelten errichtet. Dabei wurden auch Kampfstände, Feuerstellungen und ähnliches bis ins letzte Detail geschaffen, um ein möglichst realistisches Bild zu zeigen. Ergänzt wurden die Fähigkeiten des Feldlagerbaus



... immer wieder Pionierhandwerk!

durch die eigenen Wasseraufbereitungsanlagen, die gemeinsam mit einem Brunnenbohrzug der 5./sPiBtl 901 eingerichtet wurden. Ergänzende Fähigkeiten, die bereits in der ersten Phase des Errichtens wichtig sind, wurden anschließend durch Kräfte der Führungsunterstützung und des Elektronischen Kampfes dargestellt. Hierbei ging es um die Sicherstellung von Internet- und Telefonverbindungen und die Aufklärung und Störung von Funk- und Datenübertragungen, welche auf der Übung auch real geübt wurden.

Nach dem Aufbau ging es dann in den Betrieb der FOB über, und mit zweiwöchiger Vorbereitung der Abläufe vor bis zu 180 Zuschauern begann die Lehrübung am 6. Oktober mit einer Generalprobe, welche durch dem Kommandeur des Logistikkommando in Erfurt, Generalmajor Hans-Erich Antoni, durchgeführt wurde. Der Kommandeur des Spezialpionierbataillon 164, Oberstleutnant Björn Panzer, begrüßte mit einer Einweisung in Ablauf und Gelände die Besucher, ehe in einer detailliert abgestimmten Vorführung die Baumaschinen zum Schaffen einer Fahrzeugstellung, zum Reparieren eines Kabelbruchs und dem Aufbau eines geschützten Containers, der im Einsatz vor Mörsereinschlägen und ähnliche Gefahren schützt, anrollten. Eingebettet waren die Handlungen in die Übergabe der FOB von einem Feldlagerkommandanten an den militärischen Führer der Einsatzkompanie. Dabei wurde auf die einzelnen Komponenten eines Feldlagers wie unterschiedliche Zelttypen, Sanitäreinrichtungen, Feldwäscherei und -küchen eingegangen, die im Anschluss an den moderierten Teil näher betrachtet bzw. sogar genutzt werden konnten. Eindrücke, die die Besucher begeisterten und weitreichende Einblicke in die Tätigkeiten und Möglichkeiten der Spezialpioniere aus Husum erbringen konnten.

Bis zum 31. Oktober wurde dann zurückgebaut, und die Vielzahl von Lastzügen mit Containern und Baumaschinen pendelten zwischen Munster und Nordfriesland. Rückblickend war der umfassende Auftrag eine große und fordernde Herausforderung, die zur vollen Zufriedenheit des Bataillonskommandeurs durchgeführt wurde und für die Soldaten eine hervorragende Aus- und Weiterbildung der eigenen Fähigkeiten, die in diesem Umfang ansonsten lediglich im Auslandseinsatz gefordert werden.

Ergänzend zur Station der FOB war das Spezialpionierbataillon 164, federführend durch die zweite Kompanie, auch mit der Verpflegung der Truppe vor Ort beauftragt, so dass auch dieser Teilbereich eine lange und fordernde Inübunghaltung zur Folge hatte. Im versetzten Zweischichtbetrieb wurde hier über drei Monate gekocht und serviert. Die Feldküchen wurden dadurch an ihre maximalen Grenzen geführt.

Presseoffizier,
SpezPiBtl 164 Husum

Panzerpionierkompanie 550

Multinationale Übung in Litauen

Im Rahmen der NATO- Assurance- Übungen nahm die Panzerpionierkompanie 550 mit einem verstärkten Panzerpionierzug vom 27. Oktober bis 17. November 2014 an einer durch die Litauischen Landstreitkräfte angelegten, multinationalen Übung teil. Diese Field- Training- Exercise (FTX) mit dem Namen „IRON SWORD“ fand auf dem Truppenübungsplatz PABRADE, 50 km nordostwärts der litauischen Hauptstadt VILNIUS statt.
Die Pioniere aus Immendingen hatten den Auftrag die unmittelbare pioniertechnische Unterstützung für die neun an der Übung teilnehmenden NATO- Bündnispartner sicherzustellen. Erklärte Übungsziele waren hierbei die multinationale Zusammenarbeit, die Synchronisierung der verschiedenen Führungsprozesse sowie die Beübung der Operationsarten Angriff und Verteidigung. Einer einführenden Kompanieübungsphase folgte eine viertägige freilaufende Übung, in der sich zwei verstärkte, mit Waffensimulationsystemen ausgestattete Infanteriegefechtsverbände gegenüberstanden.



Die unmittelbare Pionierunterstützung für den angreifenden Gefechtsverband, bestehend aus jeweils einer litauischen, britischen, amerikanischen und ungarischen Infanteriekompanie sowie einer gemischten deutschen Aufklärungskompanie, sicherzustellen, bildete den Schwerpunkt für die Panzerpioniere. Dies wurde mit zwei Panzerpioniergruppen auf TPz Fuchs, zwei Pionieraufklärungs- und Erkundungstrupps auf Fennek, einer Kampfmittelabwehrgruppe auf TPz Fuchs sowie einem Pionierpanzertrupp Dachs sichergestellt. Neben klassischen Aufträgen wie der Pionieraufklärung und Erkundung, dem Öffnen und Räumen von Sperren jeglicher Art und dem Gangbarmachen von Wegen waren die Pioniere auch infanteristisch gefordert und konnten ihr Können in beeindruckender Weise unter Beweis stellen.

Ebenso beeindruckend war die Bewältigung sämtlicher logistischer Herausforderungen auf allen Führungsebenen, wobei auch hier den Pionieren wieder eine Schlüsselrolle zukam. Die Kameraden des Spezialpionierbataillons 164 aus Husum sorgten für eine ausgezeichnete Unterbringung, Versorgung und Betreuung aller an der Übung beteiligten deutschen Soldaten.

Zusammenfassend muss die Übung als Grundstein für folgende Vorhaben betrachtet werden. Herausforderungen verschiedenster Art konnten identifiziert werden. Neben technischen Komptabilitätsschwierigkeiten der verschiedenen Funksysteme, unterschieden sich Führungsprozesse und Einsatzgrundsätze nicht selten. Hieran muss aufgrund der sich wandelnden politischen Situationen zwingend weitergearbeitet werden. Die Panzerpionierkompanie 550 hat hierzu den Weg bereitet!

Hauptmann Pascal Vollmer,
KpEinsOffz,
PzPiKp 550



Auffahren vstk PzPiZg



Unser „Feldlager“



Ein „freilaufender Dachs“

Panzerpionierkompanie 550

„Vorsicht Wildwechsel!“

Biber, Dachs und Keiler ziehen um

Immendingen, 27.03.2015
Biber, Dachs und Keiler auf dem Marsch – Militärkolonnen sind kein alltägliches Bild im deutschen Straßenverkehr. Am 24. März hat die Panzerpionierkompanie 550 aus Immendingen per Kfz-Marsch an ihren neuen Standort nach Stetten am kalten Markt verlegt. Mit fast 70 Fahrzeugen im Gepäck und einer Strecke von rund 70 Kilometern war dies auch für die Panzerpioniere ein außergewöhnlicher Umzug.

Es ist der heikelste Punkt für die Pionierpanzer und ihre Fahrer – die Fahrspur des Kreuzstraßentunnels in der Stadt Tuttlingen ist für die gepanzerten Fahrzeuge viel zu eng. Einige Kamerateams und Schaulustige drängen sich um das Geschehen. Damit die 70 Fahrzeuge große Kolonne problemlos das Nadelöhr passieren kann, sperrt die Polizei die Strecke.

Die Pioniere sind sonst die Wegbereiter für die Kampftruppe im Gefecht. Dort schaffen sie unter anderen Durch- und Übergänge. Dies geschieht im Ernstfall auch ohne Rücksicht auf Schäden in Wald und Flur. Beim aktuellen Marsch ist das nicht so: Hier gilt es, möglichst keinen Schaden zu verursachen, wenn die Panzerpioniere mit „Sack und Pack“ im Zuge der Neuausrichtung des Heeres nach Stetten am kalten Markt umziehen. „Keine anderen Verkehrsteilnehmer sollen durch uns gefährdet werden und Schäden müssen wir vermeiden“, verdeutlicht auch Major Lars Thiemann in seinem Befehl für den Marsch.

Herausforderung Kfz-Marsch

Thiemann ist der Kompaniechef der Immendinger Pioniere. Unter seiner Führung verlegt die Panzerpionierkompanie 550, in vier Marschgruppen gegliedert, die rund 70 Kilometer lange Strecke von Immendingen nach Stetten am kalten Markt. „In einer Kolonne gelten alle Fahrzeuge als eins. Dabei können die Fahrzeuge auch rote Ampeln überfahren, um die Kolonne nicht zu trennen. Das ist aber den wenigsten Autofahrern bekannt“, weist der Major auf die Herausforderungen beim Marsch hin. Deshalb müsse jeder Kraftfahrer



In vier Marschgruppen aufgeteilt verlegen die rund 70 Fahrzeuge von Immendingen nach Stetten a. k. M.

autohaus Hamberger. GmbH
Albstraße 9 | 72510 Stetten a. k. M.
bft DKV
Telefon 0 75 73 - 26 96
Reparaturen an allen Fabrikaten | BFT-Tankstelle m. EC-Nachtautomat | SB-Waschanlage | Abschleppdienst
Unfallinstandsetzung | Reifen-Service | www.autohaushamberger.de | E-Mail:info@autohaushamberger.de



Der Marsch kann erst beginnen, wenn der Technische Dienst abgeschlossen ist



Die letzten Informationen gibt Maj Lars Thiemann in einer Befehlsausgabe kurz an den Marsch weiter



Die Kettenfahrzeuge fahren in der zweiten Marschkolone und sie kündigen ihr Kommen mit einem unüberhörbaren Brummen an

an den Ampelkreuzungen besonders auf den Verkehr achten, so Thiemann weiter. Das ist aber nicht die einzige Herausforderung. Die tonnenschweren Kettenfahrzeuge verlangen vor allem von den Kraftfahrern einiges ab.
Im „Blindflug“ übers Land

„Im Keiler habe ich einen sehr kleinen Sichtbereich“, erklärt Oberfeldwebel Michael Lang. Er ist ausgebildete Pioniermaschinenein-satzfeldwebel und fährt den Minenräumpanzer Keiler. Für Lang ist der Marsch zum neuen Standort eine besondere Fahrt. „70 Kilometer am Stück bin ich mit dem Keiler noch nicht auf der Straße gefahren.“

Denn für öffentliche Straßen ist das Vollkettenfahrzeug nicht gedacht. Sondern für den Einsatz im Minenfeld. Im Einsatz schlägt der Keiler mit seinen rotierenden Räumelementen befahrbare Gassen durch Minenfelder. In der Ausbildung sei zwar das Fahren auf öffentlichen Straßen gefordert, aber nicht so eine weite Strecke, weiß Lang.

Durch die unübersichtliche Bauweise muss sich der Kraftfahrer einige Tricks einfallen lassen. Lang achtet beim Marsch immer auf eine bestimmte Schraube an seinem Panzer. „Wenn die Schraube mit der Leitlinie übereinstimmt, habe ich genau zehn Zentimeter Abstand zum Fahrbahnrand“, erklärt der 33-Jährige.

Taktgefühl und Überblick

Um Beeinträchtigungen des „zivilen“ Verkehrs gering zu halten, sind die Pioniere an einen engen Zeitplan gebunden. Dieser schreibt bis auf die Minute genau verschiedene Punkte vor, die die Fahrer zeitgerecht durchqueren müssen. Für das Einhalten der Zeiten sind die Marschgruppenführer verantwortlich.

Hauptmann Pascal Vollmer leitet die dritte Marschgruppe. Er führt zehn Transportpanzer Fuchs und drei Pionieraufklärungsfahrzeuge vom Typ Fennek über die rund 70 Kilometer lange Strecke. Um den Zeitplan einzuhalten sei es notwendig, die Strecke genau zu kennen, so der Pionieroffizier. Aber auch Taktgefühl und Überblick seien gefordert.

An neuralgischen Punkten lässt er den Abstand zwischen den Fahrzeuge verringern. So kann die Kolonne auch ohne Störungen durch andere Verkehrsteilnehmer abbiegen. Als weiteres Mittel kann Vollmer die Marschgeschwindigkeit anpassen. Somit sichert er stets das Einhalten des engen Zeitplanes.

Gegen 12.00 Uhr schließlich erreicht die vierte und letzte Kolonne ihre neue militärische Heimat im Lager Heuberg. Nach einem nicht ganz alltäglichen Marsch ist Major Lars Thiemann sichtlich zufrieden: „Die Männer haben heute einen tollen Job gemacht“, lobt der Kompaniechef.

Hauptfeldwebel Andre Klimke
Kdo H PIZ H Medien

Fotos: Heer/Marco Dorow



Mit einem lauten unüberhörbaren Brummen ging es in Tuttlingen durch den Kreuzstraßentunnel



Bevor die Kolonne starten kann, steht der Technische Dienst auf dem Plan



Beim aktuellen Marsch kam die Panzerschnellbrücke nicht zum Einsatz



Fölbach Medienservice
Telefon 089 5022619 • www.foelbach.com

Umzüge Schumacher GmbH

Umzüge im Orts-, Nah- Fernverkehr
und Ausland • Möbeleinlagerungen

Schumacher Umzüge GmbH
72511 Bingen/Kreis Sigmaringen • Frauenstein 18
Tel.: **+49 (0) 7571 617 82** • Fax: +49 (0) 7571 617 89
www.schumacher-umzug.com
E-Mail: schumacher-umzuege@t-online.de

Eigene und weitere Umzugsbetriebe in:
86925 Fuchstal-Asch • 86911 Diessen/Ammersee
84424 Isen/Kreis Erding • 82362 Weilheim/Oberbayern

Rahmenvertragspartner BMVg/ In-/Ausland

Autohaus Zimmermann
In den Burgwiesen 18, 72488 Sigmaringen
Telefon 07571 / 72000, Fax 07571 / 720072
zimmermann@zimmermann-sig.de

OPEL
Wir leben Autos.

LKC
Lack - Karosserie
und Hagel - Center

Neu- u. Gebrauchtwagen ~ Reparaturen aller Art
Karosserie ~ Tankstelle ~ Mietwagen ~ Reifenservice



Spezialpionierbataillon 464

Ausstellung „Aufstand des Gewissens“

Militärischer Widerstand gegen Hitler und das NS-Regime

Zum 31. Dezember 2015 wird das Spezialpionierbataillon 464 aus der kurpfälzischen Domstadt Speyer außer Dienst gestellt.

Pioniere blicken in Speyer auf eine lange Tradition zurück. Schon 1874 wurde mit dem 2. Königlich Bayrischen Pionierbataillon ein Pionierverband in Speyer stationiert. Seit 1963 nutzt die Bundeswehr diesen Standort mit seiner einmaligen Lage am Rhein.

Unter anderem diese lange Tradition hat die Speyerer Pioniere in „ihrer“ Domstadt, allen Patengemeinden und der Region zu gern gesehenen Gästen, Helfern und Freunden werden lassen.

Am 14. August 2014 titelte die RHEIN-PFALZ „Danke mit einer Ausstellung“

Die Ausstellung „Aufstand des Gewissens – Militärischer Widerstand gegen Hitler und das NS-Regime“ wurde 1998 vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt der Bundeswehr (MGFA) entwickelt und in den Folgejahren mehrfach überarbeitet.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Motive, Handeln und Schicksale der Männer und Frauen des 20. Juli 1944. Ihr „Aufstand des Gewissens“ wird jedoch nicht isoliert betrachtet, sondern im Zusammenhang mit dem Widerstand unterschiedlichster ziviler Gruppen und Einzelpersonen.



Die Ausstellungseröffnung mit dem Schirmherrn Bundeskanzler a. D. Dr. Helmut Kohl

Die tiefe Verwurzelung in der Öffentlichkeit, die Verbindungen und Freundschaften sowie der Ausblick auf die kommende Außerdienststellung des Spezialpionierbataillons 464 waren Gründe für diese herausragende Partnerschaft „Danke“ zu sagen.

Das Militärhistorische Museum Berlin-Gatow stellt diese Wanderausstellung allen interessierten Dienststellen zur Verfügung.
Oberstleutnant Stefan Jeck, Kommandeur des Spezialpionierbataillons 464, war es ein besonderes Anliegen, diese ausdrucksstarke Ausstellung in die Region Speyer zu holen, um so letztmalig vor der Auflösung des Verbandes zum 31. Dezember 2015 eine große Veranstaltung gemeinsam mit Bürgern aus Speyer und der Region durchzuführen. Dem Spezialpionierbataillon 464 ist es gelungen Herrn Bundeskanzler a. D. Dr. Helmut Kohl für die Schirmherrschaft zu gewinnen.

Nach langer Planung, vielen Abstimmungen und noch mehr Besprechungen wurde die Ausstellung am Abend des 15. September 2014 feierlich eröffnet. Die Spezialpioniere zeigten sich durch die Anwesenheit des Bundeskanzlers a.D. Dr. Helmut Kohl sowie vieler hochrangiger Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft und den Streitkräften, wie – um nur einige zu nennen – Herrn Jochen Hartloff, Minister der Justiz und für den Verbraucherschutz des Landes Rheinland-Pfalz, Herrn Vizeadmiral Manfred Nielson, Inspekteur der Streitkräftebasis, Herrn Generalmajor Hans-Erich Antoni, Kommandeur des Logistikkommandos der Bundeswehr, Herrn Jürgen Schmitt, Polizeipräsident des Polizeipräsidiums Rheinpfalz und des Oberbürgermeisters der Stadt Speyer, Herrn Hansjörg Eger tief beeindruckt.

Herr Oberstleutnant Stefan Jeck begrüßte zunächst den Schirmherrn der Ausstellung sowie die anwesenden Minister und Mitglieder des Rheinland-Pfälzischen Landtages. Auf militärischer Seite galt sein besonderer Gruß dem Inspekteur der Streitkräftebasis, Herrn Vizeadmiral Manfred Nielson, sowie dem Kommandeur des Logistikkommandos der Bundeswehr, Herrn Generalmajor Hans-Erich Antoni.

Den Grußworten folgte ein spannender wie informativer Vortrag von Herrn Oberstleutnant Dr. Peter Popp, Militärhistoriker und Truppenfachlehrer an der Offizierschule der Luftwaffe, Fürstenfeldbruck. Während seiner Verwendung am MGFA war OTL Dr. Popp an der Entwicklung und Umsetzung der „Aufstand des Gewissens – Militärischer

Widerstand gegen Hitler und das NS-Regime“ maßgeblich beteiligt.

Von allen Anwesenden mit großer Spannung erwartet, folgten die Schlussworte des Altkanzlers Dr. Helmut Kohl. Der Schirmherr bekräftigte in seiner freien Rede die Verbundenheit zur Geschichte des 20. Juli 1944 sowie den Soldaten von damals und heute. „Ich bin froh und dankbar für jede Gelegenheit, über das Schicksal unserer Soldaten nachzudenken“, betonte Dr. Kohl, „und genau dazu können dieser Abend und diese Ausstellung beitragen.“

Mit einem Rundgang durch die Ausstellung endete der offizielle Teil der Eröffnungsfeier der Ausstellung die durch zahlreiche Vertreter der regionalen und überregionalen Presse begleitet wurde. Neben Angehörigen der größten deutschen Tagesillustrierten waren auch drei Fernsehstationen vertreten. Nicht zuletzt ein mit vielen kulinarischen Highlights bestücktes Buffet überzeugte alle Gäste von der Professionalität der Soldaten des Spezialpionierbataillon 464

In den folgenden zwei Wochen stand die Ausstellung für die interessierte Öffentlichkeit zur Verfügung. Absicht des Spezialpionierbataillons 464 war es von Beginn an auch



Letzte Absprachen vor der Eröffnung

Schulklassen einzuladen und sie mit Jugendoffizieren und Soldaten durch die Ausstellung zu begleiten. Den Soldatinnen und Soldaten der Garnisonen Speyer, Germersheim und Bruchsal stand diese Ausstellung im Rahmen der politischen Bildung ebenfalls zur Verfügung.

Abschließend bleibt festzustellen, dass die Ausstellung von über 2.000 Gästen besucht wurde und die Erwartungen des Bataillons weit übertroffen hat. Stolz sind wir auf die fast 900 Schülerinnen und Schülern der Region, die die Ausstellung mit ihren Schulklassen besuchten und somit lebhaft zum Erfolg werden ließen.

Oberstabsfeldwebel Andreas Kurz
SpezPiBtl 464
Presseoffizier

Deutscher
BundeswehrVerband

Informieren Sie sich unter www.stoka-in.de

oder kontaktieren Sie den Vertretungsberechtigten
der Standortkameradschaft:
Hptm Roland Ehrenberger
Pionierschule • Tel.: 0841-88660-2160
Email: rolandehrenberger@bundeswehr.org

Standortbeauftragter:
Willy Hanemann • Tel.: 01522-2626809
Email: willy.hanemann@DBwV.de

Für unsere Mitglieder!

FÜR DAS BESTE IN DER TASSE



Melitta®
Cafina® XT 6

Melitta SystemService
www.melittasystemservice.de
Dietmar Krämer
Tel.: 0172 2835329

Spezialpionierbataillon 464

Letzter Aufruf Flug 4006 nach Speyer …

Der vorliegende Beitrag wurde am 17.03.2015 verfasst, was insofern von Bedeutung ist, als dass er zwar in die Zukunft blickt, deren Eintreffen jedoch als höchst wahrscheinlich eingestuft werden kann.

Voraussichtlich am 15.05.2015 werden die letzten 4 durch das Spezialpionierbataillon 464 gestellten Einsatzsoldaten am Heimatstandort in Speyer eingetroffen sein.

Zum ersten Mal seit dem Tage des Aufstellungsappells am 30.06.2003, also seit 11 Jahren, 10 Monaten und 15 Tagen wird keine Soldatin, kein Soldat des SpezPiBtl 464 mehr im Einsatz sein.

Der Grund hierfür ist klar. Die Auflösung des Bataillons rückt unaufhaltsam näher. Am 25.06.2015 wird der Kommandeur des LogKdoBw, Herr Generalmajor Hans-Erich Antoni, das Bataillon in einem feierlichen Appell auf dem Domplatz von seinem Auftrag entbinden.

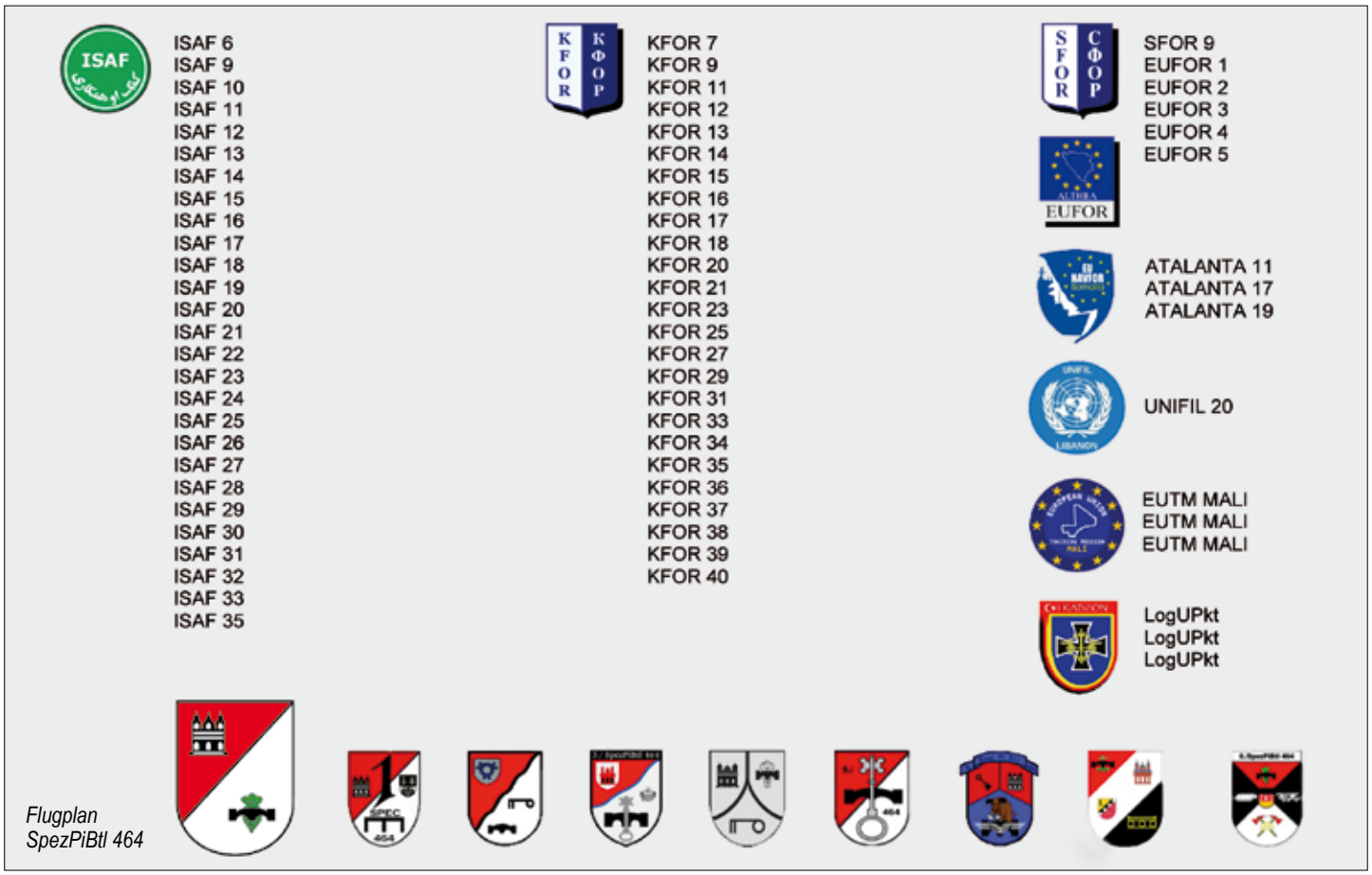
Der Kommandeur Spezialpionierbataillon 464, Herr OTL Stefan Jeck, wird an diesem Tag vor allen Angehörigen des Bataillons stehen können, erstmals ohne Kameraden des SpezPiBtl 464 in den Einsatzländern ansprechen zu müssen.

4.006 Soldatinnen und Soldaten werden dann Ihren Flug in die Einsatzländer als Spezialpionier von Speyer aus angetreten haben. Die Vorgängerverbände am Standort (sPiBtl 330 und FLgrBtrbKp 400) sind hier noch gar nicht mit berücksichtigt.

4.006 Mal sind die Famlien, Freunde, Kompaniefeldwebel oder NachKdos zur Abholung aufgebrochen und glücklicherweise konnten wir alle Soldatinnen und Soldaten wieder in Speyer begrüßen.

Stolz blicken wir auf diese Soldatinnen und Soldaten zurück, auch wenn das SpezPiBtl 464 in Speyer nunmehr aus allen Flugplänen gestrichen ist.

Presseoffizier,
SpezPiBtl 464



Flugplan SpezPiBtl 464

Zuverlässiger Partner für jeden Einsatz







Das **System MiL** wurde mit bewährter Ahlmann Technologie für die unterschiedlichsten Einsätze entwickelt. Der vielseitige Schwenklader kann laden, stapeln, baggern und eignet sich als Träger für hydraulische Anbaugeräte. Spezielle Ausstattungen und geschützte Ausführungen ermöglichen individuelle Einsätze.

AHLMANN

Mecalac Baumaschinen GmbH
Am Friedrichsbrunnen 2 – D-24782 Büdelsdorf
☎ +49 (0) 4331/351-328 – www.mecalac.com



Ihre Trainings- und Simulationsexperten

Maßgeschneiderte Lösungen – einsatznah und handlungsorientiert

- **Lernprogramme**
- **Simulationen**
- **Virtuelle Realität**
- **Apps**

szenaris GmbH
Otto-Lilienthal-Straße 1
D-28199 Bremen

Phone +49 [0]421 59647-0 | Fax -77
info@szenaris.com | www.szenaris.com

Spezialpionierbataillon 464

Eine Ära geht zu Ende

Am Donnerstagabend den 22. Januar 2015 fand der jährliche und diesmal letzte Neujahrsempfang des Spezialpionierbataillons 464 statt. Circa 250 Gäste aus den Bereichen Politik, Kirche, Wirtschaft, Gesellschaft und Militär waren in die Kurpfalz-Kaserne gekommen. Der Kommandeur des Spezialpionierbataillon 464, Herr Oberstleutnant Stefan Jeck, nutzte die Gelegenheit und lobte das gute Verhältnis zwischen den Soldaten und den Bürgern von Speyer und der Patengemeinden. Er betonte, dass er in seinen 21 Dienstjahren eine solch gute Beziehung noch nirgendwo erlebt habe – und das trotz der sehr hohen Einsatzbelastung des Bataillons, was die Statistik bestätigt (170.000 Einsatztage zwischen 2003 und 2014).

Der Schwerpunkt des Bataillons liegt im Jahr der Auflösung bei der Personalsteuerung. Von einstmals 1.200 Soldaten sind nur noch ca. 430 übrig. Durch die Einnahme einer Projektgliederung ließ er die restlichen Kompanien zusammenführen, um so die verbliebenen Aufträge noch bewältigen zu können. Weiterhin wurde eine Materialschleuse eingerichtet, um das gesamte Material des Bataillons zeitgerecht und sorgfältig absteuern zu können.

Durch eine Foto-Rückschau blickten die Gäste auf das vergangene Jahr zurück und konnten so z. B. Eindrücke vom Truppenübungsplatzaufenthalt in Wildflecken gewinnen, der laut Herrn Oberstleutnant Jeck sehr gewinnbringend war und die Fähigkeiten seiner Soldaten noch weiter steigern konnte. Das Bataillon war 2014 mit nur noch 80 Soldaten in Afghanistan, im Kosovo und in Mali im Einsatz. Nun bereiten die Pioniere ihren Abschied und die Außerdienststellung des Bataillons vor.

Die Pionierkameradschaft erstellte eine Bronzetafel, auf der alle Einheiten und Verbände, die einst in der Kurpfalzkaserne stationiert waren, aufgelistet sind. Oberstleutnant Jeck wünscht sich, dass die Bronzetafel einen Ehrenplatz in der Garnisonsstadt Speyer bekommt, und nicht in einer dunkle Ecke landet, in der es keine weitere Beachtung erfährt.

Zudem wurde das 1963 vom Speyerer Maler Karl Graf geschaffene Bild, das die vergangenen 50 Jahre im Offizierheim hing, auf Anregung von Herrn Oberst a. D. August Holzki zugunsten des Bundeswehrsozialwerks durch den Vorsitzenden der OHG, Herrn Hauptmann Thomas Möbius, versteigert. Es wurde am Abend von Oberstleutnant Jeck und Hauptmann Möbius an den Meistbietenden, Herr Michael Dengler und seine Gattin Frau Elke Hohmann-Dengler, überreicht.

Derzeit wird an der Chronik des Bataillons, welche bis zum Auflösungsappell am 25. Juni 2015 fertig sein soll, gearbeitet. Oberstleutnant Jeck nutzte die Gelegenheit für den Auflösungsappell zu werben, und bat die Gäste des Neujahrsempfangs den Termin unter Ihren Freunden und Bekannten zu verbreiten, um der Veranstaltung einen würdigen Rahmen, und den Soldaten die Möglichkeit geben zu können, sich von möglichst vielen Speyrer Bürgern und von allen mit dem Bataillon Verbundenen zu verabschieden.

Das Küchenteam von Hauptfeldwebel Andreas Baier bekam an diesem Abend eine der wenigen verbleibenden Chancen, wie schon viele Male zuvor mit Ihrem Können zu glänzen.

Begleitet wurde der Abend von den Klängen des Blechbläserquintetts des Heeresmusikkorps Koblenz bestehend aus Trompeten, Posaune, Waldhorn und Tuba.

Presseoffizier,
SpezPiBtl 464



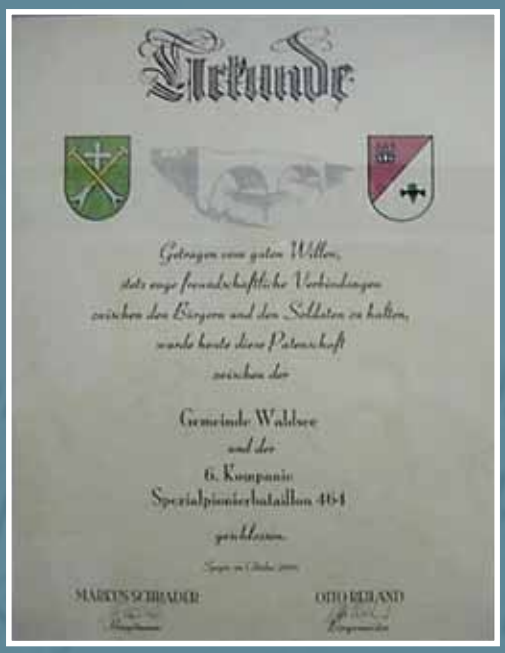
Übergabe des versteigerten Bildes



Stadtrat Manfred Mussotter, StFw a. D. (links) und OFw d. R. Erich Schatz, Mitglied der Pionierkameradschaft (rechts)

Das Schiff hat ein Leck

6./SpezPiBtl 464 - Kommandoübergabe und Auflösung der Patenschaft zu Waldsee



Wehmut und Traurigkeit überschatteten die Kommandorückgabe des Kompaniechefs der 6. Kompanie des Spezialpionierbataillons 464 aus Speyer.

Zum einen wurde das Kommando an den Kommandeur, Herrn Oberstleutnant Stefan Jeck, zurückgegeben. Einen Nachfolger für Major Thomas Kleis gibt es aufgrund der bevorstehenden Auflösung des Bataillons zum 31.12.2015 jedoch nicht mehr. Zum Anderen wurde die Patenschaft zwischen der 6. Kompanie und der Gemeinde Waldsee offiziell gelöst.

Es ist das Ende einer wunderbaren Freundschaft, gelebter Traditionen und Toleranz in der Bevölkerung. Mit Waldsee verband die Speyrer 6. Kompanie sehr viel: Nicht nur die jährliche Unterstützung zum Volkstrauertag oder die Kriegsgräbersammlungen im Dorf - Nein, man war fast immer präsent. Egal ob Sportveranstaltungen, Fronleichnamsgottesdienste oder Ausflüge wie z. B. nach Berchtesgaden belebten diese Patenschaft zwischen Bundeswehr und Bevölkerung.

Die 6. Kompanie, die als Einsatzkompanie mehrfach im KFOR- oder ISAF-Einsatz war, gab die Gemeindefahne mit den Worten: „Da ist noch etwas Sand aus Afghanistan dran, wir haben sie immer mit dabei gehabt." an Bürgermeister Otto Reiland zurück.

Man merkte den über 100 Gästen aus der Waldseeer Dorfbevölkerung, die dem Ereignis spontan beiwohnten, an, dass es auch ihnen schwer fiel, von „Ihrer" 6. Kompanie loszulassen. Bei einem anschließendem Empfang sprach der scheidende Kompaniechef Major Thomas Kleis: „Das Schiff hat ein Leck bekommen; im Hafen ist es sicher, doch dafür ist es nicht gebaut." Kompanie und Bürger feierten noch Stunden und erinnerten sich gerne an die geschlossenen Freundschaften und an die gemeinsamen Tage.

Terminankündigung:

**Speyer hat als Bundeswehrstandort eine jahrzehntelange Tradition.
Am 1. Februar 1963 hielt das LLPiBtl 9 Einzug in der wunderschönen Stadt am Rhein.
Seit diesem Tag waren immer Pioniere der Bundeswehr in Speyer stationiert. Diese Ära endet nun.**

**Das am 1. April 2003 aufgestellte und über 12 Jahre einsatzbewährte
Spezialpionierbataillon 464 wird mit Ablauf des 31. Dezember 2015
außer Dienst gestellt und Speyer als Bundeswehrstandort aufgelöst.**

**Zu diesem Anlass findet am Donnerstag den 25. Juni 2015
auf dem Domplatz zu Speyer ab 18:00 Uhr der Außerdienststellungsappell statt.**

**Gäste sind herzlich eingeladen,
die Spey´rer Spezialpioniere bei ihrem letzten Appell in der Öffentlichkeit zu begleiten.**

Endlich ist es soweit …

Verabschiedung der Offiziere des Offizierlehrgangs Teil 3 Pioniertruppe 2014

Am 10. Dezember 2014 fand in der Aula der Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik (PiS/FSHBauT) in Ingolstadt die offizielle Abschlussveranstaltung des Offizierlehrgangs Teil 3 der Pioniertruppe statt. Musikalisch untermalt wurde die gesamte Veranstaltung durch das Kammerorchester des Heeresmusikkorps Ulm unter der Leitung von StFw Schütte.

In seiner Rede begrüßte der Kommandeur der Pionierschule, Brigadegeneral Heiko Krogmann, die geladenen Gäste und Lehrgangsteilnehmer und ließ die Höhepunkte der Ausbildung noch einmal Revue passieren. Standen zu Beginn des Lehrgangs noch junge, erwartungsvolle Offiziere und Offizieranwärter vor ihm, die zu Beginn erstmal die Grundlagen des Pionierhandwerks wie den richtigen Umgang mit Hammer und Säge erlernen mussten, so verfügen diese zum Abschluss ihrer Ausbildung über das nötige Rüstzeug, um gut gewappnet und mit einem breiten Wissen ihre zukünftige Aufgabe als Zugführer/Zugführerin antreten zu können. Am Ende seiner Rede wünschte der Schulkommandeur den Absolventen des Offizierlehrgangs viel Glück in ihrer weiteren Verwendung sowie für ihre private Zukunft und überreichte persönlich jedem die Abschlussurkunde.

Als nächster Programmpunkt stand die Rede des Lehrgangssprechers auf dem Programm. Stellvertretend für alle Lehrgangsteilnehmer sprach die Vertrauensperson, Oberleutnant Mathias Ludwig, zu den Gästen. Aus der Sichtweise der Lehrgangsteilnehmer zeigte er in seiner Ansprache nochmal den gesamten Lehrgang in seinen Ausbildungsabschnitten kurz auf und skizzierte somit ein umfassendes Bild der Ausbildungsinhalte und der erworbenen Fähigkeiten. Dabei sprach er zusätzlich von den Empfindungen der Absolventen in den einzelnen Phasen des Lehrgangs und gab für einzelne Abschnitte noch Verbesserungsvorschläge mit auf den Weg. Erwartungsvoll und mit den Worten „Endlich ist es soweit“ freuten sich alle Lehrgangsteilnehmer auf ihre zukünftigen Verwendungen, um das erworbene Wissen und die erworbenen Fähigkeiten anwenden zu können. Zum Schluss bedankte sich Oberleutnant Mathias Ludwig noch im Namen des kompletten Jahrgangs bei dem Ausbildungspersonal für sein persönliches Engagement.

Für den Höhepunkt der Veranstaltung stand die Verleihung des Mudra-Preises an den Lehrgangsbesten des Offizierlehrgangs Teil 3 auf dem Programm. Wie bereits im Jahr zuvor wurde diese Preisverleihung durch den Präsident des Bundes Deutscher Pioniere, Generalmajor a. D. Werner Kullack, durchgeführt. Im Kern seiner Rede sprach er von der immer größer werdenden Verantwortung im multinationalen Umfeld und den dafür notwendigen Fähigkeiten als militärischer Führer, Ausbilder und Erzieher. Nur ein gut ausgebildeter Offizier, ausgestattet mit dem nötigen Rüstzeug, ist in der Lage, sein Handeln den sich ändernden Herausforderungen in der Zukunft anzupassen. Er sei sich aber sicher, dass jeder erfolgreiche Absolvent des Offizierlehrgangs Teil 3 der Pioniertruppe dieser Aufgabe gewachsen ist.

Am Ende seiner Rede zeichnete Generalmajor a. D. Werner Kullack den Lehrgangsbesten, Oberleutnant Johannes Matthias Wendroth, mit dem Mudra-Preis aus. Diese Auszeichnung wurde traditionell mit einem Buchpreis überreicht.

Ein besonderer Dank gilt dem Bund Deutscher Pioniere e. V. für die Stiftung des Mudra-Preises und der finanziellen Unterstützung der feierlichen Abschlussveranstaltung. Des Weiteren bedankt sich der Offizierlehrgang Teil 3 der Pioniertruppe beim Heeresmusikkorps aus Ulm für die musikalische Unterstützung, die der Veranstaltung den gebotenen würdigen Rahmen gab.

Zum Schluss beendete der Schulkommandeur die Veranstaltung und die ausgezeichneten Absolventen luden zu einem Sektempfang vor der Aula. Dabei nutzten viele die Möglichkeit, Erfahrungen und Erlebnisse auszutauschen und sich mit anderen Pionieroffizieren über die Erfahrungen in der Pioniertruppe auszutauschen.

Hauptmann Matthias Kaufhold,
PiS/FSHBauT, Lehrgruppe,
I. Inspektion



Verlegen von Sechseckplatten



Belehrungssprengen



Geländebesprechung

Kelle, Hobel, Hammer, Zange – die „Zweite“ baut auf

Erstmalig wurden an der Pionierschule die Fachlehrgänge für die Qualifizierung zum Pionierhochbau-, Pionierholzbearbeiter- und Pionierinstallationsfeldwebel durchgeführt.

Der Hörsaal 21 der II. Inspektion führte im Zeitraum vom 27. Januar bis einschließlich 13. Februar 2015 die Fachlehrgänge durch, wobei für den PiInstallFw diesmal noch kein Teilnehmer eingeplant war.

Gemeinsame Ziele dieser Lehrgänge sind zum einen die Befähigung der Feldwebel, die Aufgaben des Gruppenführers einer Panzerpioniergruppe erfüllen zu können, zum anderen soll die zivilberufliche Qualifikation ausgebaut werden, um als Vorarbeiter und Spezialist in seinem Gewerk, aber auch gewerkübergreifend, einfache Bauaufgaben mit der Panzerpioniergruppe wirtschaftlich und fachgerecht ausführen zu können.

Ein Schwerpunkt dieser Lehrgänge lag im praktischen Üben der Vorarbeiterrolle mit den erforderlichen Schritten einer gründlichen Arbeitsvorbereitung.

Die unverzichtbaren theoretischen Grundlagen in Taktik, Baubetrieb und Arbeitssicherheit waren Lerninhalte der ersten Ausbildungswoche und wurden an der Schule im Hörsaal vermittelt.

In der zweiten und dritten Lehrgangswoche fand die Ausbildung an der Bau-Instandsetzungs-Einrichtung (BIE) in Münchsmünster statt.

Bei teilweise eisigen Temperaturen war das Arbeiten in der überschlagen temperierten Betonwerkhalle eine deutliche Erleichterung.

Die gelernten Betonbauer und Maurer des PiHochbauFw-Lehrganges konnten im Rahmen ihrer Lehrproben, Schalungen und Bewehrungseinlagen für unterschiedliche Stahlbetonbauteile anfertigen und diese auch betonieren.

Handwerkliche Unterstützung fanden sie bei den Zimmerleuten und Schreinern des PiHolzbearbFw-Lehrganges. So konnte jeder seine zivilberuflichen Fähigkeiten, gewerkübergreifend mit einbringen, aber auch vom Anderen abschauen und dazulernen.

Am „Chamäleon-Haus“, dem Übungshaus für Bauhandwerker konnte der Abschnitt Gerüstbau ausgebildet werden und ein Bauteil aus Stahlbeton, in diesem Fall war es die Balkonbrüstung, fachgerecht instandgesetzt werden.

Die Ausbildung der Holzbearbeiter-Feldwebel fand überwiegend in der Werkstatt der Zimmerei statt. Dabei konnten die Lehrgangsteilnehmer ihre Kenntnisse unter anderem, bei der Arbeitsplatzorganisation, bei Unterweisungen an Holzbearbeitungsmaschinen, so wie ihr Geschick als „Team-Leader am praktischen Projekt“, zum Besten geben.

Gegenstand der Projektarbeit war bei ihnen, die Herstellung von Holzpodesten, etwa zwei Meter hoch, die über eine Treppe begehbar, als sichere Beobachtungsplattform an Schießbahnen dienen sollen.

Sie wurden wiederum von den „Bauarbeitern“ unterstützt, die alle anfallenden Arbeiten in der warmen Werkstatt bereitwillig annahmen.



Die Handwerker der „Zweiten“

Die durchweg positiven Arbeitsergebnisse reflektierten den Ausbildungserfolg wieder, der letztendlich auch der Motivation und dem Teamgeist der Lehrgangsteilnehmer geschuldet war und einmal mehr einen Qualitätsbeweis für die Möglichkeiten der Bau-Instandsetzungs-Einrichtung abbildete.

Mitte Juli werden die nächsten Fachlehrgänge dieser Art, dann schon im Ausbildungszentrum der Pioniertruppe angeboten. Um das Ausbildungsportfolio komplettieren zu können, möchten wir auch gerne Anwärter zum Pionier-Installations-Feldwebel willkommen heißen.

Stabsfeldwebel Hans Marek,
PiS/FSHBauT, Lehrgruppe,
II. Inspektion

Die III. Inspektion

Über 7 Jahre Spezialistenausbildung

Am 27. März 2015 war es so weit. Die III. Inspektion wurde zwar noch nicht offiziell als Strukturmaßnahme, aber vorgezogen aufgelöst und dazu der Aufgabenbereich der Kampfmittelabwehr an das ZKpfmBesBw/AusbStp KpfmAbw in STETTEN und die Aufgabenbereiche Sprengen, Tauchen und Feldlagerbau an die bestehende und künftige II. Inspektion in INGOLSTADT übergeben.

In den gut 7 Jahren des Bestehens dieser besonderen Inspektion, hat sich und wurde in diesen spezialisierten Aufgabenbereichen sehr viel bewegt. Dass viel nach vorne gebracht werden konnte, ist dabei in besonderem Maße den Hörsaalleitern und Ausbildungsfeldwebeln zu verdanken, die sich mit sehr viel Herzblut und Liebe zum Detail, sehr weit über ihre originären Aufgabenbereiche hinaus, als Fachmänner und Spezialisten hervorragend engagiert haben. Wäre es nach diesem Team gegangen, hätte es noch viel weiter gehen können und sollen, doch die Wege der Veränderung und Modernisierung sind bisweilen, und das vermag wohl jeder Leser aus persönlicher Erfahrung bestätigen, zu oft steinig und sehr langwierig. In dem Sprenghörsaal der Pionierschule, dem Hörsaal 31, ist der Schritt vom reinen Zerstörungssprengen, mit dem technischen Know-How auf Stand des II. Weltkriegs, zum Maßstab „Nur so viel wie nötig, aber so wenig wie möglich!“ mit großem Erfolg gemacht worden. Es wird beim Zünden mit Zeitstufen geplant und bei Sprengstoffen im Grammbereich gerechnet und Gebäude nicht einfach sprengtechnisch zerstört, sondern abgebrochen. Gefahren- und Sicherheitsbereiche können so auf ein erforderliches Minimum reduziert werden. Zugänge werden sprengtechnisch u.a. durch Türen und Wände mit Mindermengen an Explosivstoffmassen geschaffen, so dass selbst der ein oder andere gestandene Pionier staunt.

Und, seit 2011 ist die Ausbildung zum Sprengmeister der Pioniertruppe etabliert. Seitdem sind Pioniere mit dieser besonderen Spezialisierung zur Inübunghaltung bei zivilen Sprengfirmen im Rahmen Schornstein-, Silo- und Brückenabbruchsprengarbeiten eingesetzt oder, wie im Februar 2014, mit großem Erfolg bei dem europaweit höchsten, jemals sprengtechnisch abgebrochenen Hochhaus in FRANKFURT am Main.

In dem Kampfmittelräumerhörsaal der Pionierschule, dem Hörsaal 32, haben die Einsatzerfahrungen aus AFGHANISTAN und die neu einzunehmende Struktur die größten Spuren hinterlassen. Beginnend 2007 wurde die Ausbildung mehr und mehr den Einsatzerfordernissen angepasst. Die Ausbildung in der Munitionstechnik wurde sehr viel breiter und auf jegliche konventionelle Kampfmittel, die in den Einsatzländern auftreten könnten, erweitert (Anm.: bezüglich IED [1] -Technik war eine lediglich marginale Anpassung erforderlich, wurden diese doch in vergangenen Jahrzehnten von uns Pionieren als sog. „Pionierschweinereien“ oder Versteckte Ladungen selbst konstruiert, eingebaut, gesucht und geräumt). Die Geräteausstattung wurde signifikant verbessert und die Verfahren der Kampfmittelaufklärung und des Wirkens gegen Kampfmittel an die Einsatzrealität angepasst.

Dieses konnte einerseits nur durch aktuelle Einsatzerfahrung der Ausbilder, andererseits durch deren enorme Motivation, ihren Aufgabenbereich einsatzorientiert, auf Basis der persönlichen Einsatzerfahrungen in der Kampfmittelabwehr auf den Straßen und Brücken AFGHANISTANS, gestaltet werden. Das Ziel war primär, den z. T. noch sehr jungen Soldaten und Soldatinnen das bestmögliche Rüstzeug für deren gefährliche Mission im Einsatz mit auf den Weg zu geben, denn in den Jahren 2009 – 2013 wurde nahezu ausschließlich auf den unmittelbar bevorstehenden Einsatz ausgebildet. Anfang Februar wurde dann die Kampfmittelabwehrausbildung in INGOLSTADT eingestellt.

(1) IED – Improviced Explosive Device



Sprengen



Kampfmittelabwehr

In dem Taucherhörsaal der Pionierschule, dem Hörsaal 33 mit den beiden zur Inspektion gehörigen Ausbildungseinrichtungen, dem Taucherausbildungszentrum in PERCHA und der Taucherausbildungsanlage in HAVELBERG, wurde und wird in bewährter Manier nahezu all das, was Pioniere zu Lande leisten sollen, unter wesentlich erschwerten Bedingungen sowie unter hoher körperlicher Belastung unter Wasser sehr professionell ausgebildet und geübt. Vom Pioniertaucher wird allein fachlich in der Breite (u.a. vom Schweißen, über das Sprengen bis hin zur Kampfmittelabwehr unter Wasser) mehr erwartet, als es der Pionier zu Lande in einer Person zu vollbringen vermag. Und dazu soll und muss er körperlich sehr hoch belastbar sein, um seinen gefährlichen Auftrag unter Wasser (und das ist vielen so wenig bewusst) erfüllen zu können. Und, Pioniertaucher sind keine Schönwettersoldaten! Auch wenn der „normale“ Soldat mit den Witterungsbedingungen kämpft, hadert und friert, dann steigt der Pioniertaucher in seine Ausrüstung und taucht ab in eine dunkle, kalte, ungemütliche und gefährliche Umgebung und erfüllt seinen Auftrag. Die Ausbildung unserer Pioniertaucher ist am Anfang eines Umbruchprozesses, hin zu hochqualifizierter und zertifizierter Schweißausbildung unter Wasser sowie hochqualifizierter Kampfmittelabwehrausbildung. Für die Pioniertaucher heißt das, zuerst die entsprechenden Qualifikationen über Wasser erlernen, sicher Tauchen lernen und können und dann lernen und üben, die über Wasser erworbenen Fachkenntnisse unter Wasser zu beherrschen.

In den Feldlagerbauhörsälen der Pionierschule, den Hörsälen 34 und 35, werden mit hoher Professionalität die Grundlagen für den Feldlagerbau im Einsatz, das Erkunden, das Vermessen, das Planen und der Bau, Umbau, Rückbau sowie der bauliche Schutz von Feldlagern, Stützpunkten, Außenlagern, Forward Operating Bases, Combat Outposts – oder wie immer auch die Bezeichnung für eine temporäre Unterbringung sein mag, gewisse Grundsätze bleiben dieselben – ausgebildet. „Kundschaft“ ist dabei, wie teilweise irrigerweise angenommen wird, nicht das Heer oder die Pioniertruppe. Ausbildet werden hier Unteroffiziere ohne und mit Portepee (letztere in Laufbahnlehrgängen) aus der Streitkräftebasis, der Luftwaffe und dem Zentralen Sanitätsdienst sowie Offiziere der Streitkräftebasis zu Spezialpionier-(stabs)-offizieren oder Feldlagerbetriebsoffizieren. Damit ist diese Fachausbildung ein wesentlicher Bestandteil des Wirkverbundes Bauwesen im Kontext der Unterbringung im Einsatz – Einsatz heißt dabei selbstredend auch für diesen Aufgabenbereich: Ausnahmslos alle Ausbilder verfügen über Einsatzerfahrung.

Neben der Sicherstellung einer hoch qualifizierten Ausbildung haben die Ausbilder die alleinige und komplette Materialverantwortung für das gesamte Feldlagergroßgerät der Pionierschule, also quasi für ein kleines „Dorf“. Und, seit Ende 2012 liegt die Verantwortung für die Lehr- und Prüfberechtigungsausbildung für die Kettenmotorsäge, insbesondere auf Basis der zivilen, berufsgenossenschaftlichen Bestimmungen, zusätzlich in diesem Aufgabenbereich. Enge Zusammenarbeit mit zivilen Stellen wie Forst und einer nahegelegenen Waldbauernschule sowie mit Wehrübenden, die hier ihre zivilberufliche Qualifikation als z. B. Forstwirt sehr erfolgreich einbringen, sind Garanten für die sehr gute Ausbildungsqualität.

Allen diesen spezialisierten Aufgabenbereichen ist gemeinsam, dass sie Arbeit mit sehr großer Außenwirkung, weit über Pioniertruppe und Heer hinaus, auch in den zivilen und internationalen Bereich leisten. Zum Teil direkte Zusammenarbeit mit und Beratung von allen anderen TSK/OrgBereichen, u. a. deren Ämter- und Kommandoebenen, dem Kommando Spezialkräfte, den Heeresbergführern, spezialisierten Kräften von Landes- und Bundespolizei, dem Bundesforst und viele, ungezählte internationale Gäste, die weniger zum Informationsaustausch, sondern vielmehr zum Aufsaugen von Informationen, zur persönlichen Ausbildung, zum Profitieren von der hohen Fachkompetenz und Professionalität der Ausbilder in der Inspektion zu Gast waren, kennzeichnen das Lagebild. Einbringen, Impulsgebung und fachliche Beratung unserer Weiterentwicklungsebenen durch Spezialisten gehören ebenso dazu, da die erforderliche Fachexpertise und Erfahrung dort zum Teil nicht oder unzureichend abgebildet ist.

Die III. Inspektion gehört mittlerweile zur Geschichte. Die Aufgabenbereiche und die Ausbilder aber haben unverändert Bestand. Letztgenannte werden weiterhin in bewährter Manier sehr engagiert, modern, zukunfts- und einsatzorientiert, professionell und fachlich sehr kompetent ihren Aufgabenbereich nach innen und außen vertreten und damit einen wesentlichen Bestandteil zur Auftragserfüllung unserer Truppengattung erbringen.

Oberstleutnant Udo Nagels,
PiS/FSHBauT, Lehrgruppe,
II. Inspektion



Pioniertaucher



Feldlagerbau

„Die Briten kommen“

Ausbildung der Royal Engineers an der Pionierschule

„Englische Wochen“ hieß es vom 12. bis 24.10.2014 in der Bauinstandsetzungseinrichtung in Münchsmünster. Gemeint war hier nicht die Terminierung von Fußballspielen sondern die Ausbildung der ersten Kompanie der Royal Engineers.

Anfang Februar 2014 besuchte eine Abordnung der Royal School Military Engineering aus Chatham unter Führung des Kommandeurs Brigadier Dave Southall die Pionierschule in Ingolstadt und machte sich dabei auch mit den Ausbildungsmöglichkeiten in der BauInstEinr vertraut. Im März folgte bereits ein Besuch und gleichzeitig eine erste Erkundung zur Nutzung der Ausbildungsmöglichkeiten durch den Commander Royal Engineers der 1st (UK) Armoured Division – Colonel Andy Howard –, verantwortlich für die in Deutschland stationierten Pioniere. Beeindruckt durch das umfangreiche Ausbildungsangebot entstanden hier unmittelbar Ideen und Absprachen für eine erste Nutzung durch eine Pionierkompanie, geplant für das Frühjahr 2015. Doch es kam noch anders und vor allen viel schneller.

Bereits Anfang Mai überzeugte sich der Kommandeur des 35th Royal Engineer Regiment aus Paderborn in Begleitung von Angehörigen des 37th Armoured Engineer Squadron von den Nutzungsmöglichkeiten zur Vorbereitung seiner Pioniere auf die ab Beginn 2015 anstehenden Bauaufgaben in unterschiedlichen Missionen.

Für das 37th Squadron stand ein Aufenthalt zur Vorbereitung des Baueinsatzes der Kompanie von Januar bis April 2015 in Kenia auf der Prüfliste. Eine erste Erkundung durch das 37th Sqn zum Baueinsatz für eine neuen Luftwaffenbasis in Kenia war bereits erfolgt und es zeigte sich sehr schnell, das alle wesentlichen Aufgaben des Einsatzes hier in der BauInstEinr umfassend ausgebildet und geübt werden könnten. Als Zeitfenster für den Aufenthalt kristallisierte sich der bereits erwähnte Zeitraum 12.–24.Oktober 2014 heraus. Nun galt es Nägel mit Köpfen machen. Also zuerst einmal Planung fest gezogen, Hauptaufgaben definiert und die nächste Erkundung terminiert. Als Hauptaufgaben für das Training der Royal Engineers standen auf dem Plan:

- Mauerwerksbau (insbesondere mit Betonsteinen) und Erstellung von Betonfundamenten
- Bau von Dachbindern, Erstellung von Zwischenwänden in Holzständerbauweise
- Sanitär- und Elektroinstallation, Fliesen- und Malerarbeiten
- Metallbauarbeiten.

Wichtig für den Chef des 37th Sqn war vor allen die Zusammenarbeit seiner Planungszelle mit den Materialbeschaffern und den bauausführenden Trupps. Ergänzt wurde der aufgezeigte Umfang der Planung durch die Ausbildung des Pioniermaschinenzuges an den eigenen Pionierbaumaschinen, Arbeiten zum Ausheben von Fundamenten sowie im Behelfsstraßenbau. Nicht zuletzt kam im Verlauf der weiteren Erkundungen sogar noch der Einsatz der Pioniertaucher dazu, die sowohl in der Donau als auch innerhalb der Kaserne zum Einsatz kamen.

Nach der letzten Erkundung durch die Ausbilder des 37th Sqn Anfang September, stand der Ablauf für die Übung „Exercise Noddy’s build“ und diese begann am 09.Oktober mit der Anreise des Vorkommandos und der zivilen Anlieferung der britischen Pioniermaschinen nach Münchsmünster. Die Hauptkräfte der Kompanie reisten am Sonntag an und direkt am Montag früh konnte ein gemeinsames Briefing aller britischen und deutschen Soldaten, eine Einweisung in die Ergebnisse der letzten Erkundung in Kenia und der gemeinsame Start der Ausbildung erfolgen.

Es zeigte sich sehr schnell ein teilweise sehr unterschiedlicher Ausbildungsstand, ganz besonders aber fehlende praktische



Betonierarbeiten für Materiallager/Kiesboxen



Bau von Streifenfundamenten für Feldlagerbauplatz



Einbau von Ständerbauwänden im Chamäleon



Erkundungseinsatz von Tauchern im Weiher der Kaserne MüMü

Erfahrungen gerade der jungen Spezialisten. Hier konnte durch die deutschen Ausbilder schnell und hilfreich unter die Arme gegriffen und wertvolle Tipps weitergegeben werden. Zusätzliche Anteile zur Darstellung der deutschen Herangehensweise, zum Beispiel beim Schalungsbau, wurden schnell und unkompliziert zusätzlich eingeschoben. Die Koordination dazu fand jeweils am Ende des Ausbildungstages in einer gemeinsamen Besprechung mit der Führung des 37th Sqn und der Führung der BauInstEinr statt. Gerade diese Koordination hat sich bewährt und wurde konsequent bis zur Übungsauswertung inclusive Lessons Learned beibehalten. Ganz nebenbei klärte sich dann auch wer NODDY war (siehe Wappen des 37th Sqn), ein wichtiger Verweis auf die sehr langfristige Tradition des 37th Sqn und eine lustige Episode eines früheren Einsatzes in Afrika.

Als Abschluss der gemeinsamen Ausbildung fand am 22.Oktober ein Pionierwettkampf statt. In Anwesenheit von Col Andy Howard kämpften britische und deutsche Pioniere in unterschiedlichsten Aufgaben um den Sieg. Ob bei klassischen und pioniertypischen Aufgaben wie Sägen oder Erdnägel einschlagen oder beim menschlichen Brückenschlag (BILD 5), Ehrgeiz und Spaß kamen nicht zu kurz. Leider mussten wir uns – wohl wegen des geringeren Personalpools – unseren britischen Kameraden geschlagen geben, so dass der Pokal durch Col Howard an seine eigenen Soldaten übergeben werden konnte. Am 24. Oktober erfolgte die Abreise des 37th Sqn nach Paderborn, mit der festen Ansage auf einen weiteren Ausbildungsaufenthalt einer Kompanie des 35th Regt. Seit Januar diesen Jahres sind die Kameraden des 37th Sqn in Kenia beim Aufbau einer neuen Luftwaffenbasis im Einsatz und können die Erfahrungen aus der BauInstEinr sicher gut anwenden.



Siegerehrung nach Pionierwettkampf – Col. Andy Howard, Commander Royal Engineers 1st (UK) Armoured Division



Human Bridge

Inzwischen läuft die Vorbereitung auf die nächste Ausbildung, Anfang September wird das 77th Armoured Engineer Squadron in Münchsmünster weilen, im Juni folgt dazu die erste Erkundung. Und folgen könnten dann in 2016 die Pioniere des 69th Gurkha Field Squadron (36th Engr Regt) aus Maidstone, Interesse ist schon bekundet.

Oberstleutnant André Wittig,
Leiter BauInstEinr
PiS/FSHBauT

Nachbarschaftliche Zusammenarbeit – Deutsch-Niederländische Ausbildungskooperation

„Im gemeinsamen Bewusstsein ihrer Verantwortung für die Festigung und Intensivierung der Deutsch-Niederländischen Beziehungen“ bestätigten die damaligen Schulkommandeure, Brigadegeneral Kullack und Kolonel Veger, am 14. September 2004 die feste Absicht zur weiteren Kooperation auf den Gebieten der Lehre und Ausbildung sowie der Weiterentwicklung der Pioniertruppe. Diese Absicht wurde dieses Jahr anlässlich des 10. Jahrestages erneut bekräftigt.

In einem ersten Schritt erfolgte der einwöchige Austausch eines Offiziers an die jeweils befreundete Truppenschule, um Ausbildungsstätten und -methoden der Verbündeten zu erfassen und Möglichkeiten für eine Ausbildungskooperation festzustellen. Auf Grundlage dieser Berichte konnten beide Seiten die Lagefeststellung für sich konkretisieren und Ausbildungsbedarf bzw. Angebote formulieren.

Der zweite Schritt war der Besuch einer niederländischen Delegation vom 24.–26.11.14 unter Führung von Kolonel van Cooten, dem Kommandeur der niederländischen Pionierschule, nicht nur anlässlich des zehnjährigen Patenschaftsjubiläums, sondern auch um die Möglichkeiten zukünftiger gemeinschaftlicher Ausbildung zu konkretisieren. Hierzu bestand nicht wenig Abstimmungsbedarf, weshalb Vertreter aller Bereiche der Pionierschule Ingolstadt und vom Amt für Heeresentwicklung zu Vorträgen und Gesprächen geladen waren.

Mit großem Interesse verfolgten die Kameraden aus den Niederlanden die Briefings des Lehrgruppenkommandeurs, Oberstleutnant Orthen und des Leiters der Fachschule, Oberstleutnant Ebner.

Für das Bautechnische Unterstützungszentrum (BUZ) trug Herr Oberstleutnant Schäfer vor und der Leiter Lehre/Ausbildung des ZKpfmBesBw/AusbStp KpfmAbw, Oberstleutnant Ruhland, erläuterte die Gliederung und das Lehrgangsangebot am Standort Stetten a.k. Markt.



Übungsbaustelle Chamäleon

Der Abteilungsleiter III im Amt für Heeresentwicklung, Oberst i.G. Busch, erläuterte ausführlich die künftige Gliederung der Pioniertruppe der Deutschen Streitkräfte.

Von niederländischer Seite stellten die Oberstleutnante van Beelen und Leidlmeijer sowie Major De Haan ebenfalls die Pioniertruppe, ihren jeweiligen Aufgabenbereich und deren Ausbildungsmöglichkeiten vor. Großes Interesse bestand auf deutscher Seite im Besonderen bei den Themen der Kampfmittelabwehr und Military Search.

Nach einem sehr arbeitsreichen Montag bot abends der Spaziergang in die Ingolstädter Altstadt eine willkommene Abwechslung und zugleich die Gelegenheit, den weit angereisten Gästen einen Einblick in die Geschichte des Ortes, der Wehranlagen und die gegenwärtige Situation der Wirtschaftsstadt zu geben.

Am Folgetag führte der Leiter der Bauinstandsetzungseinrichtung (BIE), Oberstleutnant Wittig, die Besucher über das Gelände und durch die Werkstätten in der Bundeswehrkaserne in Münchsmünster. Die Ausbildungsmöglichkeiten in jeder Größenordnung, die technischen Standards und Vielfältigkeit der Anlage fanden großen Zuspruch und großes Interesse. Abschließend erfolgte eine Einweisung in die Ausbildung der Minenspürhunde, in einer anschaulichen Vorführung wurden dabei die Einsatzgrundsätze des Zuges erläutert.



Minenspürhunde im Training

Nach der reibungslosen Anreise zum Taucherausbildungszentrum in Percha folgte vor Ort die Begrüßung durch Oberstleutnant Nagels und ein gemeinsames Mittagessen,

welches alle Beteiligten sofort zum intensiven Austausch hinsichtlich der Pioniertaucherausbildung nutzten. Im Abschluss an den Rundgang auf dem Gelände folgte die Fahrt



Fertig für den Tauchereinsatz

auf den Starnberger See, wo Hauptmann Kühlmann auf der Taucherfähre die Ausbildung, Ausrüstung und Einsatzmöglichkeiten der Pioniertaucher am praktischen Beispiel erläuterte.

Der Abend bot den ausländischen Kameraden ein außergewöhnliches Highlight. Das Musikkorps der Bundeswehr war erstmalig zum alljährlichen Wohltätigkeitskonzert zu Gast in der Garnisonsstadt. Der Chef des Musikkorps, Herr Oberstleutnant Scheibling, dirigierte das über 70-köpfige Orchester und sorgte für Gänsehaut und stehende Ovationen. Der Oberbürgermeister, Herr Dr. Lösel, empfing danach im Rathaus auch die niederländische Delegation, welche die Gelegenheit nutzte um sich mit aktiven und ehemaligen Pionieren auszutauschen.

Ein Bild mit zeitgenössischen Uniformen des niederländischen Pionierkorps wurde als Zeichen der Verbundenheit und als Erinnerung an die 10-jährige Patenschaft an Herrn Brigadegeneral Krogmann und dessen Vertreter, Herrn Oberst Lindner, übergeben.

Aus hiesiger Sicht eine Patenschaft, die künftig Früchte tragen soll, ein Zugewinn für die Pioniere beider Nationalitäten.

Hauptmann Klaus Schedlbauer,
POC DEU-NLD AusbKoop

Fotos: Denise Straka



Musikkorps der Bundeswehr

Sie sehen Weiterbildungsbedarf für sich oder für Ihre Mitarbeiter?
Das Bildungszentrum der Handwerkammer ist Ihr erfahrener Partner für professionelle Weiterbildung.

Handwerkskammer für München und Oberbayern
Bildungszentrum Ingolstadt

EDV-Lehrgänge mit anerkannter Prüfung
- Qualifizierter EDV-Anwender (HWK)
- Professioneller EDV-Anwender (HWK)
- Netzwerk-Service-Techniker (HWK)
- Anwendungsentwickler (HWK)
- Wirtschaftsinformatiker (HWK)

EDV-Seminare: Word, Excel, Outlook, Powerpoint, CAD, etc.

Technische Fachkurse
- SPS-Fachkraft
- Autogen- und Schutzgasschweißen
- NC-CNC-Fachkraft
- Öl- und Gasbrennertechnik
- AU Schulungen
- Energieberater/ -in
- Vorarbeiterkurs Bau

Betriebswirt/ -in (HwO)
Sie können im Tageskurs oder berufsbegleitend Betriebswirt/ -in nach der Handwerksordnung (mit bundeseinheitlichem Rahmenlehrplan) werden. Bitte fordern Sie unseren Sonderprospekt an.

weitere Kaufmännische Kurse
- Buchführungskurs mit EDV
- Technische/r Fachwirt/in

Meisterkurse
Qualifizierte Vorbereitung auf die Teile III und IV der Meisterprüfung als Tages- und Abendkurs. Vorbereitungskurs auf die Teile I und II der Meisterprüfung zum:
- Elektrotechniker Meister
- Kraftfahrzeugtechniker Meister
- Maurer und Stahlbetonbauer Meister
- Installateur- und Heizungsbauer Meister.

Bitte fordern Sie Informationen telefonisch oder schriftlich an im Bildungszentrum

Ingolstadt • Brückenkopf 3 • 85051 Ingolstadt • Tel. 0841/9652-100 • Fax 0841/9652-121
oder besuchen Sie uns. Wir sind
Montag und Donnerstag von 07:30 Uhr bis 17:30 Uhr,
Dienstag und Mittwoch 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr und
Freitag von 07:30 Uhr bis 15:00 Uhr für Sie da.

Patenschaftsübernahme

10. bis 11. November 2014 in Chatham (GBR)



Ingolstadt/Chatham. Am 10.11.2014 verlegte eine Delegation der PiSchule/FSHBauT, anlässlich der Feierlichkeiten zur Patenschaftsübernahme, an die Royal School of Military Engineering nach Chatham (GBR). In einer feierlichen Zeremonie wurden durch die Kommandeure die Patenschaftsurkunden ausgetauscht und das Interesse der gemeinsamen, streitkräfteübergreifenden Zusammenarbeit für die Erfüllung des Auftrages im Rahmen internationaler Bündnisse bekräftigt. Im Zuge des Besuches kam auch die menschliche Begegnung zwischen den Soldaten nicht zu kurz. Die britischen Kameraden förderten durch gemeinsame Erlebnisse und die Vorstellung ihrer Ausbildungseinrichtungen das gegenseitige Vertrauen und ließen den Besuch zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.

Leutnant Knapf Armin
Foto: Reinhold Gerner

Bridge Classification Course Goes International

Under the lead of the German Engineer School and in close partnership with the Belgian Engineer School, an international training course on bridge classification is offered within NATO for the first time in July. The MilEng CoE will provide the organizational framework and the Construction Support Centre will assume technical control.

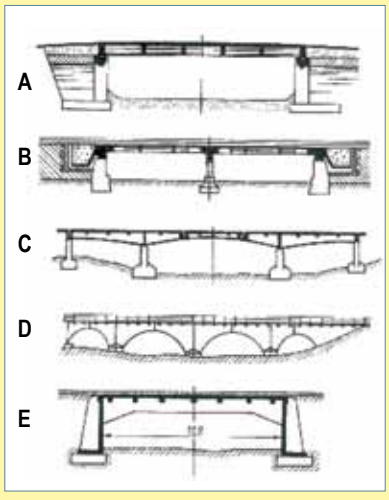
The course participants are introduced to the different expedient measures in accordance with STANAG to be able to serve as multipliers in their respective armed forces. The knowledge can be expanded on different national training courses to reach the next skill level. It goes without saying that the working language is English, as lectures and participants are from all NATO states.

To set the mood we have prepared a small test.

LTC Schäfer,
BUZ FSHBauT/ZBauW

Who can say what ...?

Static systems of reinforced concrete bridges



- Continuous girder system
- Cantilever bridge
- Frame bridge
- Arch bridge
- Girder- or T-beam bridge on two supports

Assign the names to the pictures A–E

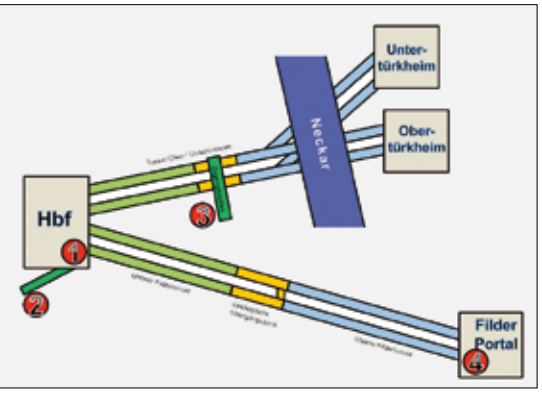
(The solution is provided on page 62)

„Stuttgart 21“

Baufachliche Offizier-/Unteroffizierweiterbildung der FSHBauT/ZBauW

Unter der Leitung von Oberbauleiter Herrn Hptm d. R. Dipl.-Bergingenieur Georg Pyttlik erhielten die Teilnehmer auf vier Stationen eine Einweisung in das politisch umstrittene aber baufachlich sehr interessante Gesamtprojekt und die baubetrieblichen Besonderheiten im Tunnelbau.

Bei Erläuterungen zum Thema Vorplanung und Verzögerungen wurde das Vorstellungsvermögen bezüglich Raum und Zeit geschult. Anhand von Bauproblemen wurde die Wichtigkeit von Geologiekenntnissen und Planungsflexibilität verdeutlicht. Des Weiteren wurden verschiedene Eindrücke bezüglich Bauverfahren (Maschineller Vortrieb mit Tübbingausbau [TVM], konventioneller Vortrieb wie Sprengvortrieb oder Baggervortrieb kombiniert mit Spritzbetonbauweise, etc.) und Sicherheitsbestimmungen gewonnen.



Übersicht der Tunnelführung „Stuttgart 21“

Station 1: „Turmforum“ und Einführung in das Gesamtprojekt „Stuttgart 21“

Der 56 m hohe Turm des Stuttgarter Hauptbahnhofs beherbergt die 1998 eröffnete Ausstellung „Turmforum“, welche für die Projekte „Stuttgart 21“ und die Neubaustrecke Wendlingen-Ulm wirbt.

Hier wurden Themen wie Streckenführung, Umweltverträglichkeit und Geologie, Renaturierung und Integration ins Stadtbild behandelt.



Teilnehmer in der Rettungszufahrt

Station 2: Rettungszufahrt Hauptbahnhof Süd

Über die Rettungszufahrt Hauptbahnhof Süd mit Rettungsplatz (1.500 m²) soll Rettungsfahrzeugen die Einfahrt in den Fildertunnel und in die Zuführung Tunnel Ober /Untertürkheim ermöglicht werden.

Die Rettungszufahrt wurde an gleicher Stelle angeschlagen, an der zuvor ein bestehender Röhrenabschnitt des Wagenburgtunnels war. Dieser Röhrenabschnitt betrug ca. 100 m und wurde im Zuge des Vortriebs aufgrund geologischer Hebungen aufgegeben. Die vorhandene Röhre wurde mit ca. 6.000 m³ Beton komplett verschlossen um die neue Rettungszufahrt unter der verfüllten Röhre 10% tiefer anzuschlagen. Im Zuge der Besichtigung war der neue Tunnel ca. 160m aufgefahren und die Betoninnenschale war auch eingebaut.

Station 3: Zwischenangriff Ulmer Straße

Ein 39 m tiefer Schacht mit 22 m Durchmesser bildet das Kernstück des Zwischenangriffs. Von der Sohle des Schachtes wird ein 100 m langer Zugangsstollen mittels Bagger- und Sprengvortrieb aufgefahren, der die beiden Hauptröhren des Tunnels Ober-/Untertürkheim schneidet. Das Gebirge muss in regelmäßigen Vortriebsabständen mit Stahlausbau und Spritzbeton gesichert werden. Von hier aus beginnt der Tunnelvortrieb für die Fernbahnröhren (2 x 5,8 km) in jeweils zwei Richtungen.

Unerwartete Wasserzuläufe führten hier dazu, dass der Stollen etwa 4 m tiefer neu angesetzt werden musste. Dadurch wurde erreicht, dass der neu angesetzte Tunnel unterhalb der wasserführenden Schichten blieb.

Station 4: Baugrube Filderportal

Vom Filderportal aus wird der 9,5 km lange Fildertunnel sowohl konventionell als auch mit der 120 m langen, 2.500 t schweren und 4.200 kW starken Tunnelbohrmaschine „Suse“ (S-738) aufgefahren. Beim Fildertunnel handelt es sich um zwei eingleisige Röhren, die im Abstand von 30 m zueinander liegen und alle 500 m durch einen Verbindungsstollen miteinander verbunden sind.

Oberleutnant Klein,
Bautechnisches **U**nterstützungs**Z**entrum

Ingolstädter Pioniere spenden 9.000,– EURO

Erlös des traditionellen Benefizkonzerts geht über DK-Aktion wieder an die Lebenshilfe



Symbolische Scheckübergabe – v.l.n.r OSFw Frank Biesel, Hptm Werner Wieder, BrigGen Krogmann, OB Alfred Lehmann und der Geschäftsführer Peter Koch (Foto: FMZ)

Ingolstadt. Für die Spendenaktion des Donaukuriers „Vorweihnacht Der Guten Herzen“ konnte die Ingolstädter Pionierschule wiederholt eine der größten Einzelspenden übergeben. Wie jedes Jahr wurde der Erlös des traditionellen Benefizkonzerts, das Ende November im Festsaal des Stadttheaters stattfand (dieses Jahr erstmals mit dem Musikkorps der Bundeswehr), an die Lebenshilfe Werkstätten der Region 10 gespendet. Am Donnerstag fand die offizielle Überreichung eines entsprechenden symbolischen Spendenschecks statt. Die Lebenshilfe kann sich somit über die stolze Summe von 9.000,– EURO freuen. Im Rahmen der Übergabe bedankte sich Brigadegeneral Krogmann im Namen der Bundeswehr, recht herzlich bei allen die einen Beitrag zu diesem großartigen Erfolg geleistet haben. Für die Lebenshilfe Werkstätten tat dies der ehemalige OB Alfred Lehmann als Vorsitzender und der Geschäftsführer Peter Koch.

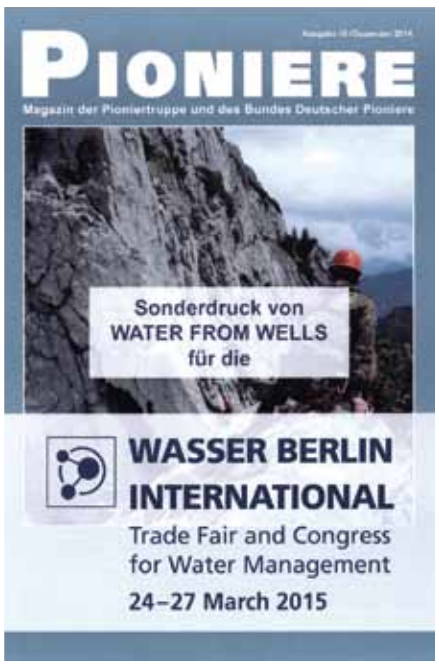
Auch im Jahr 2015 wird die Pionierschule die lange Tradition der Benefizkonzerte fortsetzen – dort haben die Ingolstädter dann am 24.11.2015, zum 43. Mal die Möglichkeit dieses musikalische Erlebnis zu genießen.

Leutnant Armin Knapf

Militärischer Brunnenbau der Bundeswehr auf der Fachmesse „Wasser Berlin International“ vorgestellt

In der letzten Ausgabe der „PIONIERE“ (Dezember 2014) wurde das Fachprojekt des Zentrums für Geoinformationswesen der Bundeswehr zur Weiterentwicklung der Fähigkeit „Wasserversorgung im Einsatz“ vorgestellt.
Zur Erinnerung: hier wurde die Optimierung des militärischen Brunnenbaus der Bundeswehr durch Verbesserung des Wirkverbundes Pionier – Wehrgeologe sowie die Entwicklung eines neuartigen Ausbaumaterials erläutert. Die im Rahmen der wehrwissenschaftlichen Ressortforschung gewonnenen Erkenntnisse zu einem standardisierten Brunnenausbaumaterial aus geklebtem Kieskorn ohne Filterrohr fanden nun auch in zivilen Fachkreisen Interesse. Dazu wurde der Verfasser durch die Bundesvereinigung der Firmen im Gas- und Wasserfache e. V. – figawa eingeladen, auf dem Brunnenbausymposium der Fachmesse „Wasser Berlin International“ zum Thema „Brunnenausbau – neu gedacht“ vorzutragen und das neu entwickelte Ausbaumaterial der Bundeswehr einem breiten Fachpublikum vor– bzw. zur Diskussion zu stellen Am Stand der figawa wurde dann auch ein Ausstellungsstück der neuartigen Filterelemente präsentiert. Hier durften Fachmann und Fachfrau nicht nur zuhören sondern auch einmal anfassen.
Als kleines Schmankerl gab es darüber hinaus für den zivilen Interessenten o. g. Auszug aus der „PIONIERE“ als Handreichung.

Dipl.-Geol. Jörg Hermel
Regierungsdirektor u. Ltr GeoInfoWes/USch FSHBauT/ZBauW



Sonderdruck „PIONIERE“ für die Wasser Berlin International

Mobile Training Team/Special Recce Team im Einsatz bei der Beratergruppe der Bundeswehr im Senegal

Der Auftrag zum Neubau einer Ausbildungshalle im Bereich des Pionierausbildungszentrums BARGNY/Senegal hat die Beratergruppe der Bundeswehr im Senegal (BerGrpBw SEN) dazu bewogen, das Zentrum für Bauwesen (ZBauW) der Fachschule des Heeres für Bautechnik (FSHBauT) in Ingolstadt um Unterstützung bei der Planung zu bitten. Da es in der Vergangenheit zu Bauschäden durch Baugrundbewegungen gekommen ist, besteht für die BerGrpBw SEN zum jetzigen Zeitpunkt vorrangig Bedarf an geologischer Beratung. Das Mobile Training Team/Special Recce Team (MTT/SRT) des ZBauW ist befähigt, sowohl durch bauliche als auch durch geologische Expertise bei Sonderbauvorhaben im Einsatz zu unterstützen und wurde daher mit der Durchführung beauftragt. Um ein umfassendes Bild über den nicht näher bekannten Baugrund zu erhalten, ist das MTT/SRT im November letzten Jahres für einige Tage in den Senegal gereist.

Aus wirtschaftlichen Gründen wurde für die notwendigen Aufschlussbohrungen sowie die nachfolgenden Laboruntersuchungen eine einheimische Fachfirma beauftragt. Für die Erkundung des Baugeländes wurden Rammsondierungen und Kernbohrungen bis in 10 Meter Tiefe abgeteuft und labortechnisch untersucht. Die geologische Auswertung der Bohrkerne hat ergeben, dass der Baugrund im Wesentlichen aus Fest- und Halbfestgesteinen bzw. aus Kalksteinen und Mergeln in Wechsellagerung aufgebaut ist.

Im Bereich BARGNY besitzen die vorkommenden Kalksteine in der Regel gute bautechnische Eigenschaften.



Bohrkerngewinnung auf der Baustelle (unten); Gemeinsame Bohrkernauswertung (rechts oben)

Die Mergel hingegen sind wasserempfindlich, können bei Wasserzutritt quellen und damit zu Hebungen des Bauwerks führen bzw. bei Austrocknung schrumpfen und somit Setzungen nach sich ziehen. Damit stellt der Baugrund erhöhte Ansprüche an Planung und Bauausführung und die Aufgabe wird das MTT/SRT des ZBauW noch das gesamte Jahr 2015 begleiten.

Dipl.-Geol. Jörg Hermel,
Regierungsdirektor u. Ltr GeoInfoWes/USch
FSHBauT/ZBauW

Nicht alltäglich: Erkundung einer Landefläche für das LFZ CH-53

In der Pionierkaserne „Auf der Schanz" der Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik in Ingolstadt wurde Anfang März diesen Jahres nach einer alternativen Landefläche für das Luftfahrzeug CH-53 gesucht. Am Ende der Hindernisbahn wurde dann auch eine entsprechend große Fläche gefunden, ohne jedoch deren Tragfähigkeit zu kennen. Daher wurde das Zentrum für Bauwesen (ZBauW) – bestehend aus dem Bautechnischen Unterstützungszentrum (BUZ) und der Teileinheit Geoinformationswesen und Umweltschutz (GeoInfoWes/USch) – gebeten, entsprechende Untersuchungen durchzuführen und die Eignung des Geländes nachzuweisen; kein alltäglicher Auftrag.



Daraufhin wurden kurzfristig geologische Geländearbeiten in Form einer Kleinrammbohrung und einer Rammsondierung durchgeführt (siehe Foto), durch den Wehrgeologen Bodenaufbau und Lagerungsdichte bzw. Konsistenz bestimmt sowie alle notwendigen Bodenkennwerte abgeleitet, so dass durch die Bauingenieure des BUZ nachfolgend die Eignung der Fläche nachgewiesen werden konnte.

Dipl.-Geol. Jörg Hermel,
Regierungsdirektor u. Ltr GeoInfoWes/USch
FSHBauT/ZBauW

Amt für Heeresentwicklung III 3, Grp PiTr

Pioniere bei der Bundeswehr – Ein attraktives Berufsbild

Die Artikel der Zeitschrift PIONIERE zeigen regelmäßig das vielfältige Spektrum der Aufgabe Military Engineering in der Bundeswehr auf. Persönliche Eindrücke und Erfahrungen werden dagegen jedoch seltener betrachtet. Dieser Artikel soll anhand der Darstellung persönlicher Wahrnehmungen und Erlebnisse die Attraktivität und Vielfalt des Dienstes als Pionier in der Bundeswehr verdeutlichen. Wie könnte dieses besser dargestellt werden als mit Erlebnissen von Pionieren im Einsatz, auch wenn diese nur Schlaglichter sein können. Aus vier sehr unterschiedlichen Perspektiven kommend, vermitteln sie ein Gefühl dafür, dass der Dienst als Pionier besonders vielseitig, abwechslungsreich und damit attraktiv ist. Des Weiteren zeigen sie dem Leser auf, dass Pioniere für die erfolgreiche Bewältigung von Aufgaben im Einsatz unverzichtbar sind.

Projektbegleitoffizier eines Rüstungsprojekts im Einsatz

Mein Name ist Daniel Ehricke und ich bin ausgebildeter Kampfmittelbeseitigungsoffizier. Eingesetzt als Dezernent im Kampfmittelräumzentrum in Ingolstadt bekam ich als 29-jähriger Oberleutnant 2011 den Auftrag die erste Komponente des deutschen Route Clearance Systems (RC Sys), das sogenannte Manipulatorfahrzeug, auf Einsatztauglichkeit zu prüfen und in Afghanistan erste Einsatzgrundsätze zu entwickeln und zu erproben.

Worum ging es im Kern? Ein ferngesteuertes Fahrzeug zum „abstandsfähigen“ und damit geschützten Freilegen sogenannter behelfsmäßiger Sprengvorrichtungen (Improvised Explosive Device – kurz IED) sollte im Einsatz eingeführt werden. Bis dahin wurde dieser ermüdende und sehr gefährliche Auftrag durch Soldaten mit Spitzhacke und Schaufel ausgeführt.

In einer interessanten Ausbildung durch einen sehr versierten Mechaniker der Herstellerfirma erhielt das kleine Team für die Einsatzprüfung erste Einsichten in das neue Gerät. In den folgenden Wochen haben wir mögliche Einsatzszenarien erarbeitet und in der Folge auf verschiedenen Übungsplätzen praktisch erprobt.

Nach der abschließenden Bewertung der Einsatztauglichkeit ging es dann auch ziemlich zügig in den ISAF Einsatz. Dazu wurden zwei Manipulatorfahrzeuge inklusive MULTI Transportfahrzeug, Ersatzteilen und mobilen Werkstattcontainer in eine Antonow An-124 geladen und zusammen mit dem Mechaniker der Firma und mir in einer spannenden Reise über Aserbaidschan nach Mazar-e-Sharif verfrachtet. Der Rest meines Teams aus Ingolstadt konnte leider nicht in den Einsatz verlegen, da die anderen Komponenten RC Sys noch weiterentwickelt werden mussten.



Manipulatorfahrzeug integriert in die Kampfmittelaufklärung

Nun konnte ich nicht mehr auf die Erfahrung meiner Kameraden zurückgreifen und war auf mich allein gestellt.

In Afghanistan angekommen, mussten viele organisatorische und logistische Maßnahmen koordiniert werden. Nach wenigen Wochen waren die beiden Teilsysteme auf die beiden Einsatzverbände in Kunduz und im Raum Baghlan (Observation Point North) verteilt. Nachdem sich die taktischen Führer in den Feldlagern die verschiedenen Lagen (Bilder) und die Ergebnisse des Manipulatorfahrzeugs angesehen hatten, wurde es aktiv in die Operationsführung eingebunden.

Wenige Tage später standen wir mit einem Panzergrenadierzug auf der verschneiten Verbindungsstraße, genannt KIWI, in der Nähe der Ortschaft Nawabad, 11 km westlich Kunduz. Es wurde ernst. Denn nun mussten wir zeigen, ob das Manipulatorfahrzeug den Erwartungen gerecht werden kann. Schneeverhältnisse hatten wir nicht erprobt, aber die ersten Sorgen erwiesen sich als unbegründet, denn das Fahrzeug konnte genau so eingesetzt werden, wie wir es uns vorgestellt hatten. Einige Verdachtsfälle wurden durch den Einsatz des Manipulators in dem eisigen Boden mit Leichtigkeit freigelegt.

Bei diesem ersten Einsatz wurde jedoch noch kein IED gefunden. Entgegen erster Skepsis der Grenadiere wurde das Gerät als

„ferngesteuerter Bagger“ voll akzeptiert. In der nächsten Operation ging es nach Süden, um die Straße – eher ein Feldweg – im Zuge der Lala Maydan Dörfer von Sprengfallen zu befreien. Vor einer Brücke war dann der spannende Moment gekommen. Das erste IED war aufgeklärt und das Manipulatorfahrzeug kam zum ersten Mal „scharf“ zum Einsatz. Die Wirkladung konnte komplett entnommen werden, wurde mit dem Baggerarm in alle Richtungen bewegt, um eine Aufnahmesicherung ausschließen zu können und dann am Wegesrand abgelegt. Nach der Analyse der Auslösevorrichtung wurde das IED entschärft und die Wirkladung abschließend auf einem nahegelegenen Feld durch Sprengung beseitigt. Bisher hätte ein Soldat unter Einsatz seines Lebens mit der Spitzhacke das IED freilegen müssen – jetzt ging es ferngesteuert. Jedem wurde klar, was für ein Fortschritt mit dem Manipulatorfahrzeug verbunden ist.

Nach dieser Operation verlegte ich mit einem Hubschrauber der US-Army in den Raum Baghlan auf den OP North, um das dort stationierte Personal mit dem neuen Gerät vertraut zu machen. Auch hier konnte nach anfänglichem Zögern die Akzeptanz für das neue Gerät geschaffen werden.

Diese Kampfmittelabwehreinsätze in mehrtägigen Operationen waren eine sehr intensive und spannende Erfahrung, obgleich mir einige Situationen durch Mark und Bein gingen. Ich konnte als Kampfmittelabwehroffizier der Pioniertruppe dazu beitragen, eine neue Fähigkeit im Einsatz erfolgreich einzuführen, die wesentlich zum Schutz der Kameraden beiträgt.

Mit etwas Abstand betrachtet war dieser Auftrag ein sehr positiver und vielfältiger, der mir als junger Kampfmittelabwehroffizier ein hohes Maß an dienstlicher und persönlicher Erfahrung gebracht hat. Paradoxerweise hatte ich in diesem Zeitraum, trotz Trennung von meiner Partnerin und meinem sozialen Umfeld, ein hohes Maß an Berufszufriedenheit. Mein Gefühl war trotz der steten Gefahr sehr befriedigend, da ich endlich das tat, wozu ich jahrelang eine hochwertige Ausbildung genossen habe. Ich konnte kurz nach dem Einsatz meine Erfahrungen der unmittelbaren Pionierunterstützung in meiner neuen Verwendung als Kompaniechef in die Ausbildung einbringen.



IED Fund bei Lala Maydan

Einblick in die Erfahrungen eines ausscheidenden Pionieroffiziers

Ich heiße Tim Blechschmidt, bin 31 Jahre „jung“, verheiratet, habe ein – in Kürze zwei – Kind (er) und bin seit 2006 Pionieroffizier im Heer der Bundeswehr. Im Sommer werde ich die Bundeswehr nach 13 Dienstjahren, zwei Auslandseinsätzen in Afghanistan, überwiegend im Außeneinsatz, vielen Übungen und Weiterbildungen, zahlreichen Dienstreisen innerhalb und außerhalb Deutschlands, nach ebenso vielen Jahren des Pendelns quer durch Deutschland und kurzen Wochenenden mit meiner Familie verlassen. Einen Antrag auf Übernahme als Berufssoldat habe ich nie gestellt.

Bereue ich meine Entscheidung von vor 12 Jahren mich für die Offizierlaufbahn in der Bundeswehr beworben zu haben oder die Entscheidung Angehöriger der Pioniertruppe zu werden? Kurz und knapp geantwortet: Nein. Nicht eine Sekunde!

Als ich im Jahr 2002 zur Bundeswehr kam, hätte ich mir nicht in meinen kühnsten Träumen vorstellen können, über den Grundwehrdienst hinaus bei der Bundeswehr zu bleiben. Meine Devise lautete: Grundwehrdienst leisten und dann ein Trainee-Programm bei einer Unternehmensberatung oder eine duale Ausbildung bei einem Chemiekonzern absolvieren. Während meines Grundwehrdienstes in einem Pionierbataillon änderte sich diese Einstellung. Gab es **ein** Schlüsselerlebnis? Nein. Viele! Vordergründig waren: Das Gefühl von Eigenständigkeit und Verantwortung, individuelle Forderung und Förderung, die Erfahrung von Zusammenhalt und Gemeinschaftsgefühl sowie die Möglichkeit eines voll bezahlten Studiums. Hinzu kam die Erfahrung eines Hochwassereinsatzes an der Elbe, bei dem ich die Vielfalt der Truppengattung und auch ihre besondere Eignung für derartige Einsätze erstmalig „live und in Farbe“ erfahren habe – vom Einsatz der Taucher und Schwimmbrückensysteme bis hin zum Einsatz von Pioniermaschinen.

In den folgenden Jahren habe ich die Ausbildung zum Pionieroffizier und anschließend mein Studium der Wirtschafts- und Organisationswissenschaften an der Universität der Bundeswehr in München absolviert. Neun Monate danach und acht Wochen nachdem ich stolzer Papa wurde, befand ich mich als stellvertretender Kompaniechef in der Transall im Landeanflug auf Mazar-e-Sharif. Mit dem Auftrag, die letzten Teile der Pionierkompanie des Ausbildungs- und Schutzbataillons Mazar-e-Sharif (ASB MeS) in ihrem Auftrag abzulösen, ging es weitere vier Tage später im Konturenflug per Hubschrauber zum Observation Post North (OP North). Einen Tag darauf „rumpelte“ ich mit meinem Vorgänger über afghanische „Straßen“, um noch nicht abgeschlossene Bauprojekte vor Ort zu übernehmen, die jeweiligen afghanischen Vertragspartner kennenzulernen, erste Kontakte zu afghanischen Sicherheitskräften zu knüpfen und insgesamt in Raum und Feindlage eingewiesen zu werden. An meinem neunten Einsatztag, einen Tag nach Abflug der Vorgänger, erschoss ein Angehöriger der afghanischen Armee drei Kameraden und verletzte weitere sechs zum Teil schwer, als diese innerhalb des OP North die Kettenpolster an ihrem Schützenpanzer austauschten. Wenige Tage später hätten sie nach über sechs Einsatzmonaten zurück nach Deutschland zu ihren Familien fliegen sollen. Ich habe mit einem Soldaten meiner Kompanie im Rahmen der Ersthilfe, bei der Versorgung der Verwundeten unterstützt. Einige Tage später, nachdem mein Chef mit dem Großteil der Kompanie am OP North eingetroffen war, haben wir den gefallenen Kameraden am Anschlagsort ein Ehrenmal errichtet.

Wenige Tage danach wies ich meinen Chef und Teile der Kompanie in den Einsatzraum, unseren Auftrag und die laufenden Bauprojekte ein. Dabei gerieten wir beim Passieren einer Ortschaft das erste Mal unter Beschuss von Aufständischen.

Die folgenden Monate am OP North waren geprägt durch eine große Bandbreite von

Pionieraufgaben wie z. B. dem Aufspüren und Beseitigen von Kampfmitteln und behelfsmäßiger Sprengvorrichtungen, dem Gangbarmachen von Straßen und Wegen mit Pioniermaschinen, dem Übersetzen von Kampftruppe über Gewässer per Schlauchboot, dem Überwinden von kleinen Gewässern und Einschnitten durch Pionierbrücken, der Erkundung und Planung von zu errichtenden Kontrollpunkten und „Combat Outposts“ für eigene und afghanische Sicherheitskräfte sowie dem Ausbau des OP North durch Verstärken von Stellungen und den Ausbau der Unterkunftsbereiche.

Zudem galt es, die Projektierung, Vergabe, die Überprüfung des Baufortschritts und die Abnahme von über 30 Bauprojekten, vertraglich vereinbart mit lokalen Bauunternehmen (Combat Outposts, Kontrollpunkte, Straßen und Wege, Brücken), durchzuführen.

Dabei war stetiger Kontakt zur afghanischen Bevölkerung und den lokalen Bauunternehmern unabdingbar – ebenso wie ein gut ausgebildeter und charakterlich gefestigter Sprachmittler.

Bei zahlreichen der damit verbundenen Operationen war es meine Aufgabe, diese zu planen und vor Ort zu führen, inklusive kompanieexterner Kräfte wie z.B. Joint Fires, Feldjägerkräfte, CIMIC und afghanischer Sicherheitskräfte, zum Teil mehr als 100 Soldaten.

Nach über sechs Monaten Einsatzdauer und einem abschließenden Gefecht auf meiner letzten Fahrt im Einsatzraum am OP North, ging es heimwärts. Nach weniger als einem Jahr befand ich mich dann erneut im Einsatz in Afghanistan – dieses Mal als stellvertretender Teamleiter eines multinationalen Forward Planning Teams zur Beratung der afghanischen Sicherheitskräfte in deren Operationsplanung und -führung.

Weitere Highlights meiner Dienstzeit waren beispielsweise Auslandsaufenthalte bei alliierten Nationen, so in den Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien, Italien, Spanien und Ungarn, zum Teil als deutscher Sprecher in pionierspezifischen NATO-Gremien.

Abschließend kann ich sagen, dass ich das große Glück hatte, neben vielfältigen Führungserfahrungen, einen beträchtlichen Ausschnitt aus dem Bereich des Berufsbildes des (Heeres-) Pioniers auch im Einsatz kennengelernt zu haben – inklusive zahlreicher Blicke über den „Truppengattungs-Tellerrand“ hinaus. Die hier angedeutete erlebte Vielfalt meiner Truppengattung und ihre Schnittstellen mit anderen, haben maßgeblich zu meinem eingangs formulierten Statement beigetragen.

Dieses Jahr ist es aber an der Zeit, einen Schlussstrich zu ziehen und meinen ursprünglichen Berufswunsch in die Tat umzusetzen – mit einem Erfahrungsschatz der mich von einem Großteil anderer Bewerber differenziert. Daher werde ich mit zwei lachenden Augen gehen und zugleich mit Stolz auf die vergangenen 13 Jahre zurückblicken.

Einsatzerfahrungen als Bautechniker der Pioniertruppe

Ich bin Stabsfeldwebel Ralf Helsper, bin 44 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Kinder. Im Laufe meiner Dienstzeit wurde ich zum Pionierfeldwebel, zum staatlich anerkannten Bautechniker und zum Sprengmeister der Pioniertruppe ausgebildet. Alles in allem eine sehr solide Ausbildung, um sowohl im Einsatz als Pionier zu bestehen als auch in Deutschland Soldaten auszubilden und zu führen. Seit 2005 habe ich an sechs Afghanistaneinsätzen teilgenommen. Auf der Basis meiner umfangreichen Ausbildung war es für mich eine berufliche und persönliche Herausforderung, in Afghanistan eingesetzt zu sein. Ich war eingesetzt in Kabul, Faizabad, Kunduz und in Mazar-e-Sharif. Meine größte Herausforderung waren sechs Monate im „Observation Point North“ in Baghlan. Hier hatten meine Kameraden und ich, teilweise unter widrigsten Bedingungen, zu arbeiten und eng zusammen zu leben. Für mich war es beeindruckend zu sehen, wie professionell und kameradschaftlich alle Widrigkeiten geteilt wurden. Aufgrund meiner Ausbildung zum Bautechniker, war ich als Führer des CIMIC Projekttrupps eingesetzt. CIMIC steht für Civil-Military Cooperation. Die Bundeswehr muss ihren militärischen Auftrag inmitten der Bevölkerung und im engen Verbund mit internationalen Organisationen erfüllen. Dazu braucht der militärische Führer vor Ort entsprechende Informationen: Wer sind die lokalen Entscheidungsträger? Welche Ethnien leben im Einsatzgebiet? Welche Organisationen arbeiten hier? Wie ist es um Infrastruktur, Bildung und Gesundheit der Bevölkerung bestellt? Zur Beantwortung dieser und zahlloser anderer Fragen tragen gerade die CIMIC-Soldaten bei. Militärisch ausgedrückt: Sie erstellen ein „ziviles Lagebild“.

Daneben ist die Kernaufgabe von CIMIC, der Bevölkerung Vertrauen in die Handlungs-



Ausbau der Einfahrt des OP North



Abgenommener, durch afghanischen Bauunternehmer gebauter Combat Outpost

fähigkeit der afghanischen Regierung und der DEU ISAF Kräfte zu vermitteln. Hierzu wurden z.B. Projekte wie der Bau eines Brunnens oder Unterstützung einer Schule in durch Aufständische beeinflusste Regionen durchgeführt. Diese wurden immer als gemeinsame Maßnahmen mit Organen der afghanischen Regierung durchgeführt. Als Bautechniker und Truppführer des Projekttrupps war ich zuständig für die eingehende Erkundung, Planung, Durchführung und Abnahme von Projekten.

Im Rahmen meines Auftrages hatte ich häufig Kontakt zu der afghanischen Zivilbevölkerung. Ich wurde mit meinen Fähigkeiten respektiert, aber auch auf bisher nicht gekannte Art gefordert. Beispielhaft sei der Spagat zwischen der Forderung auf Einhaltung der „goldenen, deutschen Regeln der Handwerkskunst“ im Vergleich mit den afghanischen Handwerksmethoden genannt – die durchaus auch erfolgreich sind. Hier ist es schon wichtig zu wissen, wie weit man zum Beispiel bei statischen Herausforderungen gehen kann. Ich habe auch von den Afghanen das ein oder andere handwerkliche Goldkörnchen mitgenommen. Sie bildeten den wesentlichen Anteil vieler Eindrücke und Erfahrungen, auf die ich nicht verzichten möchte, auch wenn sie nicht nur positiv waren.

In meiner bisherigen Dienstzeit erlebte ich einen Wandel der Bedrohungslage und einer damit einhergehenden sich ständig verändernden Herausforderung auch an die Pioniere der Bundeswehr. So wurden die militärischen Fähigkeiten der neuen Auftragslage angepasst. Der Pionier in der Zeit des Kalten Krieges fand seinen Auftrag zum Beispiel beim Anlegen von Minensperren, um die stoßkräftigen Verbände des Warschauer Paktes zu verzögern und zu „stauen“. Die kurz dargestellten Anforderungen in heutigen Einsätzen sind völlig anders – jedoch nicht weniger anspruchsvoll. Aufbauend auf meine fundierte Ausbildung und die Erfahrungen aus meinen unterschiedlichsten Verwendungen und Tätigkeiten sage ich voller Stolz „Pioniere sind Fachleute und Wegbereiter“ – u.a. konnte ich diesen Aspekt auch bei „CIMIC“ erfolgreich unter Beweis stellen.

Herausforderungen als Feldlager – kommandant in Faizabad

Mein Name ist Hauptmann Benjamin Christ und ich bin 32 Jahre alt. Im Laufe meiner dreizehnjährigen Dienstzeit habe ich in meiner Ausbildung, im Studium, eingesetzt als Vorgesetzter im Spezialbataillon 464 in Speyer und nicht zuletzt auch im Auslandseinsatz zahlreiche Erfahrungen sammeln dürfen. Besonders prägend war auch für mich der Einsatz in Afghanistan, der bei mir als Feldlagerkommandant eine weitere Facette möglicher Verwendungen deutlich machte.

Im Februar 2012 war für mich die Zeit gekommen, um meinen Beitrag zum ISAF-Einsatz als Angehöriger der Spezialpioniere der Streitkräftebasis zu leisten. Mein Ziel war das deutsche Feldlager Faizabad im Nordosten Afghanistans. Dort eingesetzt als Feldlagerkommandant und Führer der Feldlagerbetriebspioniere hatte ich den Auftrag, die Voraussetzung für den Rückbau dieses Feldlagers und die Übergabe an afghanische Sicherheitskräfte zu schaffen. Konkreter hieß es: Nicht später als Oktober 2012 sollte die deutsche Flagge in Faizabad eingeholt und somit in dieser Region der ISAF-Einsatz beendet werden. Die Provinz Badakshan galt zum Zeitpunkt meines Einsatzes als verhältnismäßig ruhig und stabil. Deshalb entschied man sich, dieses Lager als erstes deutsches Feldlager zu schließen und die Verantwortung in dieser Region gänzlich an die afghanischen Sicherheitskräfte zu übergeben. Der Rückbau des Feldlagers in Faizabad sollte die Blaupause zur Schließung weiterer deutscher Feldlager liefern.

Grundsätzlich besteht ein Feldlager aus diversen Containerkomponenten. Sie bilden den bautechnischen Grundstein. Das erleichtert die logistische Koordination und ermöglicht einen raschen Aufbau. Zusätzlich wird Strom aus großen und leistungsstarken Dieselgeneratoren und Wasser aus selbstgebohrten Brunnen gewonnen. Spezialpioniere der Streitkräftebasis und Pioniere des Heeres arbeiten grundsätzlich Hand in Hand, um den Bau und die Funktion der Einsatzinfrastruktur sicherzustellen. Das Feldlager Faizabad war Anfang 2012, zum Zeitpunkt meines Einsatzes, soweit ausgebaut um ca. 800 Soldaten unterzubringen und sich im Wesentlichen autark versorgen zu können. Um diese Leistungsbereitschaft zu erreichen, wurden seit Baubeginn im November 2004 kontinuierlich weitere Brunnen erschlossen, Festbauten aus Stein und Holz gebaut, ein leistungsfähiges Straßen- und Wegenetz geschaffen sowie diverse andere Betreuungsmaßnahmen wie z.B. ein Basketball- und Volleyballfeld etc. fertiggestellt. Wie baut man ein solches Feldlager in zirka sechs Monaten ab und führt das Material zurück, das zuvor innerhalb von sieben Jahren angeliefert bzw. verbaut wurde?



Im Gespräch mit dem Ältestenrat einer Ortschaft



Bauaufsicht an einer Brunnenbaustelle



Überblick Feldlager Faizabad aus der Luft

Die Planungen und konkrete Umsetzung im Einzelnen aufzuzählen würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Dennoch ein paar Fakten, um das Ausmaß besser zu verdeutlichen. Der Transport sämtlicher Container und auch eine große Anzahl von geschützten Fahrzeugen mussten über den Landweg ins ca. 500 km entfernte Lager Mazar-e-Sharif erfolgen. Dabei kann man nicht von deutschen Straßenverhältnissen ausgehen, sondern es handelt sich überwiegend um Straßen in schlechten und teilweise nicht kalkulierbaren Zuständen. Daher dauerte das Zurücklegegen einer Strecke, im Schnitt, einen vollen Tag. Die Anzahl der zu transportierenden Fahrzeuge lag bei zirka 100, die der Container bei ungefähr 400 Stück. Neben dem Abtransport und dem Rückbau musste jedoch das Lager bis zur geplanten Schließung im Oktober 2012 seine operativen Fähigkeiten im Raum Faizabad aufrechterhalten, wenn auch zwangsläufig eingeschränkt. Hier die richtige Stellschraube zu finden, wann ich welche Fähigkeit (Stromaggregate, Küche, Sanitäranlagen etc.) des Lagers aufgebe, um schon etwas „auf die Reise“ zu schicken, war herausfordernd. Aber es war meine Kernaufgabe. Jedoch zu sehen wie auf dem Reißbrett geplante Maßnahmen Stück für Stück in die Tat umgesetzt wurden, gab Sicherheit, dass wir auf dem richtigen Weg waren. Das im Laufe meiner Ausbildung erworbene Wissen in der Ausbildung zum Pionieroffizier – beginnend bei den Grundlagen Bauhandwerk, über den Einsatz von Pioniergerät bis zur Koordination eines Zuges auf einer Baustelle – halfen mir dabei, diese logistischen Rückbaumaßnahmen besser zu bewältigen. Zusätzlich mussten noch Fahrzeug- und Materialtransporte, begleitet von deutschen Sicherungskräften, koordiniert und durchgeführt werden. Als Alternative nutzte man die einheimischen „Jingle-Trucks“ (so nennt man afghanische Transportfahrzeuge, die zum Transport von nicht sicherheitsrelevantem Material angemietet werden).

Die verbleibende Bauinfrastruktur sowie die funktionierenden Brunnen konnten dann pünktlich im Oktober 2012 zur Nutzung an die afghanischen Sicherheitskräften übergeben werden. Aufgrund meines Einsatzendes habe ich dieses nicht mehr vor Ort miterleben können.

Die mir bei diesem Auftrag ermöglichte Planungsfreiheit und das entgegengebrachte Vertrauen von Vorgesetzten und Untergebenen erzeugte eine immense Berufszufriedenheit. Ich lernte meinen Beruf als Soldat von einer anderen Seite kennen. Man spürte deutlich, dass der Pionier als Fachmann gefragt und gehört wurde. Darüber hinaus war es sehr befriedigend zu sehen, dass gerade unter Einsatzbelastungen jeder Soldat sein Bestes zu geben weiß. In meiner Rolle als Spezialpionier eine andere Seite der Pioniervielfalt kennen zu lernen war ebenso erfüllend. Für mich sind die Pioniere der Bundeswehr attraktiv, weil Vielfalt, Professionalität und ihre Zielstrebigkeit bei der Aufgabenerfüllung tagtäglich ineinander übergehen und zusammengesetzt das Gesamtbild ausmachen.

Hauptmann Ehricke,
Hauptmann Blechschmidt,
Hauptmann Christ,
Stabsfeldwebel Helsper,
AHEntwg III 3 , GrpPiTr

Fotos: Bundeswehr

Anm. der Redaktion: Dieser Artikel ist bereits in der Zeitschrift ES & T, Sonderpublikation MilEng, Mai 2015, erschienen.

„Maneuver Support Starts Here!“

Als deutscher Verbindungsoffizier am U.S. Army Maneuver Support Center of Excellence

„Was tut eigentlich ein Verbindungsoffizier?“ lautet eine Frage, die ich regelmäßig stelle, wenn ich mich einem amerikanischen „Captains Career-“ oder als sog. „Senior Mentor“ einem „Basic Officers Course“ vorstelle. Die Antworten darauf sind ebenso überraschend wie unterhaltsam. Doch dazu später mehr.

Die korrekte Bezeichnung meines Dienstpostens lautet „LtrStOffz und PiStOffz“ und meint den Leiter des Heeresverbindungsstabes (HVStab) USA 8 , unterstellt dem ca. 1.600 Kilometer entfernten Heereshauptverbindungsstab USA in Fort Eustis, Virginia. Dienstort ist Fort Leonard Wood im Bundesstaat Missouri im Mittleren Westen der U.S.A.. Es ist dies ein Standort – (nicht nur) unter amerikanischen Soldaten „Fort Lost in the Woods“ genannt – von dem der hiesigen Pionierschulkommandeur sagt, dass man entweder hierher befohlen ist ... oder sich verfahren hat.

Im HVStab USA 8 ist der jeweilige Leiter seit Anfang 2014 sowohl sein bester als auch sein schlechtester Mitarbeiter. Oder anders ausgedrückt: Der HVStab USA 8 ist eine „one-man-band“ – der Dienstposten des Pionierfeldwebels wird derzeit nicht besetzt – und ist dem U.S. Army Maneuver Support Center of Excellence angegliedert. Dieses wiederum ist ein 2-Sterne-Kommando, dem die amerikanische Pionier-, ABCAbwehr- und Feldjägerschule sowie einige kleinere Dienststellen unterstellt sind. Wobei der Ausdruck „kleinere Dienststellen“ schnell an seine Grenzen stößt wenn man bedenkt, das am Standort Fort Leonard Wood grob ca. 30.000 Soldaten ständig stationiert sind, das dort jedes Jahr in etwa 80.000 Lehrgangsteilnehmer (Army, Navy, Air Force und Marine Corps) ausgebildet werden und das Kasernengelände ein Areal von ca. 20 mal 15 km umfasst.

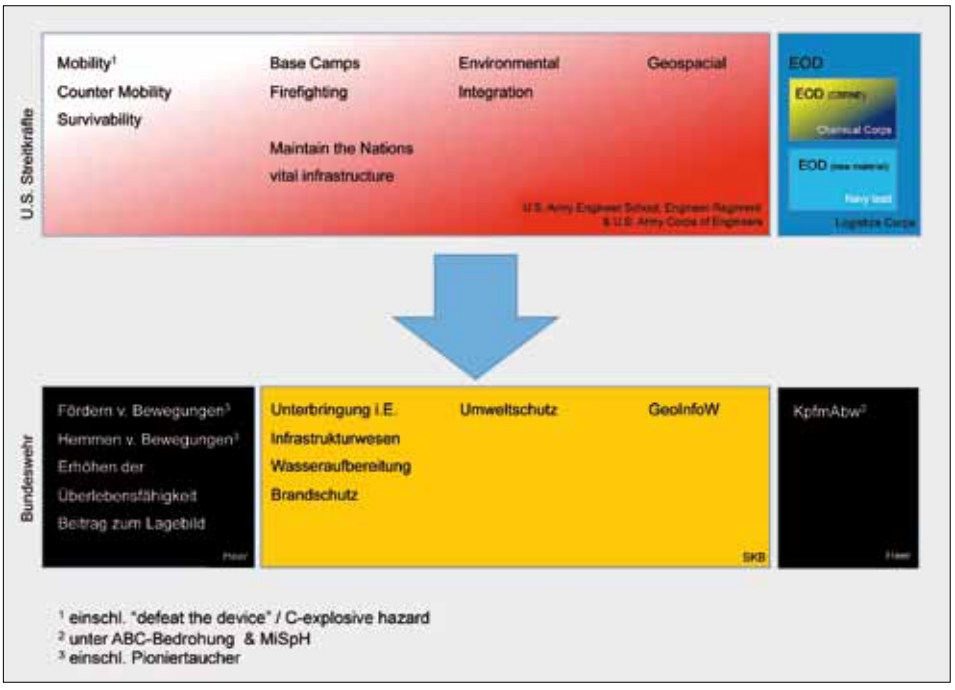
Neben dem deutschen Heeresverbindungsoffizier befinden sich am Standort noch ein deutsches Verbindungskommando der Streitkräftebasis, ein australischer, ein kanadischer und ein französischer Verbindungsoffizier sowie eine Reihe von Austauschoffizieren aus Australien (2), Deutschland (1), England (3) und Kanada (1).

Laut Dienstpostenbeschreibung tragen (Heeres-)Verbindungsoffiziere dazu bei, den Informationsbedarf des Heeres an den U.S. Streitkräften zu decken. Sie unterstützen den kontinuierlichen Informationsaustausch, begleiten höherrangige deutsche militärische Führer bei Ihren Besuchen am jeweiligen Standort und umgekehrt amerikanische Generalität in Deutschland. Sie bewerten fachspezifische Entwicklungen und beraten bei bilateralen Ausbildungsvorhaben. Und sie unterstützen deutsche Lehrgangsteilnehmer am jeweiligen Standort in den U.S.A.

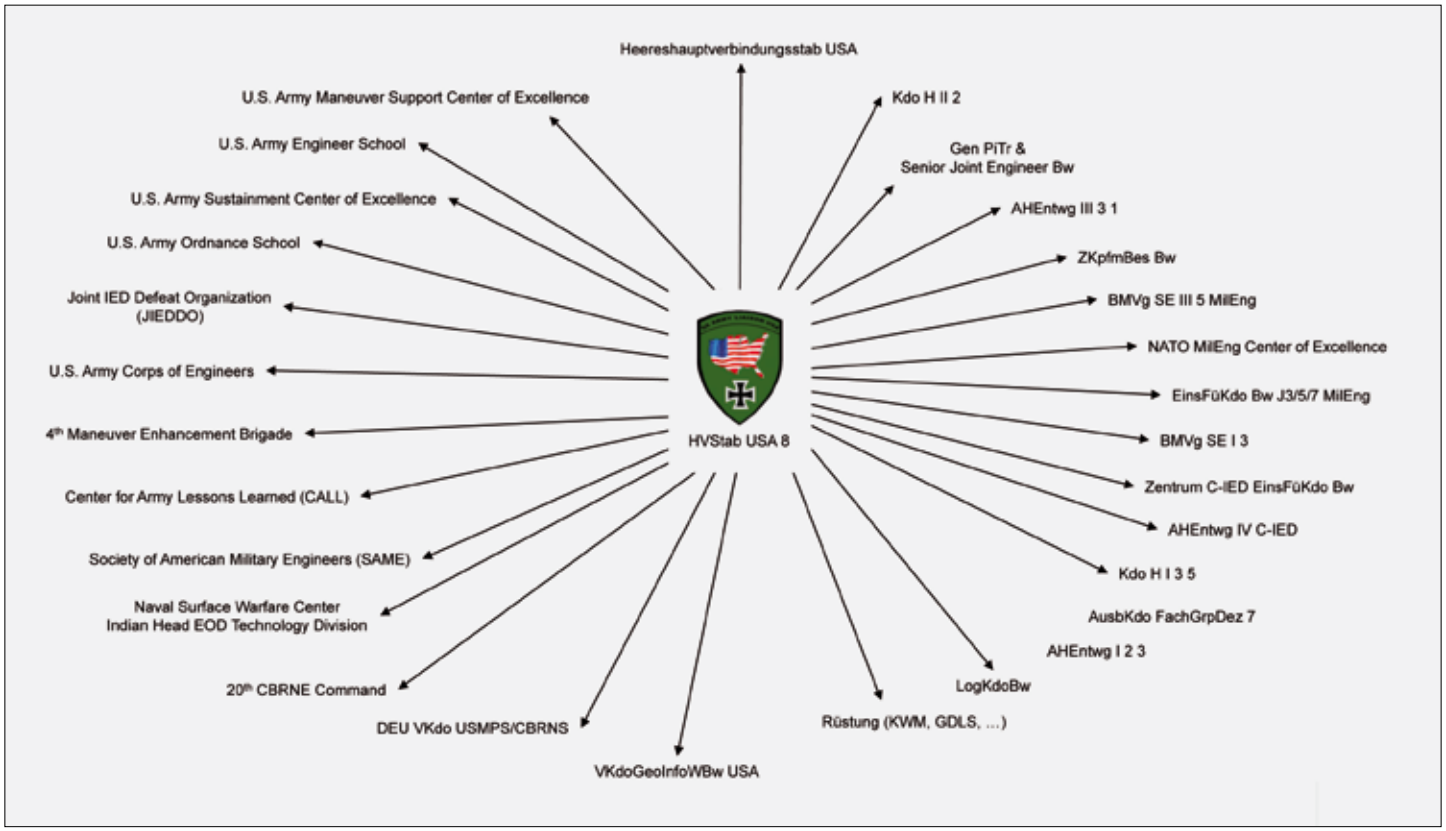
Kurzum: Als deutscher Pionier am Standort der amerikanischen Pionierschule berichte ich über neue Entwicklungen der hiesigen Pioniertruppe im Bereich von Vorschriften, Ausbildung und Pioniergerät. Dies umfasst nicht nur die Fähigkeiten der Pioniertruppe des deutschen Heeres, sondern mit den Fähigkeiten der amerikanischen Pioniertruppe auch solche, die in der Bundeswehr an anderem Ort wahrgenommen werden.

Ich identifiziere weiterhin neue Felder der Zusammenarbeit, z.B. die Etablierung neuer Kontakte zu solchen Dienststellen in den U.S.A., die die Fähigkeit der Kampfmittelabwehr abdecken. Wissenswert ist dabei weiterhin, dass die amerikanische Pioniertruppe die Truppengattung des U.S. Heeres ist, die die meisten Verwendungsreihen aufweist. Dies hat zu Folge, dass die hiesige Pionierschule eine große Anzahl an Lehrgängen nicht nur am Standort Fort Leonard Wood sondern auch in Panama City, Florida (Pioniertaucher), Gulfport, Mississippi (Holzbearbeitung), Sheppard Air Force Base, Texas (Gas-/Wasser-/Elektroinstallation) und Goodfellow Air Force Base, Texas (Brandschutz) durchführt.

„Decken von Informationsbedarf“ klingt zunächst einfach, birgt in der Realität aber



(Pionier-) Fähigkeiten im Vergleich



Das Netzwerk

kleinere und größere Herausforderungen. Zu allererst die, dass ich die Information, die neu oder berichtenswert ist, erst suchen finden muss. Dies wiederum geht nur über ein Netzwerk an Personen aller Dienstgradgruppen, mit denen man spricht (oder bei Unterhaltungen genau zuhört), die Teilnahme an dienstlichen und privaten Veranstaltungen aller Art und die Kenntnis von Medien aller Art der U.S. Streitkräfte. Hat man dann ein interessantes Stichwort „aufgeschnappt", muss dieses mit Hintergrund belegt als „request for information" an die amerikanische Seite geschickt werden. Dort wird die Information (in Form eines Briefings, einer Vorschrift etc.) beschafft und eine Entscheidung darüber getroffen, ob diese ganz oder teilweise freigegeben werden kann. Und die amerikanischen Vorschriften und Gesetze zur Freigabe von Information selbst an offiziell akkreditierte Verbindungselemente verbündeter Nationen sind überraschend streng, ganz sicher strenger, als ich dies vorher für möglich gehalten hätte. Ernüchterung ist manchmal mit eingeschlossen.

„Liaison" beinhaltet im Übrigen nicht nur mich sondern auch meine Familie. Meine Frau und unsere 3 Kinder, letztere in der hiesigen Elementary School sehr gut aufgehoben, sind Teil des Teams. Denn gerade in den U.S.A. sind die (Ehe-)Partner weit mehr als in Deutschland integraler Bestandteil einer militärischen Verwendung.

Welches sind aktuelle Themen der amerikanischen Pioniertruppe aus deutscher Sicht? Die Umstrukturierung von reinen Pionierbataillonen in 32 sog. „brigade engineer battalions" , energieeffiziente Feldlager, Hemmen von Bewegungen mit intelligenten Wirksystemen, die Rolle der Pioniere bei „urban warfare" und „urban search and rescue", die Nutzung digitaler Ausbildungseinrichtungen für die Pionier- und Führerausbildung und – vielleicht allen voran – die Implementierung des Ende 2014 veröffentlichten und lesenwerten „army operating concepts" in die Pioniertruppe ab 2025 sind Arbeitsfelder.

„Liaison" darf aber keine Einbahnstraße sein. Daher bin ich (und meine Kameraden der Streitkräftebasis) auch erster Ansprechpartner vor Ort in allen Fragen die Bundeswehr oder Deutschland betreffend. Dies geht über Truppengattungen weit hinaus und betrifft Fragen zur deutschen Wiedervereinigung, zur aktuellen deutschen Innen- und Außenpolitik oder zur Integration von Frauen in der Bundeswehr ebenso wie Fragen zu aktuellen Geschehnissen in den U.S.A. und die Meinung des deutschen Verbindungsoffiziers dazu. Ein manchmal glattes aber immer interessantes Parkett.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit deutscher und amerikanischer Pioniere in der aktuellen Realität? Die Pioniertruppe nimmt pro Jahr an einem der vier „Captains Career Courses" teil (vergleichbar KpChef-Lehrgang), sie bietet pro Jahr einem Offizier die Möglichkeit zur Teilnahme an einer PROFIL-Maßnahme und sie nimmt an einem neu entwickelten und erst Ende 2014 freigegebenen „route reconnaissance / route clearance course" teil. Dies ist meiner Bewertung nach nicht viel und ganz sicher weniger, als andere Truppengattungen tun.

Bestehen Möglichkeiten diese Zusammenarbeit auszubauen? Aus meiner Sicht gibt es dazu eine paar Ideen … allesamt ganz am Anfang. Eine vermehrte Nutzung von Lehrgängen an der hiesigen Pionier-, aber auch



Teilnahme an einer Weiterbildung (Lexington Battlefield)



Als „Senior Mentor“ im Traditionsraum der amerikanischen Pioniertruppe

an der U.S. Army Ordnance School sind eine Möglichkeiten. „Military Search“ und C-IED, hier vornehmlich „defeat the device“, könnten mögliche Lehrgangsthemen sein. Der Austausch von sog. „exchange officers“ für einen kürzeren oder längeren Zeitraum ist eine weitere, wertvolle Möglichkeit und mithin eine, die durch den aktuellen Kommandeur der hiesigen Pionierschule sehr gefördert und unbürokratisch gestützt wird. Die vielleicht beste Möglichkeit der Zusammenarbeit ist gleichzeitig die schwierigste: Die gegenseitige Teilnahme an Übungen der jeweils anderen Nation. Die Teilnahme einer deutschen Pionierabordnung an einem Durchgang eines amerikanischen Pionierbataillons an einem Gefechtsübungszentrum (in den U.S.A. oder in Deutschland) wäre sicherlich schwierig zu realisieren ... ist aber nichtsdestotrotz wert durchdacht zu werden.

„Was tut eigentlich ein Verbindungsoffizier?“ … so lautete meine Eingangsfrage. „Golfspielen“ war eine Antwort, „Spionieren“ eine andere, spontane Antwort, die ich von jungen amerikanischen Offizieren bekommen habe. Und beide sind – auch wenn mein erster Impuls ein anderer war – grundsätzlich erstmal nicht falsch. Ja, ich nutze den Golfplatz und andere Sporteinrichtungen „on post“ (häufig) denn „Liaison“ findet nicht im Dienstzimmer statt. Und ja, man könnte vielleicht sogar sagen, dass ich spioniere. Allerdings offiziell akkreditiert, basierend auf einem bilateralen „memorandum of understanding“ zwischen den Verteidigungsministerien beider Länder und damit vollkommen legal.

„Essayons!“

Oberstleutnant Jens Küster,
Leiter Heeresverbindungsstab USA 8

Fort Leonard Wood,
Missouri, U.S.A.



Unterstützung der Truppe durch den BDPi

Zweck des BDPi ist unter anderem, die aktiven Pioniere der Bundeswehr zu unterstützen, sowie die Betreuung der Reservisten und ehemaligen Soldaten der Pioniertruppe zu fördern und ihnen die Möglichkeit zu geben, die Verbundenheit mit ihrer Truppengattung zu bewahren. Schreiben sie uns Ihre Erfahrungen! Wir werden sie im Magazin „Pioniere“ und in unserer Website www.bdpi.org veröffentlichen!

In den letzten 12 Monaten wurden u.a. folgende Unterstützungen geleistet:

- Unterstützung Tag der offenen Tür in Gera, Minden, Speyer, Munster, Bogen
- Unterstützung Arbeitsgemeinschaft OSH Pionier-Denkmal, Dresden
- Unterstützung GebPiBtl 8 für Erinnerungsfeiern Kronawitter und Kubicki
- Gelöbnis PzPiBtl 701
- Zuschuss zum Buch Pionierstandort Storkow
- Preisverleihungen Fw-Boldt, Oberst-Daase-Preis
- Pionierstammtisch SpezPiBtl 464, Speyer
- Unterstützung der Fachschul-Abschluss-Feier Bautechniker FSH BauT, Ingolstadt
- Betreuung Malier und Brasilianer
- Betreuung Pioniere aus Frankreich, Schweiz und Österreich
- Unterstützung Ausbildungszentrum Bauindustrie NRW
- Unterstützung der Mentoren der Pionierschule ANA in Afghanistan
- Beschilderung des Pionierdenkmals Dresden
- Druckkosten Werbematerial D - Day
- Btl-Übergabe SpezPiBtl 164
- Unterstützung einer Delegation von studierenden Offizieren der Bundeswehruniversität Hamburg an der UNO, New York
- Fahnenband 1./GebPiBtl 8 für Reservisten
- Glasscheibe für PiSchule
- Anteil Überarbeitung Pi Denkmal Ingolstadt
- Chinesischer Major bei PzPiBtl 1
- Pumpe für Brunnen PiSchule
- Abschiedsfeier FSHBauT
- Spende PzPiBtl 1 Krebskrankes Kind
- Kauf von Schulbüchern für eine Schule in Afghanistan
- Wappen BDPi für Maibaum PzPiBtl 1
- Außerdienststellungsappell PiRgt 100

Der Repräsentant des BDPi am Standort wird auch Ihre Anträge direkt vor Ort aufnehmen. Wir sind dankbar, wenn uns die Unterstützten einen Beitrag für dieses Magazin „Pioniere“, für unsere Website www.bdpi.org bzw. für die „BDPi-Info“ schreiben.

Spenden für den BDPi

Für den Bund Deutscher Pioniere besteht weiterhin die Anerkennung der Gemeinnützigkeit. Daher können Spendenbescheinigungen ausgestellt werden.

Wir sind wir in hohem Maße auf Ihre Spenden angewiesen. Nur so können wir unsere in der Satzung festgelegten Ziele für alle Pioniere und deren Freunde, Jung und Alt, Aktiv, als Reservist und im Ruhestand, erreichen:

Gemeinsam sind wir stark!

Bund Deutscher Pioniere
Konto Nr.: 5536460, BLZ: 27290087
Volksbank Weserbergland eG.
BIC: GENODEF1HMV
IBAN-Nummer: DE 47272900870005536460

Repräsentanten des BDPi am Standort

	Verband	Standort	Dstgrd	Name	Anschrift	Telefon	E-Mail
1	SpezPiBtl 164	**Husum**					
2	SpezPiAusbÜbZ	**Putlos**	OStFw	Giebat	Putloser Chausee 35, 23758 Oldenburg Holstein	04361-5072030	thomasgiebat@bundeswehr.org
3	LwObjS	**Diepholz**					
4	LLPiKp 270	**Seedorf**	StFw	Düvel	Twistenberg 120, 27404 Seedorf	04281-95454201	jensduevel@bundeswehr.org
5	PzPiLKp 90	**Munster**	OStFw	Broers	Schulz-Lutz-Kaserne, Emminger Weg 374, 29623 Munster	05192-122701	borisbroers@bundeswehr.org
6	PzPiBtl 1	**Holzminden**	Hptm	Zerreich	Pionierkaserne am Solling, Bodenstr. 9-11, 37603 Holzminden	05531-50502320	michaelzerreich@bundeswehr.org
7	PiRgt 100	**Minden**	OStFw	Schnelle	Wettinerallee 15, 32429 Minden	0571-3985-132	hansdieterschnelle@bundeswehr.org
8	sPiBtl 130	**Minden**	OLt	Erxleben	Wettinerallee 15, 32429 Minden	0571-3985-310	marioerxleben@bundeswehr.org
9	PzPiKp 200	**Augustdorf**	OLt	Luthe	Generalfeldmarschall-Rommel-Kaserne, von Boeselager Str. 203, 32832 Augustdorf	05237-911932	dennisluthe@bundeswehr.org
10	PzPiBtl 803	**Havelberg**	Oberstlt	Schürmann	Alte Ziegelei 53, 39539 Havelberg	039387-59832	wpionier@aol.com wolfgangschuermann@bundeswehr.org
11	7./JgRgt 1	**Schwarzenborn**					
12	PiBtl 701 u. PiBtl 903 (ErgTrT2)	**Gera**	HptFw	Fitzner	Zum Hain 1, 07554 Gera	036695-860	raik_fitzner@t-online.de
13	SpezPiBtl 464	**Speyer**	Hptm	Herold	Kurpfalz-Kaserne, Spaldinger Str. 100, 67346 Speyer	06232-3162010	klausherold@bundeswehr.org
14	LLPiKp 260	**Saarlouis**					
15	PiS/FSHBauT GebPiBtl 8	**Ingolstadt**	OStFw	Hoffmann	PiSchule/FSHBauT, Manchinger Str. 1, 85053 Ingolstadt	0841-88660 2260	torsten1hoffmann@bundeswehr.org
16	PzPiKp 550	**Immendingen**					
17	PzPiBtl 4	**Bogen**	Oberstlt	Schnugg	Bayerwaldstr. 36, 94327 Bogen	09422-8084105	florianschnugg@bundeswehr.org
18	OSH	**Dresden**	Oberstlt	Rönnau	Grundstr. 207, 01324 Dresden	0178-2814233	

Nutzen Sie unsere Website www.bdpi.org

Wie Sie sehen können, haben wir das komplette Layout modernisiert. Es ist auch für Smartphones und Tablets bestens geeignet. Wir freuen uns über jeden Eintrag in unserem Gästebuch!

Wenn es in Ihrem Bereich etwas Wissenswertes über die Pioniertruppe, über bevorstehende Veranstaltungen, Erfahrungen und Erlebnisse zu berichten gibt, informieren Sie uns:

- OStFw Jürgen Falkenroth Webmaster)
  juergen.falkenroth@gmail.com
  juergen.falkenroth@bundeswehr.org
  0179 46 83 252

oder

- Oberst a. D. Jürgen Witzig
  medienbeauftragter@bdpi.org
  06131 5016888 oder 0152 01957320



In relativ kurzer Zeit können Ihre Ankündigungen, Bekanntmachungen und Berichte veröffentlich werden. Viele Pionier-Truppenteile und Mitglieder des Bund Deutscher Pioniere nutzen die Möglichkeit, auf diese Weise schnell ein interessiertes Publikum zu erreichen.

Das Anklicken von www.bdpi.org ist bei vielen an der Pioniertruppe Interessierten zur Routine geworden. Seit Jahresbeginn 2015 wurde unsere Seite www.bdpi.org ca. 6.500 Mal besucht.

Jürgen Witzig

Panzerpionierbataillon 1

Verleihung Feldwebel-Boldt-Preis 2014 in Holzminden an Feldwebel David Rolf Stapel



Übergabe des Feldwebel-Boldt-Preises

Gemeinsam mit dem Schatzmeister des BDPi, Oberstleutnant Gerd Backhaus, nahm der Vorsitzende des BDPi am 27. März 2015 am Quartalsabschlussappell des Panzerpionierbataillons 1 teil. Im Verlauf des Appells sollte der Feldwebel-Boldt-Preis 2014 überreicht werden.

Der Appell diente – wie sicher auch in anderen Verbänden praktiziert – dazu, einen Rückblick auf das vergangene Quartal und einen Ausblick auf die nahe Zukunft vor der Front anzusprechen. Es war eindrucksvoll, wahrzunehmen, welche Veränderung das Bataillon im Zuge der Einnahme der Heeresstruktur 2011 zu schultern hat. Der Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Hubertus Lammersen, ließ schließlich die Veränderung als konkretes Bild stellen, indem er die angetretene Formation Schritt für Schritt umstellte, so dass am Ende die Gliederung der Zukunft stand. Keine Teileinheit blieb unangetastet.

Natürlich sind derartige umfangreiche Umgliederungen nichts Neues. Aber jedem wurde klar, welche Anforderungen oder auch Belastungen die jeweiligen gewachsenen „Kampfgemeinschaften“ in den nächsten Wochen und Monaten bewältigen müssen. Das Organisatorische dürfte eine Herausforderung sein, emotionale Sperren in den Köpfen und Seelen sich jedoch eher als die wesentliche Leistung aller Beteiligten herausstellen.

Während des Abschnitts „Ehrungen“ übergab der Bataillonskommandeur das Wort an den Vorsitzenden des BDPi.

Oberst a. D. Timm ging zunächst auf den BDPi ein und hob hervor, dass vor 90 Jahren (1925) der Waffenring Deutscher Pioniere gegründet wurde und dieser in der NS-Zeit 1938 aufgelöst wurde. 1951 neu gegründet, fand das 1.Bundestreffen Deutscher Pioniere 1952 in Holzminden statt. Im Jahre 2002 erfolgte die Umbenennung in Bund Deutscher Pioniere. Mit der Namensänderung erfolgte auch eine Neuausrichtung durch Festlegung neuer Ziele unserer Gemeinschaft. Dabei nimmt die Betonung der Unterstützung der aktiven Truppe eine herausgehobene Position ein. Die Verleihung des Feldwebel-Boldt-Preises ist ja ein Element dieser Unterstützung. Namensgeber des Preises ist der 1961 auf dem Truppenübungsplatz Putlos tödlich verletzte Feldwebel Erich Boldt. Er hat sein Leben gegeben, um Kameraden das Leben zu retten, indem er sich auf eine in die Deckung zurück rollende Sprengladung warf. Das ist die extremste Form der Wahrnehmung soldatischer Pflichten.

Vor diesem Hintergrund möchte der BDPi mit der Preisverleihung herausragende Leistungen von einzelnen Soldaten hervorheben. Für das Jahr 2014 ging dieser Preis nach Holzminden.

In seiner Laudatio sagte Oberst a. D. Timm: „Herr Feldwebel David Rolf Stapel hat im Jahr 2014 als Jahrgangsbester den Pionierfeldwebellehrgang (MFT) an der Pionierschule abgeschlossen. Er erfüllte die Anforderungen herausragend und konnte seine Befähigung für den Einsatz als Pionierfeldwebel unterstreichen, vor allem aber das in ihm wohnende Potenzial erkennbar machen. Bester in einem solchen Lehrgang zu werden, verlangt Leistungsbereitschaft und Durchhaltevermögen. Ich kann unterstellen, dass Sie sich wochenlang tagtäglich gut auf den Dienst vorbereitet haben, sicher auf die eine oder andere Freizeitverlockung verzichteten, mit anderen Worten: Sie haben das dienstlich geforderte und das persönlich gewünschte erfolgreich in Einklang gebracht. Schließlich haben Sie dann an den Prüfstationen die erforderliche Konzentration aufgebracht, um die gestellten Prüfaufgaben überdurchschnittlich gut zu lösen. Ihr persönlicher Erfolg hat aber sicher auch damit zu tun, dass Sie von Ihren Ausbildern in der Truppe und an der Schule ordentlich vorbereitet und geführt wurden. Und schließlich wurden Sie bestimmt auch von Ihren Kameraden unterstützt. Nun gilt es für Sie, Ihre auf dem Lehrgang nachgewiesene Befähigung und erworbenen Kenntnisse in der Truppe einzusetzen. Dabei wünsche ich Ihnen viel Erfolg, Soldatenglück, so dass am Ende zufriedene Vorgesetzte, Gleichrangige und Unterstellte an Ihnen ein Beispiel nehmen können. Ich freue mich sehr, Ihnen hier vor dem angetretenen Bataillon den Feldwebel-Boldt-Preis 2014 nun aushändigen zu können.“

Nach Verlesen der Urkunde und der Aushändigung der Sachpreise an Feldwebel Stapel gratulierte Oberst a. D. Timm mit kräftigem Händedruck.

Am Ende des Appells durfte Feldwebel Stapel mit allen anderen Geehrten und den Beförderten mit dem Schlachtruf der Pioniere, einem dreifachen „Anker – wirf!“ die lautstarke Gratulation aller angetretenen Soldatinnen und Soldaten des Panzerpionierbataillons 1 genießen. Bei einem Imbiss trafen sich in kleiner Runde Bataillonsangehörige – angeführt durch ihren Kommandeur - und die Delegation des BDPi mit dem Preisträger und schlossen die Preisverleihung mit einem angeregten Gespräch, u.a. zur Perspektive unserer Pioniertruppe ab.

Unser Repräsentant vor Ort, Hauptmann Zerreich, sei an dieser Stelle herzlich gedankt für die Betreuung der Delegation des BDPi.

Oberst a. D. Timm

Verleihung des „Oberst-Daase-Preis“ am 4. März 2015 in Diepholz

Auch in diesem Jahr gab es wieder das typische nasskalte Diepholzer Wetter, als nach erfolgreich abgeschlossener „Triple Ex“, einer Startbahninstandsetzungsübung (SBInst-Übung) der Luftwaffenpioniere in Diepholz, ein Antreten der 6. Staffel des Objektschutzregiments der Luftwaffe (6./ObjSRgtLw) durchgeführt wurde.

Zuvor wurde eine künstliche Start-/Landebahn, die Übungsfläche der Luftwaffenpioniere in Diepholz, nach einem simulierten Angriff mit großen Kratern beschädigt und in kürzester Zeit mit einem massiven Baumaschinenfuhrpark instandgesetzt.

Anlass des Appells war jedoch dieses Mal nicht die übliche Parole zur Übung. Es gab weitaus mehr bekannt zu machen und zu erledigen: Der Bund Deutscher Pioniere e.V. verleiht regelmäßig verschiedene Preise. Unter anderem auch an die Jahrgangsbesten der Laufbahnlehrgänge im Bereich des Pionierwesens in nahezu allen Teilstreitkräften.

Für die Luftwaffe ist es der Jahrgangsbeste des Luftwaffenpionierfeldwebellehrganges, der mit dem Oberst-Daase-Preis ausgezeichnet wird.

Der diesjährige und inzwischen achte Oberst Daase Preisträger ist Oberfeldwebel Maik Häusler von der 6./ObjSRgtLw aus Diepholz.

Er hat den LwPiFwLehrg im Jahr 2014 mit einer sehr guten Gesamtnote (1,42) abgeschlossen. Anfänglich hatte er eine Vielzahl an allgemeinen militärischen Grundlehrgängen absolviert, um in der Laufbahn der Feldwebel seinen Dienst versehen zu können.

Damit er als ausgebildeter LwPiFw beispielsweise bei solch einer SBInst-Übung eingesetzt werden konnte, musste sich OFw Häusler zuvor in mehrmonatigen militärischen Ergänzungsausbildungen im Dienstbereich der Schadensbeseitigung bewähren.

Zum einen musste er im LwPiFwLehrg Teil I (Grundlagen Bautechnik für die Flugplatzinstandsetzung) und im LwPiFwLehrg Teil II (Schadensbeseitigung in der Luftwaffe) einige Prüfungen und Leistungsnachweise hinter sich bringen. Zum anderen folgten dann in den darauf folgenden Monaten noch der Lkw-Führerschein und verschiedene Baumaschinenlehrgänge.

In dieser Übung war OFw Häusler als Vermessungstruppführer eingesetzt und konnte die umfassenden Aufgaben, die mit der Instandsetzung einer Start-/Landebahn verbunden sind, eigenständig, fachgerecht und selbstbewusst durchführen. Wenngleich es nicht seine erste Übung als Führer einer Gruppe in einer SBInst-Übung war.

Am diesjährigen Appell nahmen neben dem stellvertretendem Kommandeur des II. Bataillon des Objektschutzregiments der Luftwaffe (II./ObjSRgtLw) Oberstleutnant Okunneck auch die dafür angereisten Laudatoren Oberst a. D. Daase (Namensgeber des Preises) und der Vorsitzende des BDPi Oberst a. D. Timm teil.

Nach den begrüßenden Worten vom Oberstleutnant Okunneck würdigten die Laudatoren die sehr guten Leistungen, die Einsatzbereitschaft sowie die Zielstrebigkeit von OFw Häusler.

Oberst a. D. Daase sprach es treffend an, als er sagte, dass OFw Häusler heute die Hauptperson sei. Während des Appells wurde dann der Bestpreis für Oberfeldwebel Maik Häusler überreicht.

In der Übung am darauf folgenden Tag stand OFw Häusler wieder im kühlen Diepholz auf der zugigen Übungsstartbahn mit der Vermessungsausstattung am Krater; nur diesmal ausgezeichnet als Jahrgangsbester des Luftwaffenpionierfeldwebellehrganges 2014.

Hauptmann Sven Bruns,
6. ObjSRgtLw







„Heute sind Sie die Hauptperson Oberfeldwebel Häusler“ - Übergabe „Oberst-Daase-Preis“ an Oberfeldwebel Maik Häusler

Der Bund Deutscher Pioniere nimmt am 5. Industry Day in Ingolstadt teil

Das Military Engineering Centre of Excellence (MILENG COE) veranstaltete nunmehr zum 5. Mal einen „Industry Day“, die zurzeit größte Ausstellung auf dem Gebiet des Military Engineering.

Diese „Pionier-Messe“ ist ein einzigartiger Ort, an der Firmen und Unternehmen aus aller Welt zusammenkommen, um ihre Produkte und ihr know how in allen Bereichen der Pioniertechnik, Kampfunterstützung, EOD, C-IED, Schutz usw. zu präsentieren.



Auch der Bund Deutscher Pioniere war erneut mit einem Informationsstand vertreten und erfreute sich einer vielfältigen Beachtung. Es konnten wiederum zahlreiche Kontakte zu Besuchern und Ausstellern geknüpft werden. Manche davon mündeten in neuen Mitgliedschaften. Einige der Aussteller werden über ihre Fähigkeiten in unserer Website www.bdpi.org und im Magazin „Pioniere“ berichten.

Jürgen Witzig

Bund Deutscher Pioniere e.V. (BDPi e.V.)

Aktive, Ehemalige, Reservisten und Freunde!

Werden Sie Mitglied in der großen Pionierfamilie!

Informationen unter: **www.bdpi.org**
Geschäftsstelle: OStFw a. D. Ulrich Lisson
Telefon: 02336 12853 · E-Mail: post@bdpi.org

EINLADUNG

zum Treffen der Offiziere und Unteroffiziere der ehemaligen Panzerpionierkompanie 350

Samstag, 24. Oktober 2015

Wildflecken, Rhön-Kaserne (Truppenlager)

1960 bis 2002

Weitere Informationen
und Anmeldung bis
20. September 2015
über Telefon: 09357 1205
oder E-Mail: martin.grueter@web.de

WIR SIND DIE RESERVE

Jetzt über die Arbeit der Reserve informieren: www.reservistenverband.de

www.marschderverbundenheit.de







Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V.

Landesgeschäftsstelle Bayern
Dachauer Str. 128, Gebäude 5
80637 München
Telefon: 089 14 34 16 90
Telefax: 089 14 34 16 929
e-mail: bayern@reservistenverband.de

Kreisgeschäftsstelle Ingolstadt
Manchinger Str. 1
85053 Ingolstadt
Telefon: 08 41 9 61 11 92
Telefax: 08 41 9 61 35 46
e-mail: ingolstadt@reservistenverband.de

E+M

Schweres Gerät für Ihren Brunnen!

Bohrgeräte vom Brunnenfachmann !



E + M Drilling Technologies GmbH · Hofer Straße 19 · D-95030 Hof
Tel. +49 (0) 9281 1445-0 · Fax +49 (0) 9281 1445-587 · www.em-drilling.com

90 Jahre Bund Deutscher Pioniere e. V.
1925 - 2015

Zurzeit entsteht eine Chronik, die anlässlich des diesjährigen Jubiläums in unserer Website als PDF verfügbar sein wird. Sie wird in einer Sonderausgabe an alle Mitglieder verteilt und soll auch als Broschüre bezogen werden können.

Die Chronik wird keine romanhafte Darstellung der Geschichte des WDPI/BDPI, sondern ein chronologisches, nach Jahreszahlen, Fakten und Beschlüssen von Versammlungen oder Vorstandsitzungen gegliedertes Nachschlagewerk sein. Sie dient dann gleichzeitig als Grundlage für eine Festschrift, die anlässlich des 100-jährigen Jubiläums herausgegeben werden soll.

MEILENSTEINE in der Geschichte
des Waffenringes Deutscher Pioniere (WDPi)/des Bundes Deutscher Pioniere (BDPi)

Dezember 1924
Herausgabe der ersten Nummer der Deutsche Pionier-Zeitung (DPZ) noch vor der Gründung des WDPi durch den Baden-Badener Verlag Steinhauser.

20. Februar 1925
Zweckversammlung im Dessauer Hof in Berlin mit dem Ziel, festzustellen, ob Interesse unter den bis Dezember 1924 bereits existierenden 46 Pionier-Vereinen besteht, einen gemeinsamen Pionierverein zu gründen.

25. Juli 1925 (Gründungstag)
Gründung und Konstituierung des Waffenringes Deutscher Pioniere im „Weißen Saal der Germania-Prachtsäle“ in Berlin, Chausseestraße 110.

05. bis 07. August 1927
Einführung eines Ringabzeichens („Verbandsabzeichens“) bei der 3. Ringversammlung in ULM

1. Januar 1930
Beginn der Verleihung der Ehrennadeln durch den Vorstand des WDPi

Februar 1933
Ab diesem Datum gilt für alle Waffenringe: der 1. Vorsitzende heißt nun „Der Führer des Waffenrings“. In den Vereinen heißt der Vorsitzende „Führer der Ortsgruppe“. Die Vorsitzenden der Landesverbände werden zu „Führern“ der Landesverbände. Die Führer der Waffenringe werden dem Oberstlandesführer der SA-Reserve II, damals Oberst a. D. Reinhardt, unterstellt.

1934
Auflösung der Jugendgruppen bei den Pioniervereinen und Überführung in die SA. Zusammenschluss aller Waffenringe zum „Bund der Waffenringe“.
Die Satzung des WDPi wird auf das Führerprinzip umgestellt.

2. bis 5. August 1935
10 jähriges Jubiläum des Waffenringes Deutscher Pioniere Festveranstaltungen bei der Ringtagung in Stettin.

1937
WDPi stiftet einen Schieß-Wanderpreis; erster Gewinner wird Bruchsal.

19. Juni 1938
Durch „Befehl des Führers und Reichskanzlers vom 18. März 1938“ wurden mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 alle bestehenden Soldatenverbände in den Reichskriegerbund (Kyffhäuser) überführt. Ziel war es, eine einheitliche auf das NS-Regime ausgerichtete Organisation zu schaffen, die in ihrer Uniform und geistigen Haltung dieses deutlich zum Ausdruck brachte. In der Nr. 13 der DPZ vom 1. Juli 1938 wird die Auflösung des WDPi am 19. Juni 1938 bekanntgegeben. Der Beschluss zu dieser Auflösung wurde bei einer außerordentlichen Ringtagung am 19. Juni 1938 im Landwehrkasino am Zoo, Berlin gefasst.

bis 1944
Die deutsche Pionierzeitung bleibt nach Auflösung des WDPi bestehen und wurde dem Verlag Klotz & Co. übertragen.

1945 bis 1951
Nach dem 2. Weltkrieg unterlag der Waffenring - wie alle anderen soldatischen Kameradschaftsverbände - dem Betätigungsverbot der alliierten Besatzungs-mächte.

15. August 1951
Der General der Pioniere a.D. Otto Tiemann wandte sich mit einem Aufruf an eine Anzahl bekannter Pionierkameraden, um eine Wiederbelebung des „Waffenringes Deutscher Pioniere“ in die Wege zu leiten.

2. bis 4. August 1952
Der Waffenring Deutscher Pionier wird während des 1. Bundestreffens in Holzminden wieder „gegründet“.
Die Herausgabe eines Mitteilungsblattes war aus finanziellen Gründen noch nicht möglich, deshalb mussten Rundschreiben in den folgenden Jahren die Verbindung zu den Mitgliedern und Pionier-Vereinigungen halten.

28. bis 30. Juli 1956
Die Wiedereinführung der silbernen und goldenen Ehrennadel wurde beim Bundestreffen des Waffenringes in Mainz-Kastel getroffen

28./29. Juni 1958
Die Delegiertentagung in HANN.MÜNDEN wurde erstmals mit Unterstützung der Bundeswehr abgehalten. Das 2. Pionierbataillon unter der Führung von Oberstleutnant Schott und die Kameradschaft Deutscher Pioniere e.V. Hannoversch-Münden haben sich bei der Organisation und Ausrichtung dieser Tagung verdient gemacht.

Ab März 1960
konnten anstelle der bisherigen Rundschreiben Mitteilungsblätter herausgegeben werden. Sie trugen die Bezeichnung „Mitteilungsblatt, Waffenring Deutscher Pioniere“

1./2. Juli 1961
es fand erstmals eine Delegiertentagung des Waffenringes an der Pionierschule in München statt.

27. März 1963
Einweihung der Gedenkstätte für die gefallenen Pioniere der beiden Weltkriege bei einer Delegiertentagung anlässlich des 150 jährigen Gründungstages der Bayerischen Pioniere an der Pionierschule in München

3. bis 5. Juni 1967
Wiedereinführung des Schieß-Wanderpreises des Waffenringes beim Bundestreffen des Waffenringes vom 3. – 5. Juni in ULM. Der General der Pioniertruppe, Brigadegeneral Langenstrass, überbrachte das Einverständnis des Inspekteurs des Heeres zur Annahme des Wanderpreises des Waffenrings für die beste Mannschaftsschießleistung der Pioniertruppe in allen Schießdisziplinen.

19. November 1968
Der vom Waffenring gestiftete Wanderpreis im Schießen für die beste Mannschaft wird erstmalig verliehen. Siegermannschaft ist die PzPiKp 30 aus NIENBURG-LANGENDAM.

26. April 1969
Bei der Delegiertentagung in Kassel wird beschlossen, dass künftig die Delegiertentagung und Mitgliederversammlung zu einer jährlich stattfinden-den Hauptversammlung mit Jahresbezeichnung zusammengelegt werden.

28./29. Juni 1975
9. Bundestreffen und 50 jähriges Jubiläum des Waffenringes Deutscher Pioniere in München an der Pionierschule

24. November 1995
Die Pionierkameradschaft Schwerin wird als erste Pionierkameradschaft aus den neuen Bundesländern in den Waffenring deutscher Pionier aufgenommen

28. September 2002
Umbenennung des Waffenring Deutscher Pioniere in Bund Deutscher Pioniere gemäß Beschluss bei der Mitgliederversammlung in HILDEN

16. September2005
Generalleutnant a.D. Dr. Olshausen wird bei der Mitgliederversammlung in INGOLSTADT zum 1. Präsidenten des BDPi gewählt.

Januar 2009
Auflösung des Pioniermuseums an der Pionierschule in München; Verlegung der Pionierschule und des Archives des Bundes Deutscher Pioniere nach INGOLSTADT in die Pionierkaserne a. d. Schanz

Juli 2010
Erste Mitgliederversammlung am neuen Standort der Pionierschule in INGOLSTADT, gekoppelt mit einem Tag der Pioniere.

18. Juli 2014
Das Pionierehrenmal am Klenzepark in INGOLSTADT wird anlässlich der Gedenkfeier mit Kranzniederlegung bei der Mitgliederversammlung Ehrenmal der Pioniere der Bundeswehr

25. Juli 2015
90 Jähriges Jubiläum des WDPi /BDPi



Segelkameradschaft der Pionierschule

Segelausbildung auf dem Starnberger See

Auch wenn der letzte Bericht über die Segelkameradschaft der Pionierschule e.V. schon mehr als 3 Jahre zurückliegt, gibt es die „SK" immer noch. Der ursprünglich nur aus Stammsoldaten der Pionierschule bestehende Segelclub ist seit vielen Jahren ein eingetragener Verein, der aus etwa 300 Mitgliedern besteht.

Nach wie vor ist aber für die SK die enge Bindung an die Pioniertruppe wichtig. Mindestens ein Vorstandsmitglied muss gemäß Satzung aktiver Soldat aus Ingolstadt sein und Pioniere werden in verschiedener Weise bevorzugt:

- sie haben Vorrang bei der Platzzuteilung für den jährlichen Segelkurs
- sie genießen finanzielle Vorteile, sofern sie FWDL, Lehrgangsteilnehmer der Pionierschule/FSHBauT oder studierende Pioniere an einer der beiden Bundeswehruniversitäten sind
- sie haben im Vorstand einen gesonderten Ansprechpartner

Die Segelkameradschaft nutzt während der Segelsaison den Hafen des Taucherausbildungszentrums der Pionierschule in Percha bei Starnberg. Im Winter lagern die Boote in einer Halle.

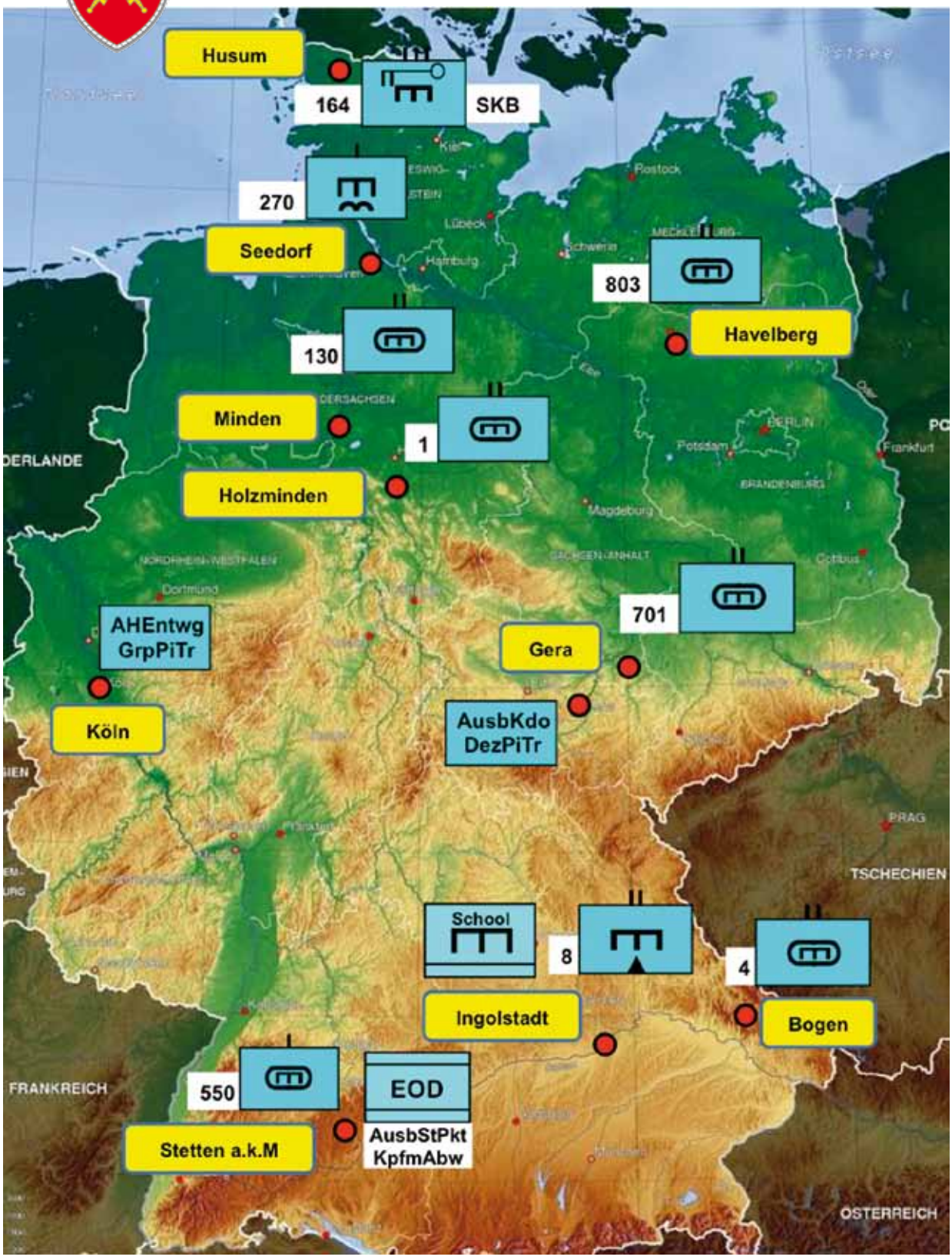
Es finden auch Kurse für die auf dem Meer erforderlichen Wassersportscheine statt. Dafür werden im Sommer auch Segeltörns auf der Adria angeboten.

Mit kameradschaftlichen Grüßen
und „Anker wirf"
Klaus op de Hipt

Weitere Informationen zur „SK"
www.segelkameradschaft.de
oder
vorstand@segelkameradschaft.de



Die Stationierung Pioniere Heer und SKB ab 2016



Rückgabe der Patenschaft zwischen der 5./- bzw. 7./SpezPiBtl 464 Speyer und der Ortsgemeinde Lingenfeld

Im Rahmen des Neujahrsempfangs der Ortsgemeinde Lingenfeld wurde am 9. Januar 2015 die Patenschaftsurkunde von KpChef Daniel Rogel an Bürgermeister Erwin Leuthner zurückgegeben.

Mit der Aufstellung des SpezPiBtl 464 in Speyer zum 01.04.2003 entstand die 5. Kompanie, die im Gegensatz zu den anderen Einheiten des Verbandes bisher keine Patenschaft zu einer Gemeinde des Umlands hatte. Persönliche Kontakte zwischen dem damaligen „Spieß“, HFw Ralf Scheurer, und dem aus Lingenfeld stammenden OTL d. Res Bertram Steinbacher aus gemeinsamer Zeit im fränkischen Volkach führten zu der Idee einer Patenschaft, die durch den damaligen Bürgermeister Hans-Jürgen Wallat forciert und nach Zustimmung des Ortsgemeinderates sowie der zuständigen Bw-Dienststellen am Kerwefreitag, 17. September 2004, vor der Grundschule Lingenfeld öffentlich besiegelt wurde.

Höhepunkte dieser freundschaftlichen Beziehung waren:

- Am 3. März 2005 fand in Lingenfeld erstmals ein Feierliches Gelöbnis der Bundeswehr in der Öffentlichkeit statt.

- Im Juli 2005 erneuerten Soldaten der Patenkompanie einen Holzsteg über den Geländeeinschnitt „Druslach“ im Lingenfelder Oberwald. Dieser Steg war in den 70er-Jahren von Soldaten der 2./PiBtl 12 (damals StO Speyer) errichtet worden. Die Einweihung des Steges wurde verbunden mit einer Einladung einer namhaften Abordnung aus der Gemeinde Lingenfeld zum Sommerfest der Patenkompanie auf dem Wasserübungsplatz Reffenthal.

- Im Rahmen einer weiteren Umstrukturierung der Bundeswehr wurde auch das SpezPiBtl in Speyer umgegliedert; die 5. Kompanie erhielt zum 1. Januar 2006 einen neuen Auftrag als Pipeline-Kompanie und wurde in die 7. Kompanie umbenannt.
- Ebenfalls im Jahr 2006 wurden Lingenfelder Kinder in die Kurpfalz-Kaserne nach Speyer zu einem vorweihnachtlichen Abend eingeladen: Zum Backen von Plätzchen und zum Malen von Weihnachtsgrüßen. Fotoaufnahmen aus Mazar-e-Sharif (AFG) mit diesen Zeichnungen sowie der Lingenfelder Ortsfahne im Lager wurden im jährlichen Heimatbrief dokumentiert.

- In den Jahren 2007, 2011 sowie 2014 wurde in und um Lingenfeld eine Kompanieübung durchgeführt, bei der an verschiedenen Stationen Lingenfelder Bürger die Ausbildung der Soldaten der Patenkompanie aus nächster Nähe beobachten konnten. Unvergessen bleiben dabei die Abschlussabende, bei denen Soldaten und Bürger gemeinsam feierten.

- Am 17. Juni 2009 konnte in Lingenfeld zum zweiten und wohl auch zum letzten Mal ein Feierliches Gelöbnis in der Öffentlichkeit durchgeführt werden.

- Anlässlich des Kriegsendes 65 Jahre zuvor hatte Oberst d. Res. Steinbacher eine Führerweiterbildung ausgearbeitet. Am 23. März 2010 wurden aus militärhistorischer Sicht markante Punkte im Gelände rund um Lingenfeld aufgesucht, um das Vorgehen der amerikanischen Verbände und die Abwehrmaßnahmen der deutschen Wehrmacht nachvollziehen zu können.

- Anlässlich der 950-Jahr-Feier der Gemeinde Lingenfeld im Jahre 2013 nahm die 7./SpezPiBtl 464 am Festumzug teil. Eine Abordnung trug dabei Uniformen ab Gründung der Bundeswehr bis in die heutige Zeit.

- Darüber hinaus beteiligte sich die Patenkompanie an jährlichen örtlichen Veranstaltungen und war regelmäßig an der Haussammlung für die Kriegsgräberfürsorge unterwegs.

Hier ein Auszug aus der Ansprache des Oberst d. Res. Bertram Steinbacher anlässlich der Patenschafts-Rückgabe:
„... In seiner Rede während der Kommandeurtagung am 10. Oktober 2005 zum 50-jährigen Bestehen der Bundeswehr sprach der damalige Bundespräsident Horst Köhler von einem „freundlichen Desinteresse“ der Bevölkerung an der Bundeswehr. Diese Bemerkung hat mich dazu gebracht, zu versuchen, dies in meinem Heimatort Lingenfeld zu ändern und unsere Bürger mit unseren Staatsbürgern in Uniform zumindest punktuell zusammenzubringen.

Ich bin davon überzeugt, dass unsere Soldaten, wenn sie mit einem Mandat des deutschen Bundestages, also den gewählten Vertretern unseres Volkes, in einen Einsatz geschickt werden, dann auch die Unterstützung und Anerkennung unserer Bevölkerung brauchen und verdienen.

Ich hoffe, dass ich in Lingenfeld dazu einen bescheidenen Beitrag leisten konnte.

Pioniere sind hochspezialisierte Fachleute, in allen militärischen Operationen zu Beginn und außerdem ganz vorne eingesetzt und somit unverzichtbar – heute mehr als jemals zuvor. Pioniere sind und bleiben Wegbereiter. Ich bedanke mich für die erlebte Kameradschaft mit der 7./464 und wünsche unseren Soldatinnen und Soldaten sowie Ihnen allen ein gutes neues Jahr 2015 in Frieden und Freiheit.“

Oberst d. Res. Bertram Steinbacher

Did you know it?

A Girder- or T-beam bridge on two supports
B Continuous girder system
C Cantilever bridge
D Arch bridge
E Frame bridge

Ein ehrenvoller Tag für das schwere Pionierbataillon 130 in Minden

Verleihung des Fahnenbandes für sPiBtl 130



Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, Kommandeur sPiBtl 130 Oberstleutnant Hans-Martin Gieseler, im Hintergrund: Träger der Truppenfahne

Ministerpräsidentin Hannelore Kraft war am 23. Oktober zu Besuch beim schweren Pionierbataillon 130. Dieser hatte einen besonderen Anlass. Die Verleihung des Fahnenbandes des Landes Nordrhein-Westfalens an das schwere Pionierbataillon Bataillon 130. Eine Auszeichnung, die für jeden Verband eine besondere Ehre darstellt, denn das Fahnenband steht für eine besondere Verbundenheit zur Region zum Bundesland und Anerkennung der vollbrachten Leistungen in den zurückliegenden Jahren.

Die Idee des Fahnenbandes und die damit verbundene Auszeichnung stammte vom früheren Ministerpräsidenten Johannes Rau und wird seit nunmehr 1981 an Dienststellen der Bundeswehr verliehen.

Die Verleihung fand im Rahmen eines feierlichen Zeremoniells, mit zahlreichen militärischen und zivilen Gästen, in schönem Ambiente des Preußen-Museums in Minden statt.

Presseoffizier sPiBtl 130

Die Bundeswehr hilft professionell im Kreis Kleve, wenn Not am Mann ist.

Info-Veranstaltung der ehemaligen Emmericher Pioniere

Der Vorsitzende des Traditionsverbandes der ehemaligen Emmericher Pioniere hatte die Idee zu dieser wichtigen Info-Veranstaltung. Schließlich arbeitet Oberstleutnant Joachim Sigmund seit Juli 2013 im Landeskommando Nordrhein-Westfalen und war von 2000 bis 2003 Kommandeur der Emmericher Pioniere.

Eingeladen ins Emmericher Rheinmuseum waren Mandatsträger, im Rettungsdienst des Kreises Kleve eingesetzte Führungskräfte sowie aktive Reservisten und ehemalige Angehörige der Bundeswehr. Ziel der Veranstaltung war es, über die aktuellen Verfahren, Möglichkeiten und Grenzen der Bundeswehr zur Unterstützung des Landrates und der Bürgermeister bei Naturkatastrophen und besonders schweren Unglücksfällen im Kreis Kleve zu informieren.

Vorgestellt durch Korvettenkapitän Marc Boiting aus Essen als Moderator und Mitglied im Reservistenverband der Kreisgruppe Rhein-Ruhr trugen Hauptmann Toye als Leiter des Düsseldorfer Lagezentrums sowie Oberstleutnant Röhrl als Leiter des örtlich zuständigen Kreisverbindungskommandos (KVK) zu den Aufgaben und Fähigkeiten der Bundeswehr im Rahmen der zivil-militärischen Zusammenarbeit im Inland vor. Das KVK Kleve ist ein 12-köpfiger Stab mit speziell ausgebildeten Reservisten, die den Krisenstab des Kreises bei Bedarf umfangreich beraten und im Einsatz zugeteilte Bundeswehrkräfte vor Ort einweisen. Oberstleutnant Rudolf Röhrl war einigen prominenten Teilnehmern als ehemaliger Wirtschaftsförderer von Kleve bereits gut bekannt und stellte anwesende Mitglieder seines Beraterstabes persönlich vor. Darunter ist auch Major der Reserve Martin Kroll, ein bekannter Emmericher Feuerwehrmann, der für diese Verwendung im Jahr 2014 durch Oberstleutnant Sigmund dem Leiter KVK Kleve empfohlen wurde.

Am Beispiel des Sturmereignisses „Ela“ im Juni letzten Jahres und des daraufhin kurzfristig durchgeführten Einsatzes der Bundeswehr in der Landeshauptstadt Düsseldorf, wurden durch Hauptmann Toye Möglichkeiten und Grenzen eines Bundeswehreinsatzes im Inland aufgezeigt. Dieser wird im Antragsverfahren durch das Kommando territoriale Aufgaben in Berlin entschieden. Dadurch kann auf das ganze verfügbare Spektrum der Fähigkeiten der Bundeswehr zurückgegriffen werden. So können z.B. leistungsstarke Drohnen der Bundeswehr zur Deichüberwachung zum Einsatz kommen, auch wenn kein Mensch mehr zu Fuß oder mit einem Fahrzeug dort hinkommt. Den anwesenden Bürgermeistern aus den Nachbargemeinden Bedburg-Hau, Goch und Kleve, dem Leiter Fachbereich Öffentliche Sicherheit und Ordnung des Kreises Kleve sowie dem 1. Beigeordneten der Stadt Emmerich am Rhein wurde durch Oberstleutnant Röhrl deutlich vor Augen geführt, dass ohne das KVK des Landeskommandos Nordrhein-Westfalen keine schnelle militärische Unterstützungsleistung im Kreis Kleve möglich ist. Diese kann aber notwendig werden bei Hochwassereinsätzen, Sturmschäden oder Chemieunfällen, wo den zivilen Rettungsorganisationen Fähigkeiten fehlen oder diese nicht ausreichen. Deswegen ist es sehr wichtig, sich im Netzwerk mit den jeweiligen Fähigkeiten zu kennen, miteinander auszubilden und gemeinsam zu üben. Das Düsseldorfer Beispiel nach dem Sturmschaden im Jahr 2014 hat es eindrucksvoll für unser Bundesland unter Beweis gestellt.

Zwischen den rund 50 zivilen und militärischen Gästen fand bei einem kleinen Imbiss im Rheinmuseum ein reger Meinungs- und Informationsaustausch statt. Diese Netzwerkveranstaltung war sehr informativ und wirklich gut gelungen.

Joachim Sigmund

40 Jahre Unteroffizierheimgesellschaft Holzminden

Am 03.07.14 begrüßte Stabsfeldwebel Martin Hillebrand zahlreiche Gäste und Soldaten der Pionierkaserne am Solling zum diesjährigen 40. Jubiläum der Unteroffizierheimgesellschaft e.V.

In seiner Ansprache berichtete er über die Entstehung und die Kernaufgaben der UHG: „Es gab vor einigen Jahren im Pionierstandort Holzminden eine Gruppe von Unteroffizieren, die über einen Aufzug vom Erdgeschoss in die 1. Etage ihres Kompaniegebäudes vom Kantinenwirt mit Essen und Trinken versorgt wurden. Allerdings nur so lange, wie es dem Kantinenwirt gefiel.



Stabsfeldwebel Hillebrand bei seiner Rede

1973 versammelte sich eine kleine Gruppe des erwähnten Personenkreises. Sie hatten vernommen, dass auf der anderen Seite der Weser, in Höxter, eine Einrichtung gegründet wurde, die Unteroffiziere mit bestem Essen und Trinken in netter Atmosphäre bewirtete und die so nicht auf das Gutdünken des Kantinenwirtes angewiesen waren.

So eine Institution wollten sie auch, zumal sie wussten, dass diese auch der Kameradschaft und dem Kennenlernen der Unteroffiziere kompanieübergreifend förderlich war.

Es folgten die Planungen für Ausstattung, Personal und Vereinssatzungen. Anfang des Jahres 1974 wurde diese Institution, die die Unteroffiziere sich vorgestellt hatten, gegründet und im Vereinsregister aufgeführt.

Nun sind 40 Jahre vergangen: Die Wehrpflicht ist abgeschafft worden, deutsche Soldaten versehen ihren Dienst nicht mehr nur in Deutschland, sondern sind überall auf der Welt im Einsatz. Die Medem Kaserne heißt jetzt Pionier Kaserne am Solling. Aber die UHG Holzminden e.V., die gibt es immer noch!

Die Bewirtung ihrer Mitglieder hat sie in die guten Hände der GHG gelegt.Doch der Pflege der Kameradschaft fühlt sie sich weiterhin verpflichtet.“



altes wiedereingeführtes UHG-Schild

Nach einer kurzen Rede von Herrn Oberstleutnant Sven Wild, in der er darstellte, wie wichtig die Kameradschaft in der Bundeswehr sei und allen dankte, die sich zusätzlich zu dem täglichen Dienstgeschehen für die Pflege und Erhaltung der Kameradschaft einsetzen, begann die Feier hinter dem Triogebäude der Kaserne bei hervorragendem Wetter, leckerem Essen vom Grill, einigen Salaten und kühlen Getränken aus dem Ausschankwagen der Brauerei Allersheimer.

Bis in die späten Abendstunden wurden in geselligen Runden Gespräche über die letzten 40 Jahre geführt und gemeinsam freute man sich schon auf die kommenden 40 Jahre UHG Holzminden e.V. !

Bundeswehr
Rahmenvertragspartner
DMS
UMZUG & LOGISTIK
Carl Balke GmbH
Umzüge in Deutschland, Europa und weltweit
Containerlager für Möbel und empfindliche Güter
Linde Gase Service Center
37603 Holzminden
freecall: +49 800 222 55 34
E-mail: info@balke-umzug.de • www.balke-umzug.de

Deutscher
BundeswehrVerband
Informieren Sie sich unter www.stoka-in.de
oder kontaktieren Sie den Vertretungsberechtigten
der Standortkameradschaft: **Hptm Roland Ehrenberger**
Pionierschule • Tel.: 0841-88660-2160
Email: rolandehrenberger@bundeswehr.org
Standortbeauftragter: **Willy Hanemann**
Tel.: 01522-2626809 • Email: willy.hanemann@DBwV.de
Für unsere Mitglieder!

Buchvorstellung

Klaus Grot – „So war´s damals“





Oberstleutnant a.D. Grot (Foto links) blickt auf 36 Dienstjahre zurück, in denen auf 19 verschiedene Verwendungen zurückblicken kann.

Auszug aus der Rezension des Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) in Potsdam:

„Das Werk, das uns von Inhalt und Umfang beeindruckt, wird gegenwärtig zur Aufnahme in unsere Bibliothek vorbereitet und steht gebunden dem Wissenschaftsverkehr zur Verfügung.“

In jungen Jahren führten ihn seine Verwendungen zunächst in den Truppendienst vom Zugführer bis zum Kompaniechef in einer selbständigen Panzerpionierkompanie. Danach fand er in hohen Stäben der Bundeswehr Verwendung. Die Versetzung zum Kommando der Territorialen Verteidigung und dort zur Spezialstabsabteilung Pionierwesen führte ihn in das territoriale Pionierwesen ein, dem er bis zur seiner Zurruhesetzung in verschiedenen Funktionen dienen sollte.

Einundzwanzig Jahre nach der Wende hat sich das Bild der Bundeswehr völlig gewandelt. Von der umfangreichen Organisation des deutschen Territorialheeres ist kaum noch etwas vorhanden. Die bis dahin unter großen finanziellen Aufwand erstellten Anlagen der territorialen Landesverteidigung sind größtenteils entfernt. Vieles was damals geleistet wurde ist heute vergessen.

Zwar gibt es Untersuchungen zur Geschichte einzelner Truppen- oder Waffengattungen oder zur Entstehung von Operationsplänen hoher oder höchster NATO-Kommandobehörden, aber Berichte zur Aufstellung von Truppenteilen, den dabei aufgetretenen Schwierigkeiten, dem täglichen Dienstablauf sind selten. Dasselbe trifft auf den Dienst des Territorialheeres zu. Wer weiß heute noch um die Probleme der Sperrbearbeitung zum Beispiel auf dem Staatsgebiet der Freien und Hansestadt Hamburg. Um ein wenig Licht in die Vergangenheit zu bringen, bemüht sich der Verfasser, seine Erlebnisse und Erfahrungen dem Vergessen zu entreißen, um so der Gegenwart zu zeigen, wie es damals war. Viele der damals agierenden Kameraden weilen nicht mehr unter uns. Deren Mühen, Leistungen und Anstrengungen gilt es sich zu erinnern.

Am Ende seiner Dienstzeit hat sich der Verfasser geäußert, dass er seinem Schicksal dankbar ist, alles das was er als Soldat gelernt hat nicht anwenden zu müssen. Dieser Fall wäre für Deutschland zur Katastrophe geworden und hätte die Kulturnation Deutschland ausgelöscht.

Am 30. März 1934 wurde Klaus Grot in einer Welt voller Unruhe und Gewalttätigkeiten hineingeboren. Er wuchs in einem Umfeld voller sozialer Schwierigkeiten auf. Vor seiner Geburt wurde sein Vater wegen politischer Unzuverlässigkeit aus dem Polizeidienst entlassen und musste sich mit Hilfsarbeiten durchs Leben schlagen.

Später wurde er wegen Hochverrats zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Demzufolge zog seine Mutter mit ihrem Sohn zu ihrer Mutter, die in Barmbek ein kleines Geschäft mit der Herstellung von Strickwaren betrieb. Weil sie Socken und Pullover für die Wehrmacht hergestellt, galt das Geschäft als Wehrwirtschaftsbetrieb. Während sich Grots Großmutter seit 1915 als Kriegswitwe mit zwei kleinen Kindern – sie erhielt 50,00 Mark Kriegerrente – sich mühsam durchs Leben schlagen musste, war Grots anderer Großvater als Tischler tätig. Während Grots eine Großmutter ihrem gefallenen Ehemann nachtrauerte, schwärmte sein anderer Großvater von seiner Militärdienstzeit in Graudenz am Ende des 19. Jahrhunderts.

Im Grunde genommen wuchs Grot in einer militärisch geprägten Welt auf. Viele seiner Verwandten wurden als Soldaten eingezogen, so dass der Soldatenstand in dieser Welt das Normale war.

Insgesamt war es eine Welt, wie sie heute schwer vorstellbar ist. 1943 wurde Grots Vater als Wehrunwürdiger (Zuchthäusler) trotzdem eingezogen. Er kam in das Bewährungsbataillon 999 Heuberg und wurde nach der Ausbildung auf die griechische Insel Zante verlegt. Sehr einschneidend für ihn war der Rückmarsch 1944 durch den Balkan, der 1945 in die jugoslawische Gefangenschaft endete. 1956 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen, begann er sofort wieder seinen Dienst bei der Hamburger Polizei.

Dies erlebte Grot sehr intensiv mit. Während im III. Reich im Elternhaus kein Wort zur politischen Lage fiel, weihte ihn seine Mutter erste kurze Zeit vor der Kapitulation Deutschlands in die Verfolgung seines Vaters durch die Machthaber ein. Grot erlebte den Einmarsch der britischen Truppen 1945 in Dassendorf. Er hat dies damals nicht als Befreiung empfunden. Zu tief hatte sich die NS-Ideologie schon eingeprägt. Der demokratische Neuanfang Deutschlands erfolgte durch die herrschende Not zögerlich.

1947 begann für Grot in Hamburg ein neuer Lebensabschnitt durch den Besuch des Oberbaus (Mittelschule). Er hatte dort das Glück, durch bürgerliche, lebenserfahrene Lehrer unterrichtet zu werden. Gleichzeitig erlebte er die ersten Schritte des Staates auf dem Wege zur Demokratie. Ende der vierziger Jahre wurde er Mitglied des Bundes der Freien Pfadfinder. Sein Stamm setzte sich intensiv mit der Zeit des III. Reiches auseinander und gab sich den richtungsweisen Namen „Stauffenberg“. Es war auch die Zeit der beginnenden ideologischen Auseinandersetzung in Deutschland.

1951 begann Grot eine Maschinenschlosserlehre bei der Firma Heidenreich und Harbek. Die Arbeiterschaft war durchweg vom Krieg geprägt. In den Pausen waren die Kriegserlebnisse in Russland das beherrschende Thema. Zum Ende der Lehrzeit kam in der neuen Bundesrepublik das Thema Wiederaufrüstung auf. Grot hatte sich längst entschlossen, dieser Republik als Soldat zu dienen. Das war zum Ende seiner Lehrzeit 1954 nicht möglich, da es noch keine Bundeswehr gab. Also wählte er zunächst den Bundesgrenzschutz. Bestärkt fühlte sich Grot durch alte Reichsbanner-kameraden seines Vaters, die der Meinung waren, dass auch einer von „uns“ sich den Streitkräften zur Verfügung stellen sollte und nicht nur von der konservativen Seite. Durch Familienschicksale ließ er sich nicht abschrecken.

Bei seinem Eintritt in den Bundesgrenzschutz war Grot fest entschlossen, die Offizierslaufbahn anzustreben. Die Aussichten dazu waren jedoch gering, da der BGS nur Offiziersanwärter mit Abitur einstellte. Grot dagegen hatte die Schule mit der Mittleren Reife verlassen und konnte auf eine abgeschlossene Berufsausbildung verweisen. Er musste sich also aus dem Mannschaftsstand hochdienen. Dazu kam ihm die Wiederaufrüstung in der Bundesrepublik mit ihren großen Bedarf an jungen Offizieren zur Hilfe.

.....

Danksagung
Wesentlich zur Herausgabe dieses Erinnerungsberichtes hat der Einsatz des Oberstleutnant a.D. Jochen Schmidt aus Schwerin beigetragen. Daher sei an dieser Stelle ihm ein herzlicher Dank und Pioniergruß ausgesprochen. Der Verfasser und Schmidt haben sich nach der Wende schätzen gelernt. Daraus entstand eine Pionierkameradschaft die bis zum heutigen Tage gehalten hat.

.....

Klaus Grot - „So war´s damals“
Dienstchronik eines Pionieroffiziers im Kalten Krieg 1954 - 1991, Berlin 2014
Carola Hartmann Miles-Verlag, 2014
ISBN 978-3-937885-77-3

Ebenfalls von Klaus Grot erschienen:
- Sperren und Hindernisse (2012)
- Chronik des Standortes Hamburg (2010)

Diese Berichte sind verfügbar bei der online-Bibliothek der Helmut Schmidt Universität Hamburg http://ub.hsu-hh.de/

Buchvorstellung

Gerhard Rüddenklau – „Stade eine Garnison im Wandel der Geschichte“



Im Mittelpunkt der Darstellung stehen die Formationsgeschichten aller von 1956 bis 1994 in Stade stationiert gewesenen Truppenteile.

Zur Entstehung dieses Buches

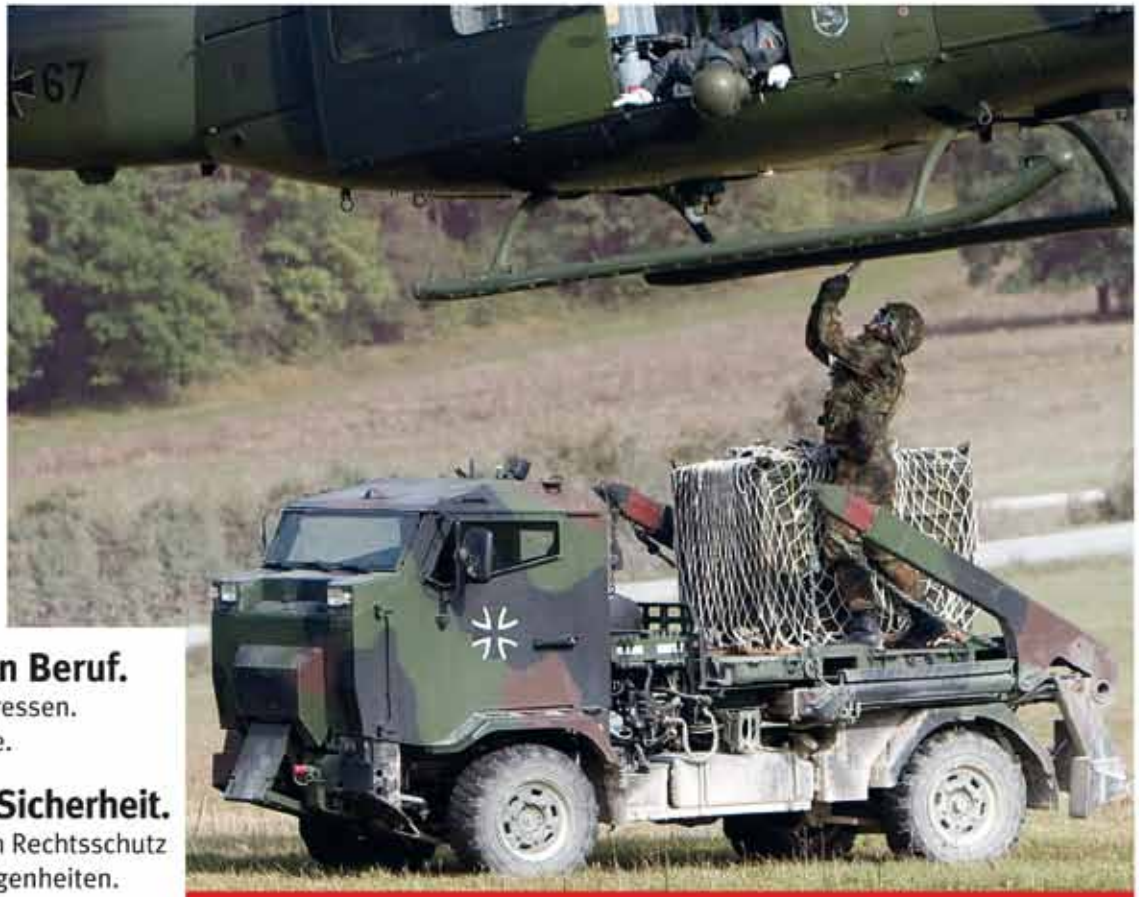
Die Bundeswehrgarnison Stade wurde Ende 1994 aufgelöst. Im Jahr 2000 erschien eine von der Sparkasse Stade - Altes Land herausgegebene Kurzdarstellung eines Teils der militärischen Geschichte Stades: „Ottenbeck – Vom Fliegerhorst zum Stadtteil“. Bereits in diesem Buch wurde eine ausführliche Darstellung der Geschichte der Bundeswehr in Stade angekündigt. Unter dieser Zielsetzung fand sich die Arbeitsgruppe Ottenbeck zusammen. Sie beschäftigte sich unter wechselnder Leitung mit der Geschichte der hiesigen Bundeswehrgarnison. Das Ergebnis dieser Arbeit ist der zweite Hauptteil des vorliegenden Werks. Seine Grundlagen sind Forschungen im Bundesarchiv-Militärarchiv in Freiburg, die dankenswerterweise das Bundesministerium der Verteidigung ermöglichte, sowie die fast vollständig überlieferten Chroniken der Stader Truppenteile der Bundeswehr, die der Arbeitsgruppe zur Verfügung gestellt wurden.

Im Mittelpunkt der Darstellung stehen die Formationsgeschichten aller von 1956 bis 1994 in Stade stationiert gewesenen Truppenteile. Die Dienststellen der Territorialen Wehrverwaltung in Stade, Standortverwaltung und Kreiswehrersatzamt, die zwar zur Bundeswehr; nicht jedoch zu ihren Streitkräften zählen, konnten nicht berücksichtigt werden. Es gelang der Arbeitsgruppe leider nicht, die Forschungen dazu abzuschließen.

Auf Wunsch des früheren Bürgermeisters der Hansestadt Stade, Herrn Andreas Rieckhof, wurde den Ausführungen zu den Soldaten der Bundeswehr in Stade eine Darstellung der Geschichte der Stadt Stade als Garnison und Festung als erster Hauptteil vorangestellt.

Damit werden die Soldaten der Bundeswehr in die Garnisongeschichte eingeordnet. Für eine Darstellung bis zum Ersten Weltkrieg gewann Herr Rieckhof den früheren Stadtarchivar, Herrn Dr. Jürgen Bohmbach. Dessen erster Entwurf lag dem Verfasser vor und ist bearbeitet und ergänzt worden. Zur weiteren Erarbeitung des ersten Hauptteils wurden die Arbeiten von Fritz Danner (Beiträge zur Geschichte der Stader Garnison, 1987), Dietrich Alsdorf (Nachtjäger vor den Toren Hamburgs, 2001) sowie Dieter-Theodor Bohlmann (Sokrates – Reichsluftverteidigung im Stader Land, 3. Auflage 2009) herangezogen.

Wer viel gibt, kann viel verlangen!
Wir tun es. Für Sie!



Es geht um Ihren Beruf.
Wir vertreten Ihre Interessen.
Wir sichern Ihre Rechte.

+ Es geht um Ihre Sicherheit.
Wir bieten kostenlosen Rechtsschutz in dienstlichen Angelegenheiten.

+ Es geht um Rat und Hilfe.
Wir beraten Sie unentgeltlich.
Wir helfen Ihnen in Notlagen.

+ Es geht um Service.
Wir bieten Ihnen finanzielle Vorteile durch Angebote der Förderungsgesellschaft (FöG) des DBwV.

+ Es geht um Ihr Einkommen.
Wir kämpfen für eine gerechte Besoldung und Versorgung.

= Es geht um Sie! Darum

Informieren Sie sich unter www.dbwv.de

oder schreiben Sie an den Deutschen BundeswehrVerband
Südstrasse 123 | 53175 Bonn | Telefon 0228/3823-0

Deutscher
BundeswehrVerband

Schutz durch Mobilität















Defense Solutions for the Future

GENERAL DYNAMICS
European Land Systems

gdels.com